Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliserings-projekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

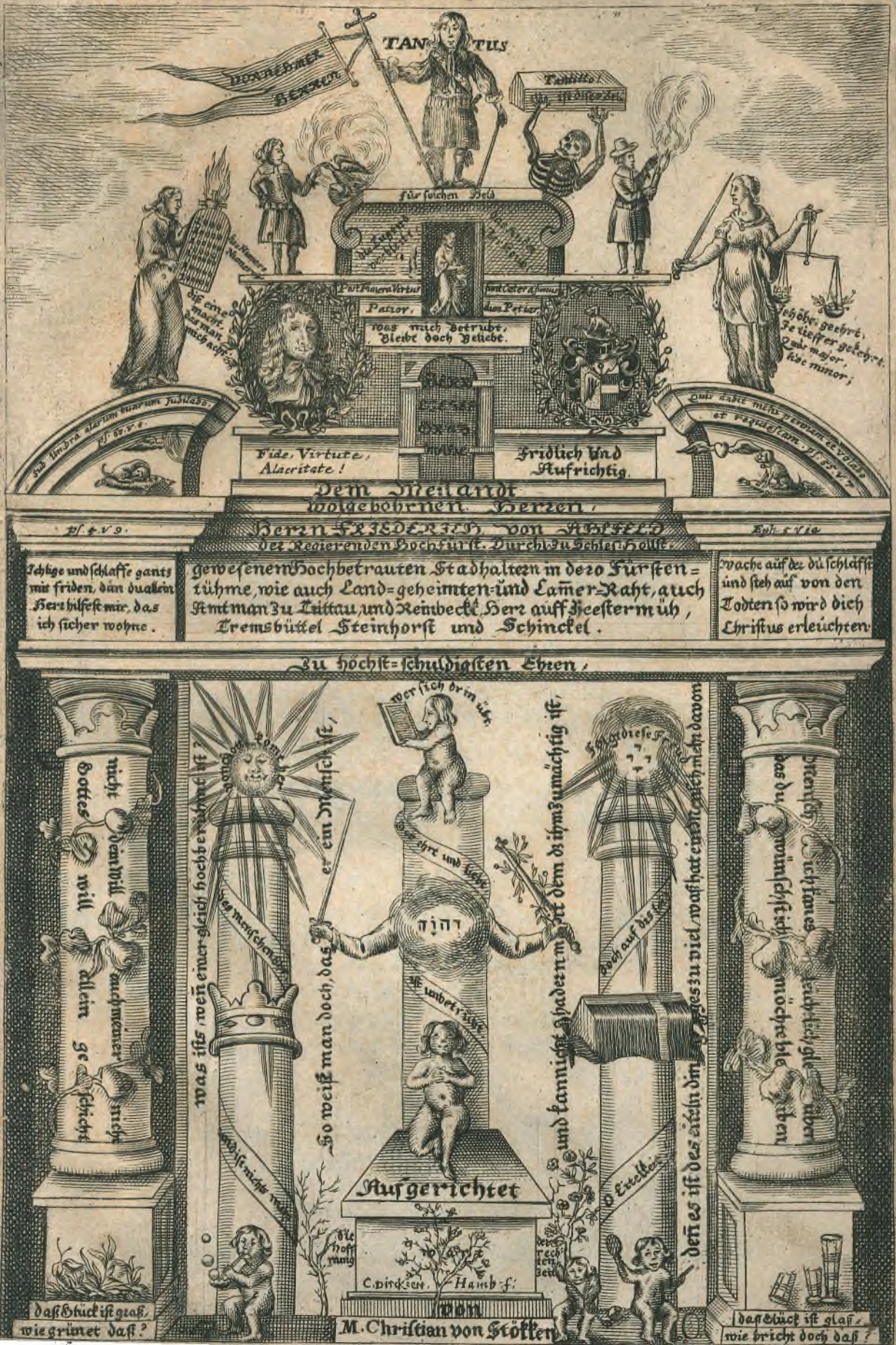
Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

C. v. Stökken: Trauerpredigt u. Friederich von Ahlfeld. Amtsmann zu Arittau etc. Ratzeb. 1664.


TANTUS
Vornehmer Herren
Tantillo!
für solchen Held
Post Funera Virtus
Patior,
Was mich betrübt,
Bleibt doch Beliebt.
Fide, Virtute, Alacritate!
Fridlich und Aufrichtig.
Dem Meilandt
Wolgebohrnen Herren,
Herrn FRIEDERICH von AHLFELD
Der Regierenden Hochfürst. Durchl. zu Schles. Holst.
Ps. 4 v. 9.
Eph. 5 v. 14.
Ichlige und schlaffe gantz mit friden, dan du allein Herr hilfest mir, das ich sicher wohne.
gewesenem Hochbetrauten Stadhaltern in dero Fürstentühme, wie auch Land-geheimten- und Cam̄er-Raht, auch Amtman zu Trittau, und Reinbeckl, Herr auff Heestermüh, Tremsbüttel Steinhorst und Schinckel.
Wache auf der du schläfst und steh auf von den Todten so wird dich Christus erleuchten.
Zu höchst-schuldigsten Ehren,
was ists, weñ einer gleich hochberühmt ist?
So weist man doch, das er ein Mensch ist,
Aufgerichtet
von
M. Christian von Stökken
C. Dirckzeit. Hamb. f.
daß Glück ist graß, wie grünet daß?
daß Glück ist glaß, wie bricht doch daß?

Sors & Mors,

Vornehmer Herren Herrligkeit und Sterbligkeit/

Den XXII. Tag des Maimonats dieſes noch laufenden 1664 Jahrs/ war der Sontag vor Pfingſten/ in einer Traur-Predigt auß Eſ. XXII; 20-25. vorgeſtellet/

als darauf

Den folgenden Morgen gar früh

Die

Hochanſehnliche und Hochſelige

Leiche

Des Weiland Wolgebohrnen Herrn

zu Schleßwig Hollſtein/ Hochbetrauten Statthalters/ Wie auch Land-Geheimten- und Cammer-Rahts/ auch Amtmans zu Trittau und Reinbehk/ Herrn auf Zeeſtermüh/ Tremsbüttel/ Steinhorſt und Schinkel/

Von dem Hochfürſtl. Hauſe Reinbehk in Hochanſehnlicher Begleitung abgeführt und in dero Erbbegräbniß zum Kiel nach vorher-angeſtellten Chriſt-üblichen Leich-Ceremonien den negſtkommenden Mitwochen/ war der XXV Tag des Maimonats/ beigeſezzet worden/

In der Hochfürſtlichen Kirchen daſelbſt gehalten/ nuhnmehr auch auf geneigtes begehren außgefertigt

von

M. Chriſtian von Stökken/
Pfarr Herrn zu Trittau.

Ratzeburg auffm Dohm/
In der Wetſteiniſchen Druckerey/ gedruckt durch

Der Wolgebohrnen
Frauen/

Frauen Anna=Catharina von Ahlfeld/

Gebohrner Powiſchiñen/
Des Weiland Wolgebohrnen Herrn/

Herrn Friederich von Ahlfeld/

Dero Regierenden Hochfürſtlichen Durchleucht. zu
Schleßwig Hollſtein / Hochbetrauten Statthalters / Wie auch
Land-Geheimten- und Cammer-Rahts / auch Amtmans
zu Trittau und Reinbeck /
Herrn auf Zeeſtermüh / Tremßbüttel / Steinhorſt
und Schinkel /
Nachgelaſſenen

Hochbetrübten Frau Witwen/

Wünſch ich von dem GOtt alles Troſtes / in dero gar betrübten Zuſtande / nebenſt beſtändiger Verſicherung der Gnaden und Liebe Gottes / auch ſatten und reichen Troſt von oben / Chriſtliche Gedult / und dabei beſtändige Wolfahrt am Leib und an der Seelen/

Wolge-

Wolgebohrne Frau/

Groſzgeneigte Gönnerin/

Es iſt bekant das herrliche Wundergebäu der trefflichen Artemiſia, welches Sie jhrem Herrn dem vortrefflichen Mauſolus zu Ehren nach ſeinem Tode zu bezeugung jhrer ſonderbahren Liebe hat aufrichten laſſen/ das auch ſolches bei allen Geſchicht- und Gedichtſchreibern erühmt iſt. (a.) Denn wie es ins gemein wird beſchrieben/ hat die Höhe gehalten XXV. groſſe Geometriſche Elen/ welches andre auf 140. Schuh rechnen/ (b.) der Vmkreiß hat ſich in die 411. Schuh erſtrekket/ umher ſind geſtanden XXXVI. köſtliche Pfeiler/ alle auf das allerköſtligſte außgearbeitet/ weil darzu die vorreffligſten Künſtler gefodert worden/ die auch nach dem Tode der Königin Artemiſia es zu Ende geführet. Darauß gnugſam abzunehmen/ was für ein prächtiges Gebäu es müſſe geweſen ſein/ daran ſich die Römer ſo ſehr verliebt/ daß ſie alle köſtliche Gräber vornehmer Standes-Perſohnen Mauſoléa genañt/ [c.] diß aber ſonderlich mit unter die ſieben Wunderwerke der Welt gerechnet/ welches negſt dem Epheſiſchen Tempel gezehlet worden/ deſſen auch die Schrifft gedenket/ Apoſt. Geſch. *XIX, 28.34.*

(a.) *Plin. Hiſt. natur. lib. XXXVI. cap. V. Diod. Sicul. Biblioth. lib. I. p. 2. Val. Max. lib. IV. c. VI. Gell. l. X. c. XVIII p. m. 263. Rabiſ. Offic. lib. IV. cap. LXIV. p. 460. Lanſ. Conſult. Pro Polon. p. m. 651.*

(b.) *A. P. F. B. in Artif. homin. & Mirād. Nat. cap. XII. p. m. 251.*

Nuhn hat zwar diß ſchöne Grabmahl den guten Mauſolus nicht wieder Lebendig machen können/ [d.] es ſind nicht alle des Eliſa ſeinem Grabe gleich/ darin jener Todter geworfen worden/ ſo bald er aber die Gebeine Eliſa anrührte/ ward er lebendig und tratt auf ſeine Füſſe/ *II. Kön. XIII, 21.* Was würde doch für ein Geſchlepp ſein/ wenn noch heut ein ſolch Begräbniß zu finden/ das würde man gern heiſſen das beſtimte Hauß der Lebendigen/ wie ſonſt Hiob das Grab nennet! *Hiob. XXX, 23.*

(c.) Sepulcra Magnifico Illuſtria impendio, ex admiratione Mauſolei monumenti à Romanis dicimauſoléa ſcribit Pauſanias. *Cal. lib. XVII. c. XX. A. L.*

Dennoch ſieht man darauß den alten löblichen Gebrauch/ wie man ſchon Vorzeiten vornehmen und wolverdienten Perſohnen Grabmahl und Gedächtniß-Seulen aufgerichtet/ üm dadurch auf Menſchlich Art den Ruhm eines Verſtorbenen/ wo nicht zuverewigen/ doch noch eine Zeitlang zuerhalten/ [e.] damit deſſen Gedächtniß bei Anſchauung ſolches Denkmahls allzeit erneuert würde/ ſo gar hat auch die Natuhr auf dieſe Art der Vnſterbligkeit nachſtreben wollen/ da es ſonſt heiſſt wie Salomon ſagt:

(d.) Nec Mauſolei dives fortuna ſepulchri, Mortis ab extremâ conditione vacat. *Propert. lib. III.*

(e) Non ob aliud vel Memoriæ vel monumenta dicuntur, ea quæ inſignita fiunt ſepulcra mortuorum, niſi quia eos, qui viventium oculis morte ſubtracti ſunt, ne oblivione etiam cordibus ſubtrahantur, in memoriam revocant & admonendo faciunt cogitari. *Auguſt. de Cura pro mortuis Cap. IV.* Adde ſi placet *Iſidor. lib. XV. Orig. cap. XI. Non piget aſſcribere* hæc *Tertulliani*: Quis non hodiè memoriæ poſt mortem frequentandæ ita ſtudet, ut vel literaturæ operibus vel ſimplici laude morum, vel ipſorum ſepulcrorum ambitione nomen ſuum ſervet? *de teſtimonio animæ Cap. IV. Imo & Senecæ*: Quidam diſponunt etiam illa, quæ ultra vitam ſunt, moles magnas ſepulcrorum & operum publicorum dedicationes & ad rogum munera & ambitioſas exſequias, *De brevitate vitæ, Cap XX. p. m. 159.*

Man gedenkt des Weiſen nicht immerdar/ eben ſo wenig als des Narren/und die künftigen Tage vergeſſen alles/Pred. *II*, 16.

In der Schrift haben wir ſonſt auch herrliche Gräber. Denn daß ich nichts ſage von dem herrlichen Grabmahl/ welches Jacob ſeiner liebſten Rahel aufgerichtet/ darauf etlicher Meinung nach (f) 12. Steine nach der Zahl der zwölf Geſchlecht Iſraels geſezzet worden/ oben auf eine Schnekke auf 4. Seulen/ irgend ein halb Viertel Weges von Bethlehem/ *I.* Moſ. *XXXV.* 20. Nichts von dem herrlichen Grabe des Königs Davids (g) welches wie es eu[illegible]erlich gar ſchön aufgeführet/ daß Petrus deſſen nicht ohn Ruhm hat gedencken wollen/ Apoſt. Geſch. *II*, 29. ſo war es innerlich mit herrlichen Schätzen angefüllet/ daß Hircanus drei tauſend Talent, Herodes einen köſtlichen Zierat nebenſt vielen herrlichen Sachen/ darauß ſollen genommen haben. (h)

(f) *Bernhard. Breitenb. in deſcriptione Paleſt. Benjamin in Itinerario refer. Quiſt. in Annot. ad h. l. p. 60. b.*

(g) Deſcript. ſuppeditat *Pineda lib. VIII. de operibus Salom. Cap. III. f. 772.*

(h) Repulit Hircanus auro, quem ferro nequibat, reſeratoq;, ut Joſephus autor eſt, Davidis ſepulchro tria millia auri talenta eruit *Egeſipp. lib. I. de Excid. Vrb. Hier. Cap. I.* Locus autem *Joſephi eſt Lib. XIII. Antiq. Jud. cap. XV. lib. XVI. cap. XI.* Diverſum tamen conditi cum Cadavere Theſauri exemplum dat Arabia, dignum, ut hîc legatur: Detexit torrens ſepulcrum in Taman, in quo jacebat fœmina, cujus in collo ſeptem erant è margaritis contexti torques, in manibus & pedibus ſingulis armillæ, ornamenta cruralia & brachialia ſeptem, in unoquoq; digito annulus, in quo magni pretii gemma, ad caput autem ciſta, theſauro opulenta & tabella cui hoc erat inſcriptum: *In nomine tuo, ô Deus, Deus Hamyar, Ego Taja, filia Di Shafar miſi obſonatorem noſtrum ad Joſephum; quo tardante, miſi ancillam meam cum modio argenti, ut afferret mihi modium farinæ; cumq; non inveniret, miſi eam cum modio auri, & cum nondum inveniret, cum modio unionum; cumq; nec adhuc inveniret, eas comminui juſſi, à quibus cum nihil utilitatis caperem, hîc incluſa ſum. Qui autem audierit de me, miſereatur mei, & ſi qua mulier ornamentum aliquod ex meis induerit, non aliâ morte moriatur, quàm quâ ego ſum mortua. Videtur alludere ad famem univerſalem tempore Joſephi Hebræi in Ægypto,* Recitat *Autor de Artif. Homin. Cap. XII. p. m. 248, 249.* Cæterùm de Theſauris apud cadavera depoſitis ubertim diſſerit *Kirchm. de funer. Roman. Lib. III. Cap. XIV, p. m. 503-511.*

So geb ich einem jeden zubedenken / ob nicht vieleicht das herrliche Kunſtgebäu des Maccabeiſchen Grabmahls/ welches Simeon ſeinen Kindern hat aufrichten laſſen/ dem Mauſoliſchem Grabe könne gleich geachtet werden? Es war das Grab von gehauenen Steinen/ lapide polito retrò & antè, von einer weiſſen Art Steine/ zimlich weit ümfangen/ auch fein erhoben/ darauf waren ſieben Pyramidal-Seulen geſezzet in zimlicher proportion, eine gegen der andern über. Ümher waren ſonderliche Schwieb-Bogen und Gänge/ damit die Pyramides oder Feuer-Pfeiler ümgeben/ hatten über das ihre ſonderliche Seulen/ deren iedwede auß einem einzigē Stein außgehauen/ daran hingen jhre Harniſch und Waffen/ oben auf diß Grabmahl waren ausgehauene Schiffe geſezzet/ die man auf dem Meer hat ſehen können/ *I. Macc. XIII, 26, 30.* [i.]

(i) *Joſeph. Antiq. Jud. Cap. XI. lib. XIII. Conf. Röberum P. II. funeral. p. m. 1330. ſeq.*

Denn daß dieſe und dergleichen Kunſtgebäude von den Heiden nicht angenommen noch gerühmet worden/ iſt jhrem unzeitigem Eifer beizumeſſen/ daß/ weil die Jüden keine Gemeinſchaft halten wolten mit den Heiden/ ſo wurden daher alle jhre Werke für nichts geachtet/ ob ſie es gleich in vielen den Heiden zuvor tahten/ eben wie der Tempel zu Epheſus [k.] ein Wun-

(k) Magnificentiam hujus templi accuratius deſcriptam ſuggerit *A. P. F. B. in Artif. Hom. & Mirandis Nat. Cap. XIII. p. 269. & ſeq.*

der-

derwerk der Welt ſein muſte / da doch der Tempel Salomons [l.] mit beſſerm fug alſo hätte mögen genant werden / *I. Kön. VI, 1-12.* Wil nicht ſagen / daß wir Chriſten das Grab unſers Erlöſers billig höher halten / welches nicht nuhr ganz Neu in einem Felſen ausgehauen / *Matth. XXVII, 60. Joh. XIX, 41.* ſondern darin er auch die Verweſung nicht geſehen / *Pſ. XVI, 10.* Vielmehr am dritten Tage wieder auferſtanden / und dadurch unſre Gräber eingeweihet / daß wenn ſie gleich nicht ſo köſtliche Mauſoléa ſein können / ſo ſind ſie doch durch Chriſtum ſelige Schlaffkammer geworden / darin wir nuhr ruhen und dermaleins auß denen zum ewigen Leben ſollen auferwekket werden / *Eſ. LVII, 2. Ez. XXXVII, 12.*

(l) De Salomonis templo ſingularia & ſelectiora attulit *idem Autor Cap. XIV. p. m. 280-309.*

Unterdeſſen hat gleichwol die Treue Artemiſia jhre gute Gedanken gehabt bei verfertigung dieſes Gebäudes / denn ſonder allen Zweiffel hat es ſein ſollen /

1. Doloris documentum, ein Grab-Mahl / dabei man ſich der Menſchlichen Sterbligkeit erinnern ſolte / davon auch ein ſo vornehmer Herr nicht hätte frei ſein können / [m.] der / ob er gleich in ſeinem Leben köſtliche Palläſte beſeſſen / müſt er doch anizzo mit dieſem Sterb-Saal allein verlieb nehmen / gleich als hette ſie bei dem Eingange dieſes künſtlichen Werkes ſezzen laſſen ein anſehnliches Bild eines Königs / zu deſſen Füſſen der Todt lieget / und jhm ein Sark zeiget / mit der Beiſchrift: Tantus tantillo! Für ſolchem Held iſt dieſes Zelt! Weil auch die Potentaten / denen die Welt oft zu klein iſt / doch endlich mit einem Todten-Häußlein verlieb nehmen müſſen / [n.] oder an der Seiten ein kleines Kind / welches ein Bündgen Werk anzündet / und in die höhe wirft / dabei ſteht: Sic tranſit gloria mundi! Was irdiſch / ein Irrwiſch! Oder Syrachs Ausſpruch: heute König / Morgen todt. Syr. X, 12.

(m) Ad rem faciunt qui *in Epitaphio Edwardi Imi Regis Angliæ, legunt. tur Rophalici*: Mors eſt mœſta *nimis*, magnos quæ jungit in *Imis* Maxima mors *minimis*, conjungens ultima *primis*. Nullus in orbe *fuit* vivens homo, nec valet *eſſe*, qui non morte *ruit*; eſt hinc exire *neceſſe*. Nobilis & *fortis*, tibi tu cõfidere *noli*, Omnia ſunt *mortis* ſibi ſubdit ſingula *ſoli*. *Val. Arith. in Mauſol. Reg. Angl. p. m. 10.*

Denn bei den Chriſten ſind doch die Grabmahlen nichts anders als Merckmahlen der Sünden / und der drauf folgenden Sterbligkeit / weil doch durch die Sünde der Todt in die Welt gekommen / derſelb iſt zu allen Menſchen hindurch gedrungen / darumb weil ſie alle geſündigt haben / *Rom. V, 12.* Daher möchte man den ſterblichen Menſchen wol auf ihr Grab ſezzen / was jener Apt von Kämpten: Sei gegrüſſet mein Wandersman / und fürchte dich nicht / was du ſiheſt / das iſt unſerer Sterbligkeit gemeiner Anblikk! Wann du frageſt wer ich ſei? der ich geweſt / bin ich nicht mehr. Was du biſt / wirſtu auch nicht mehr ſein. Im Dunckeln kan ich dich nicht kennen / ſondern bitte / daß du dich ſelber erkenneſt. Lebe recht und ſei deiner lezten Stunde immer eingedenck / damit du nicht ſündigeſt und ſterbeſt ewiglich (o) / Oder man möchte einen Todtenkopf mahlen / und dabei: Calve quis fuiſti? Kahlkopf / laß mich leſen / wer du geiſt geweſen? Oder auch Syrachs-Worte: Im Tode fragt man nicht wie lang / wie anſehnlich / reich und prächtig einer gelebet hat. Syr. XLI. 7.

(n) Sapientis dictum in funere Alexandri M. *Heri non ſufficiebat ei totus mundus, hodiè ſufficiunt decem Ulnæ*, Johan. de Promyard. *in ſummâ prad. f. 231. cit. Röb. in funeral. P. III. p. 274.* quod Incertus quidam optimè hoc diſticho expreſſit: *Sufficit huic tumulus, cui non ſufficerat orbis; Res brevis huic ampla eſt, cui fuit ampla brevis.*

(o) Martinus Cruſius pag. I. Annal. Svev. lib. XII. cap. III. cit. Phil. Henr. Weber. in fun. Majeri p. m. 7.

Es hat ſein ſollen/

II. Honoris monumentum, ein Ehrenmahl / daß wer diß herꝛliche Grab würd anſehn / Vhrſach hätte ſich dabei der herꝛlichen Tahten jhres Herrn zuerinnern / dadurch er jhm ein ſolches Ehrengedächtniß längſt verdienet hätte. Denn ich weiß nicht/ob ichs ſagen darf/daß Sie als eine Heidiñ auch die Vnſterbligkeit der Seelen gegläubet/ und auch daher dem Cörper jhres Herrn ein ſo herꝛliches Hauß nach dem Tode hat bauen wollen. Die Heiden ſelbſt bezeugen / daß eben darüm die Egiptier mit ſolchen Vnkoſten jhre Pyramides und Grabſeulen aufgerichtet/weil ſie die Häuſer/ der Lebendigen Herberg heiſſen / dariñ man nicht lange zu wohnen/die Gräber aber ewige Häuſer/dariñ die Cörper zu einem andern ewigen Leben behalten würden / (p.) welche himliſche Weißheit die guten Egiptier ohn Zweiffel von Joſepf noch erlanget/ der nach Davids Auſſage die Egiptier und dero Elteſten Weißheit gelehret/*Pſ.CV,22.* Jn ſolchem Fall könte man nicht unfüglich ſagen/ Sie hätte Oben über diß Grabmahl eine Sonne ſezzen laſſen/wie ſonſt die Perſer auf jhre Gräber zu mahlen pflegte/ [q.] mit der Beiſchrift: Occidens, Oriens, Jch gehe nieder / und koñe wieder. Oder den Vogel Phœnix wie ſich derſelbe durchs Feuer verjunget/und dabei: Vivit poſt funera Virtus! ſo bleibt die Tugend in ſteter Jugend / oder wie die Gottſeligen Alten (r.) auf dieſen Vogel die Schrift ziehen: Et florebis ſicut Phœnix, du wirſt herfür blühen/wie der Phœnix, *Pſ.XCII,13.*

(p) Ægyptii omninò parvi faciendum putant præſentis vitæ tempus; futuræ gloriã, quæ virtute comparatur, maximi æſtimandam. Domos noſtras diverſoria appellant, brevi tempore à nobis inhabitandas: Defunctorum ſepulchra ſempiternas domos, quoniam apud inferos infinitũ ſit tempus, vocant. Ideò domus ædificandæ curam contemnunt, circa ſepulcrorum magnificentiã, ſummum ſtudiũ, operamq; impendunt. *ex Diod. Sic. lib. I. Cap. I. & Cicer. lib. I. Tuſcul. quæſt. Cælius Rhod. A, L. lib. XVII. cap. XX.*

Bei uns Chriſten richtet man auch zwar die Grabſtein auf zum Nachruhm der Verſtorbenen/die ſich durch jhre Tugenden/beliebt/berühmet und verdient gemacht haben/ Es ſtehet auf jhr Grab: Sie ſind im Frieden begraben/aber jhr Nahme lebet ewiglich/ *Syr.XLIV,13.* Allermeiſt aber zum Zeugniß der gewiſſen Auferſtehung; Denn/ darüm/ ſagt Lutherus, haben die Väter jhre Gräber herꝛlich gezieret/ und in ehren gehalten/auch ein Grabmahl aufgerichtet/ zu ewiger Gedächtniß/ auf daß es Zeugniß wären der künftigen Auferſtehung / die ſie gegläubet und darauf gehofft haben/(ſ.) als wenn ſie auf ſolche Gräber Pauli Wort hätten ſchreiben laſſen; Wir wiſſen ſo unſer jrdiſch Hauß dieſer Hütten zubrochen wird/ ſo haben wir einen Bau von GOtt erbauet/ein Hauß das ewig iſt im Himmel/ *II.Cor.V,1.*

Sehr fein ſchikket ſich hieher das koſtbahre Grab der Helenen einer Königiñ der Abjadener, welches ſie zu Jeruſalem jhr hat aufrichten laſſen/ als ſie ſich zum Jüdiſchen Glauben bekehret/das war ganz aus reinen Marmor mit dreien Pfeilern/ſonderlich war daran eine Tühr/die des Jahrs an einem gewiſſen Tage/ja zu einer gewiſſen Stunde (ohn Zweiffel durch ein verborgenes Vhrwerk) ſich ſelbſt eröfnete / und nicht lang hernach ſich wieder zu taht/daß wenn man zu einer andern Zeit ſie

(q) Contin. Art. Apopht. mill. IV. p. 170.

(r) Tertullianus de reſurrectione carnis citat dictum; Θίκαιος ὡς φοῖνιξ ἀνθήσει. Vid. tamen omninò *Röber. Concion. funebr. P. III. p. m. 740. & quos ibidem citat autores. Conſule quoq; Joh. Henr. Urſin. Anal. Sacr. Vol I. lib. III. cap. III. p. m. 165. ſeq.*

(ſ) *Luth. in Gen. Cap. XXXV. Tom. XI. VVitteb. fol. 322.*

hätt

hätt auftuhn wollen/würde sie sich viel eher haben zerbrechen lassen/ [t.] Was ist diese Tühr anders gewesen? Als ein Vorbild der Auferstehung und Behäuptung des Spruchs bei dem Propfeten: Ich wil eure Gräber auftuhn/und euch mein Volk von dañen heraus führen/ *Ez. XXXVII,12.* Daß wie Gott den Noah im Kasten verschloß/ auch die Tühr wieder aufmachte/als er jhn hieß/heraus gehen/*I.Mos.VII,16. VIII, 16.* So hat GOtt allein den Allmacht-Schlüssel zu unsern Gräbern/

Kein Mensch kan uns auswekken/
Denn JEsus Christus Gottes Sohn/
Der wird des Grabes-Tühr auftuhn/
Uns führn zum ewigen Leben.

Es hat sein sollen/

III. Amoris argumentum, ein Denk-mahl/ dadurch die Artemisia jhre beständige Liebe hat bezeugen wollen / daß wie sie jhren Herrn bei Lebzeiten sehr geliebet / also wolte sie dessen ein sonderlichs Gedächtniß stiften/ dabei ein ieder jhre Liebe könte abnehmen; Massen jhr die Geschichtschreiber das Zeugniß geben/man habe sie nach jhres Herrn Tode nim̃er lachen gesehen/daß sie auch noch ehe gestorben/ als diß Grab verfertigt worden; Ja zu mehrer Bezeugung jhrer Liebe/hat sie die Asche von jhrem verbrañten Könige in jhr Getränk gemischet/uñ es nach gerade zu sich genom̃en/daß sie auch nach dem Tode mit jhm Vereiniget würde/ [u.] als hätte sie auch auf diß Grab jhr Bildniß wollen sezzen lassen in trauriger Gestalt/einen Kelch in der Hand haltend/dariñ sie diese Asche geschüttet/dabei: Patior dum Potiar! Ich leide noch/und liebe doch! Oder zu jhren Füssen die Liebe abgebildet/ welche den Todt mit Füssen tritt/und dabei die Sinnschrift: Nec Mors superabit amorem! der Liebe-Macht den Todt veracht. Das ist/was die Schrift sagt: Die Lieb ist stark wie der todt und eifer fest wie die Helle/Hoh. Sal. *VIII,16.*

Nuhn hat es zwar die gute Artemisia nicht eben böß gemeinet/ und doch ist nicht alles an jhr zu loben gewesen/ daß sie niemahls wieder gelachet/da doch lachen seine Zeit hat eben wie weinen/Pred. *III,4.* Daß sie jhres Herrn Asche unter jhrem Trank gemischet / so muß es auch Liebe sein/weñ etliche Barbarn jhre nechsten Freunde nach jhrem Tode selbst verzehren. [v.] O der grausahmen Liebe! Es wäre gnug gewesen/ wenn sie jhren Trank mit weinen gemischet hätte/*Ps.CII,10.* daß sie sich gar zu Tode gegrämet/(vv.) da man doch bei dem Absterben der Seinigen zwar bitterlich muß weinen und herzlich betrübt sein/sich aber auch wieder trösten. Denn es ist doch kein wiederkommen/ und hilft dem Verstorbenen nicht/ und man

(t) *Joseph. Antiq. Jud. lib. XX. Cap. II. Pausanias in Arcad. cit. Theod. Zuing. Th. Vit. Hum. Vol. X, lib. II. p.m,2409. b.*

(u.) Q[illegible] illo in[illegible] tum[illegible] qu[illegible] [illegible]um [illegible] *temi-* [illegible] ausoli [illegible] ac spi- [illegible] epulcrũ [illegible] cõcupie- [illegible] rum te- [illegible] nio, qui [illegible] extincti [illegible] potione [illegible] a bibis- [illegible] dunt. [illegible] *Max. lib.* [illegible] *VI.* [illegible] *fic. lib.* [illegible] 552. [illegible] *N*[illegible] *lib.* [illegible] *p.11.*

(v.) Quidam inprimis Parentum funera propriis visceribꝰ condiderunt, Pietatis esse rati, si egressi ex viventium illorum visceribꝰ, ingressum in sua non denegarent defunctis, id quod in Derbicibus, Persicâ gente, probat dum refert, Chrysippus Philosophus; in Scythis, Massagetis, Issedonibus, Indis, quibusdam Hibernis priscis, pluribusque aliis Immanissimæ Barbariei signum notat, *Alexand. ab Alex. Genial, Dier. lib. III. cap. II. Exempla suppeditat Zuing. Th. V. H. Vol. II. lib. VII. p. 577. 578.*

(vv.) Majoris insaniæ sunt Indorum fœminæ, de quibus *Propert. lib. III.* Ubi mortifero jacta est fax ultima lecto Uxorum fusis, stat pia turba comis, Et certamen habet lethi, quæ vivasequatur Conjugium: pudor est non licuisse mori. Ardent victrices & flammæ pectora præbent, Imponuntq; suis ora perusta viris. *Cic. lib. V. Tusc. qu. Val. Max. lib. II. cap. I. Ælian. lib. VII. de Var. Hist.*

tuht

tuht jhm ſelbſt ſchaden/*Syr.XXXVIII,17,18,22.* Wir lieben zwar die Verſtorbenen billig/aber alſo/daß dieſe Liebe der Göttlichen nicht zu wider laufe/darnach wir GOtt über alles lieben müſſen/ daß wenn er gleich unſre Menſchliche Liebe kränket durch hinwegnehmung deſſen/ was uns lieb iſt/ſo muß doch bei uns die Liebe gegen GOtt nicht aufhören; So war der gute Hiob in der Liebe Gottes ſo ſehr vertiefet/daß er auch endlich die reſolution faſſete: Weñ mich der HErr auch tödten würde / ſo wil ich doch auf jhn hoffen/ [x.] *Hiob.XIII,15.*

[x.] Juxta vulgatam verſionē: *Etiamſi occiderit me Dominus, tamen ſperabo in eum,* quā verſionem amplectuntur, qui לוֹא vel interrogativè explicāt, quaſi *annon ſperarem?* Vel pro לוֹ poſitum arbitrantur, ut notant Maſorethæ, *Vid. Tarnov. Exercit. Bibl. lib. I. p. 156. & 341. Glaſſ. Philol. Sacr. lib. I. Tract. I. p. 9. Lib. IV. Tr. I. p. 845. lib. V. Tr. I. cap. XII. p. 1298. Olear. in Comment. ad lib. Hiob. Conc. XXI. p. m. 163.*

Wenn nuhn alſo die Liebe gegen Gott die Oberhand führet/ſo läſſt ſich die Liebe gegen die lieben Vnſrigen billig heraus/ wenn ſie verſtorben/ durch gehörige betraurung/daß man jhnen ein Thränen Mahl zurichte/und dadurch ſeine herzliche Liebe bezeuge; durch ſchuldige beſtetigung / dadurch dem Verſtorbenen ein Ehren-Mahl wird aufgerichtet/uñ deñ durch ſtetige Betrachtung / daß man auch ein Denkmahl ſtifte/wo nicht bei dem Grabe von Steinen/doch im Herzen durch fleiſſiges Andenken/ damit alſo die Treu und Liebe deſſen / den wir und der uns ſo ſehr geliebet/ noch ſo bald nicht in vergeß geſtellet werde/das ſind die Woltahten/die man auch an den Todten ſol beweiſen/ *Syr.VII,37.*

Vergebt mirs aber/Wolgeborne Frau/Hochwehrte Gönnerin/daß ich Sie anizzo der betrübten Artemiſia darf gleich ſchäzzen/als die Gott auch ſehr betrübet durch den gar betrübten Todes Fall jhres Hochanſchnlichen und Hochgeliebten Eh-Herrn/der in unſerm Lande geweſen was Mauſolus in Carien, den daher Gellius nicht ſo ſehr einen König als nuhr einen Statthalter ſelbiger Provinz nennet. [y.]

[y.] *Ita enim Gellius:* Mauſolus fuit, ut M. Tullius ait, Rex terræ Cariæ; vel ut quidam Græcarum Hiſtoriarū ſcriptores dicunt, Provinciæ Græcæ Præfectus, quem ξατράπην Græci vocant. *Lib X. Noct. Attic. c. XVIII. p. m. 263.*

Denn ob ſie zwar nicht nötig ein ſo prächtiges Grabmahl Jhrem ſeligſt-verſtorbenen Eh-Schazz mit ſolchem Vnkoſten aufzurichten/allermaſſen der Hochſeliger Herr jhm ſelbſt durch ſeine vortrefliche Tugenden/berühmte Klugheit/ bekante Leutſeligkeit / herzliche Qualitäten/hohe Meriten / ſchon längſt ein ſolches Denkmahl ſo wol in unſerm Vater-Lande/als auch bei den Auß-Ländern aufgerichtet / (z.) daß wie es zu wenig wäre ſein Lob den harten Marmor-Seulen einzugraben/ nicht gnug aber / wenn es gleich dem Golde eingeezzet würde/alſo hat die Tugend ſelbſt ſeinen unſterblichen Ruhm ſchon den Sternen einverleibet/ da derſelbe nimmer wird außgeleſchet werden / des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen/*Pſ.CXII,6.* Deſſen Lob bleibt ewig/ *Pſ.CXI,10.*

So hat dennoch E. Wohlgebohrne Tug. ſchon längſt Jhrem Hochſeligem Eh-Liebſten in jhrem betrübten Herzen ein ſchuldiges Grabmahl verfertiget/wann ſie ſich bei dieſem ſo ſchwehren Sterbfall erinnert der Menſchlichen Nichtigkeit und Flüchtigkeit/ (ɴ.) die ſich eräuget ſo wol bei dem/der in hohen Ehren ſizzet / als bei dem geringſten auf

[z.] Ita Frontinus jam morituru monumentum extrui vetuit, his verbis: Impenſa monumenti ſupervacanea eſt, memoria noſtri durabit, ſi in vita meruimꝰ. *Eraſm. l. VIII. Apopht. Zuing. Th. Vol. XI. lib. II. p. 254.*

(ɴ.) Quisquis amas *Mundum*, tibi proſpice, quo ſit *eundum*, Hæc via quâ *badis*, via peſſima plenaq; *cladis Auguſtin. in Manuali cap. XXX. p. m. 240.*

Erden/

Erden/ da iſt immer Furcht/ Hoffnung/ und zu lezt der Todt/ *Syr. XL, 2, 4.*

Vnd ſcheinets als wenn GOtt ſelbſt zu ſolcher Erinnerung hätt Anlaß geben wollen/ wann der Hochſelige Herr Statthalter/ der gnugſam die Eitelkeit dieſer Welt pflag zu erkennen und zubeſeufzen/ eben am Tage Abel oder vielmehr/ wie dieſer Nahm eigentlich lautet/ in die Hebel ſ. Vanitatis am Tage der Eitelkeit hat ſterben und ſein Leben beſchlieſſen müſſen/ daß man hieher ziehen möchte den Denkſpruch/ den die Hebreer machen bei den Nahmen der Männer/ die am erſten in der Schrift angeführet werden/ Adam, Kain, Hebel, Homo ſ. Terra Poſſedit Vanitatem, die Welt beſizzet Eitelkeit/ und Eitelkeit beſizzt die Leut/ als hette ſolches dieſer Herr durch ſeinen Todt an ſolchem Tage/ beſtetigen wollen/ weil doch die Welt nichts anders iſt als Theatrum Vanitatis, Ein groſſer Schauplazz groſſer Eitelkeiten/ [ב]. auch unter groſſen Leuten/ daß ie höher ſie ſteigen und ie weiter ſie üm ſich ſehen können/ ie mehr ſehen und empfinden ſie/ wie auch das Köſtligſte in der Welt den herzlich-geſchmükkten Spiel-Puppen nicht ungleich/ die zwar auch nicht ein geringes Anſehen haben/ und doch an ſich ſelbſt nichts anders ſind als anſehnliche Vanitäten, davon Salomo ſagt: Ich ſah an alles Thun ſo unter der Sonnen geſchicht/ [ג.] und ſieh es war alles Eitel und Jammer/ *Pred. I, 14.*

(ב) *Agnobit Gelimer*, qui dum in circo conſtitit & Juſtinianum in celſo throno ſedentem & populum circumſtantem aſpexit, fortunâ ſuâ ad rationem revocatâ illud Solomonis effudit: *Vanitas vanitatum! Sigon. lib. XVII. Imper. Occid. Zonar. Tom. III. Annal. p. 54. n. 2. Procopius lib. II. de bell. Vandal. p. 220. ſeq. Agnobit Auguſtinus in hac prorumpens verba:* O mundc proditor! cuncta bona promittis, ſed cuncta mala perfers; promittis vitam, ſed donas mortem; promittis gaudium, ſed largiris mœrorem; promittis quietem, ſed ecce turbatio; promittis florem, ſed citò vaneſcit; promittis ſtare, ſed citò recedis; Non ergò es diligendus, quoniam omnino tranſis, & concupiſcentia velut fumus evaneſcit. *Ad fratres in Erem. ſerm.* XXXI. *Tom.* X, *col. 1338. & alibi:* Habet mundus aſperitatem veram, Jucunditatem falſam; certum dolorem, incertam voluptatem; durum laborem, timidam quietem, rem plenam miſeriæ, ſpem beatitudinis inanem. *Epiſt.* XXXIX, *T. II. col. 244. b.*

(ג.) Omnia ſub ſole vanitas, proinde ſupra ſolem Veritas, & qui in veritate conſiſtunt, etſi intra mundum vivant, habitatione corporeâ, tamen ſupra mundum ſunt converſatione cœleſti. *Paulin. ep. IV. ad Severum col. 35. a. In append. Biblioth. SS. Pat.*

Sie hat ihrem Herrn in ihrem Herzen aufgerichtet ein Ehrenmahl/ wenn ſie bei der ſo hochanſehnlichen Begräbniß nichts ſparen wollen/ was Sr. Excell. zu hohen Nachruhm gereichen könte. Wär auch dieſer verlohrne Eh-Schazz mit einem irdiſchen Kunſtgebäu wiederüm zu beleben/ Sie würd es weder an Fleiß/ noch an Kunſt/ noch an Unkoſten fehlen laſſen? Wie man aber dieſe Pracht den blinden Heiden überläſſt/ die ſolche Häuſer ſo herzlich ſchmükkten/ weil ſie nichts wuſten von dem Hauſe/ das droben iſt im Himmel/ Joh. *XIV, II,* Corinth. *V, 1*). wil nicht ſagen daß auch etliche Heiden dieſe Ehrſucht verachtet/ darüm befahl der mächtige Cyrus/ man ſolte ſein Begräbniß nicht mit Gold und Silber noch andern koſtbahren Sachen zieren/ ſondern ſeinen Leichnam nicht alſobald in die Erde vergraben (ד.); Alſo iſt die Wolgeb. Fr. nur Chriſtlich bedacht geweſen/ daß Ihrem höchſtſeligſten Herrn die lezte Ehre ſeinem hohen Stande ge-

(ד.) Τὸ δὲ ἐμὸν σῶμα, ὦ παῖδες, ὅταν τελευτήσω, μήτε σὺν χρυσῷ θῆτε, μήτε σὺν ἀργύρῳ μήτε σὺν ἄλλῳ μηδενί, ἀλλὰ τῇ γῇ ὡς τάχιστα ἀπόδοτε. *Xenoph. lib. VIII. de Inſtit. Cyr. fol. 187.*

mäß erwieſen würde/ mehr der Land-üblichen Gewohnheit zu folge/ als wenn dieſelbe für nötig erachtet hätte/ den ſonſt vollkommenen Ruhm und Ruff des mehr höchſtbenahmten Herrn eben dadurch zu ergröſſern/ das Gerücht iſt doch köſtlicher denn groß Reichthum/ und Gunſt beſſer denn Silber und Gold. (ה) Spr. *XXII.*].

(ה.) Corpora debentur mœſtis exangvia buſtis, effugiunt ſtructos, nomẽ honorq; rogos; Occidit & Theſeus, & qui comitavit Oreſtẽ. ſed tamen in laudes vivit uterq; ſuas. *Ovid. lib. III. de Ponto.*

Ja E. Wolgeb. Tug. haben Ihrem hochſeligen Herrn in ihrem Herzen aufgerichtet ein herrliches Denckmahl/ daß wie Ihre hohe Natur viel zu Heroiſch/ als daß ſie meinen ſolte/ trauren beſtünde in ſtetigem Saurmaulen. Unter der Larve heuchleriſcher Traurgeberden pflegt ſich das frölich Herz am erſten zu verbergen/ (ו.) deſſen Herz doch im Trauren aufrichtig/ darf eine ſolche Schminke nicht anlegen; Ihre Klugheit viel zu ſcharffſinnig/ daß ſie nicht ſolte wiſſen auf ein andere Art die ſeligen Gebeine in acht zu nehmen/ als daß man ſie zu Geſundheit-Trinken anwenden wolte; Ihre Gottſeligkeit viel zu ſorgfältig/ daß Sie ſich gar zu tode trauren ſolte/ die gute Artemiſia hat viel üm anſehns willen gethan/ (ז.) würde ſich auch viel eines andern bedach haben/ wenn ſie gewuſt/ was Syrach ſagt: Weil der Todt nun in der Ruhe iſt/ ſo höre auf ſein zu gedenken/ und tröſte dich wieder über ihn/ weil ſein Geiſt von hinnen geſchieden iſt. *Syr. XXXVIII.* 24.

(ו.) Quandoquidem accepto claudenda eſt janua damno,

et majore domus gemitu, majore tumultu, Planguntur nummi, quam funera: nemo dolores
Fingit in hoc caſu, veſtem deducere ſummam, Contentus vexare oculos humore coacto. *Juven. Sat. XIII.*
(ז) Non luget quisquis laudari, Gellia quærit, Ille dolet verè, qui ſine teſte dolet. *Martial. lib. I. Epigr.*

Alſo hat dieſelbe auf eine weit beſſre Chriſtenart ihren Hochſeligen ſehr lieben Herrn in ihrem Herzen/ wann ſie ſich nicht nuhr zum öftern erinnert/ in welcher beſtändigen und niemals verunruhigten Liebe ſie mit einander gelebet/ [ח.] daß von dieſen lieben Ehleuten wol hat mögen geſaget werden/ quod nunquam in gratiam redierint, ſie haben ſich nimmer mit einander vertragen/ denn weil ſie nimmer ſich gezanket/ ſo iſt auch keines Vertrags von nöhten geweſen; [ט.] hier war ein Herz und eine Seele/ [י.] Apoſt. *IV, 32.* Daher kömts/ daß ſie/ Wolgebohrne Frau/ ihres allerliebſten Eh-Schazzes nimmer anders/ als mit einem ſonderbahren Nachruhm gedenket/ und man zweiffeln möchte/ Ob dieſer vortreflicher Herr wahrhaftig geſtorben/ weil er im Gemüht ſeiner Herzliebſten ſo unabläßlich lebet/ ſein Gedächtniß dabei ſo heilig wird gehalten/ daß es ſcheinet/ die ſonſt-vollkommene Liebe ſei nuhnmehr durch den Todt nicht ſo ſehr verringert als vergröſert worden/ denn ihre Gluht iſt Feurig und eine Flamme des Herrn/ daß auch dergleichen Trübſahls-Waſſer dieſe Liebe nicht ausleſchen mögen/ *Hoh. VIII, 6, 7.*

(ח.) Eſt nova felicitas, eſt conjugiũ ſingulare, quãdo manet in duobus mens una, una ſanctitas in duobus, conſtabat mente, quod diſtabat in ſexu; & in moribus erat unum, quod geminabat aſpectus, ac virtus reddebat pares, impares quos dederat natura, *Chryſol. ſermon.* LXXXIX. *m.*

(ט) Pomponii Attici de matre fuit dicterium, *quod cum Nonagenariâ nunquam in gratiam redierit*, cum ſorore pariter nullam geſſerit ſimultatem, Raviſ. Text. Offic. lib. II. cap. XCVIII, p. m. 217. ex Cornel. Nepot. Volat. lib. XVIII. Anthropol. Zvingl. Th. V. H. Vol. XVIII. lib. II, p. 3325.

Sondern wann Sie denſelben auch Gebührlich und Chriſtlich betrauret/ nicht ſo ſehr euſſerlich vor Leuten/ damit es nicht das Anſehn/ als ſuche ſie hiedurch ſich ein Anſehn zu machen/ und traure Sie alſo nicht ſo ſehr üm den Verluſt eines ſo treflichen Eh-Schazzes/ als vor den Leuten

[י.] *Elegans eſt Carmen, quod Londini Anglorum in Capella Sancti Nicolai legitur:*
Unus amor nobis, una individua voluntas, Cor unum, una fides inviolata fuit,
Ille mei ſi quando poteſt deponere curam, Ille poteſt animæ non memor eſſe ſuæ. *Val. Arithm. in Mauſol. Reg. Angl. p. 70.*

damit

damit geſehen zu werden; [כ.] Vielmehr iſt jhre Traur inwendig und alſo deſto Herzlicher geweſen / daß ich mich nicht unternehmen wolte / ſolche ſchwehre Betrübniß zuentwerfen / eben ſo wenig als ehmahlen Timanthes die ſonderbahre Bekümmerniß des Agamemnons der Iphigenien Vater; (ל.) Denn was acht ich Weibiſche Trähnen / die oft nach Wunſch können hervor gebracht werden/ut flerent oculos erudiére ſuos, jhr Augen ſind geneigt zum flieſſen/gewehnt/die Trähnen zuvergieſſen/ dahin man nicht unbillig ziehen möchte/*Jer. IX, 17, 18, 20.* [מ.] Bei Jhr/Wolgebohrne Frau/ſind nicht ſo ſehr feucht Augen / als bluhtige Herz-Trähnen/ weil geringe Betrübniſſen mit den Augen/ſolche empfindliche Herzens-Stöſſe aber mit Trähnenden Herzen mehr beſeufzet als beweinet werden. (נ.) Denn in den allergröſſten Bekümmerniſſen / geht es oft wie in der gröſſten Hitze/da mangelts an Waſſer/ dort an Trähnen/daß ſo lang man noch kan weinen/iſt auch bei dem Weinen noch einige Erquikkung/ [ס.] Wann aber das Herz mit einer übergroſſen Beſchwehrung und Angſt umgeben/ſo kan es jhm durch kein Weinen zum Herzen Luft machen/ und iſt daher ſolche Traur ſo viel gröſſer / ſo viel empfindlicher das Herz / als ein bloſſes Augenwaſſer/das aus den Augen hervor rinnet/eben wie auch Jeremias in den groſſen Trankſahlen des Jüdiſchen Volkes jhm Trähnen wünſchete/weil er für groſſer Beſtürzung keine vergieſſen könte / *Jer. IX, 1, 2.* [ע.]

So wenig nuhn / E. Wolgeb. Tug. es im geringſten an dem ermangeln laſſen/was nach hergebrachten Landes Gewohnheit zu betraurung eines ſo Hochangeſehenen Herrn nötig geweſen; So wenig hat es auch bei Jhr an gehöriger Herzens und Gemühts-Traur gefehlet / Jhre-bei deſſen Leben zu dieſem Herrn getragene Hohe Gemühtsneigung/hat auch eine gleichmäſſige merkliche Gemühtsbewegung bei derſelben verurſacht/die doch dabei ſo ſonderlich geweſen/ daß mitten in der ſchwehren Bekümmerniß Jhr angebohrne Heroiſche Natuhr und bei ſolcher auch die ſonderbahre Liebe zu dero Hochſeligen Herrn nicht geringe Strahlen von ſich gegeben / und alſo E. Wolgebohrne Tugenden ſich allermaſſen nach Syrachs Worten verhalten: Mein Kind / wenn einer ſtirbt/ſo ſoltu bitterlich Weinen/herzlich betrübt ſein/und leid tragen/nach dem er geweſt iſt. *Syr. XXXVIII, 16, 17.* [פ.)

Hat nuhn die gute Artemiſia die vornehmſten und berühmſten Redner verſchreiben laſſen/jhrem geweſenen Eh-Herrn zu Parentiren / und deſſen hohen Nachruhm in einer rühmlichen Leichrede abzufaſſen / (ץ.) So kan E. Wolgeb. Tugend. niemand verüblen/daß Sie auch den vornemſten Redner unſers Landes im Geiſtlichen Stande / dahin vermöcht/ Jhrem Hochſeligen Herrn eine gleiche Ehre zubeweiſen / der auch nach

[כ.] Ornat hæc omnia magnitudo animi, quæ nihil ad oſtentationē, omnia ad cōſcientiam refert: rectéque facti, non ex populi ſermone mercedē, ſed ex facto petit. *Plin. Sec. lib. I. Epiſt. XXII. de Ariſtone p. 30.*

[ל.] Timanthes cum Iphigeniā Periturā, ad Aras ſtantē, mœſtosq; pinxiſſet omnes, & triſtitiæ omnem imaginē conſummiſſet, Patris Vultū velavit, quem dignè nō poterat oſtendere. *Plin. lib. XXXV. c. X. cit. Zwing. Th. V. H. Vol. XX. lib. III. p. 3699.*

(מ.) *Hinc Juvenalis de Uxore,* --- Plorat Uberibus ſēper lacrymis, ſemperq; paratis.

In ſtatione ſuâ, atq; exſpectantib9 illā, quo jubeat manere modo *Sat. IV. & Iphigenia ad Patrē ſuppliçans, ne ſe mactari ſinat*; liquidem Orphei haberē, O pater, facundiā perſuadendo incantans, ut ſequantur me ſaxa, & delinire quos vellem dictis: in hoc verſarer. Nunc autem pro meâ virili ſapientes lacrymas præſtabo: Hæc enim poſſumus. apud *Eurip. cit. Zwing. Th. V. H. Vol. I. lib. III. p. 289.*

(נ.) Pſammenitus vel Samnitius à Cambyſe rogatus, cur in liberorum calamitate tacitus, unius ſeniculi calamitatē tam impotenter ferret? reſpondit: *domeſtica mala gravioraſunt, quàm ut lacrymas recipiant*; *&c. ex Herod. lib. III. Zwing c. I. p. 240. b.* (ס.) Fleq; meos caſus eſt quædam flere voluptas; Expletur lacrymis egeriturq; dolor. *Ovid. lib. IV. Triſt.* – Arbitrio tuo implere lacrymis, fletus ærumnas levat. *Seneca in Troade.*

[ץ.] Nonnullos ingruentiū malorū magnitudine perculſos, lacrymæ ipſæ defecerunt, *Syneſius Cataſt. Pentap.* Strangulat incluſus dolor, atq; cor æſtuat intꝰ, cogitur & vires multiplicare ſuas. *Ovid. lib. V. Triſt.* ſeꝛé

seinen Welt berühmten Gaben in der gehaltenen Leich-Predigt / ein nicht geringes Ehrengedächtniß aufgerichtet. Nuhn wie bei dem Grabmahl des Mausolus nebenst den vortrefligsten Künstlern und Meister/[ק.] auch Handlanger gewesen die den Kalk oder die Farbe zurichten/ oder doch Steine und andere Nohtwendigkeiten haben herbei schaffen müssen; So halt ich mich selbst zu wenig für einen Meister an dem Grabmahl Ihres Hochseligen Herrn zu arbeiten/bin gern zu frieden/ daß ich der Geringste sein möge/und zu recht legen/was von andern viel Künstlicher wird können verarbeitet werden/unterdessen soll mirs doch am guten Willen nicht fehlen / ist gleich das Vermögen nicht bei mir/[ר.] daß wie sehr mich die Erkentniß meiner Geringfügigkeit von dieser Arbeit hat zu rükk gehalten/ So sehr hat mich angetrieben die Betrachtung meiner Schuldigkeit / als der ich eine geraume Zeit wie wol Unwürdig dem Hochseligen Herrn Statthaltern mit meinem geringen Amt so wol in Predigten/als außspendung des Hochwürdigen Nachtmahls bin bedient gewesen; Daher als ich zur Predigt nach dem Hochfürstlichen Hause Reinbehk bin gefodert worden/und eben den folgenden Morgen gar früh die Abführung der Hochseligen Leiche hat geschehen sollen/so hab ich mich Pflichtig erkant/ auch das Meinige herbei zu tragen/und zu dem Ende gegenwertige Predigt in der Hochfürstl. Kirche gehalten/der demütigsten Hoffnung / ist es nicht eben Silber und Gold/damit ich diß Grab Außschmükke/so wird auch mein geringes Erz nicht verschmähet werden/*II.* Mos. *XXXV*,22,23,24.

Solche geringfügige Predigt als Sie/ noch über die gemachte Hoffnung sehr wol ist aufgenommen/ und auch großgeneigt zum Drukk begehret worden/So habe dieselbe hiemit E. Wolgeb. Tugend. Gehorsamst übergeben wollen / Ehren-Dienstlich bittend / Meine Großgeneigte Frau Statthalterin wolle weiter mit beharrlicher Gewogenheit meiner wenigen Persohn und allen Meinigen beigetahn verbleiben; Ich erkenne mich schuldig/den Höchsten/sonderlich bei heran nahenden Neuen Jahr/mit unabläßlichen Seufzen anzuflehen / daß er die Wolgeb. Frau nebenst dero Wolgebohrnē lieben Kindern uñ ganzer Hochansehnlichen Familie, für dergleichen schweren Traurfällen in Gnaden bewahren uñ mit aller selbst erwünscheten Ersprießlichkeit an Leib und Seele beseligen wolle/ sonderlich verleihen/damit dero Wolgebohrne Kinder / in die Fußstapfen Ihres Hochseligen Herrn Vaters treten/und an Ihnen erstahtet werden möge/ was dessen Alter durch das so frühzeitige sterben abgegangen/ auf daß also diese so schwehre Betrübniß durch eine merkliche Freude von allen Ihren Kindern mög ersezzet werden./ Womit der Gnaden JEsu zu allem selbst erwünschetem Wolergehen empfohlen/ Verbleibe

E. Wolgebohrnen Tug.

Trittau/ eben an dem Tage Catharinen/ war der 25. Tag deß Winter-Monats im 1664. Jahr.

Gebets-schüldigster Vorbitter zu Gott

M. Christian von Stökken/
Pfarrherr daselbst.

(ב.) *Minus cōgrue vertit Vulgata: Propter delaturum amarè fer luctū illius, uno die & consolare propter tristitiam &c. ad verbum habetur in fonte: exacerba fletum & calefac planctū* quod aptissime reddit Junius: *Fletu acerbo utere & calanto Planctu, & fac luctū pro dignitate ejus.*

(ד.) Artemisia ad funus Encomiis honestādū principes oratorum ex tota Græcia evocavit. *Val. Max. lib. IV. c. VI. & Gll. lib. X. c. XVIII. p. 263.*

[ק.] Ab Oriente cœlavit Scopas, à Septentrione Bryaxis, a Meridie Timotheus, aboccasu Leochares. Accessit & quintus Artifex Pythis. *A. P. F. B. in Artif. Hominum & mirandis nat. c. XII. p. m. 251.*

(ר.) Mens boni studii & pii Voti si effectū non invenerit cœpti operis, habet tamen præmiū voluntatis. *Salvian præfat. I. de provo.* Voto faventis, non exitu rei animo obligatur, *Symm. lib. IX. Epist. LXXIV. p. m. 360.*

Mein Chriſtus Verleihe Segen!

Vornehmer Herren Herꝛligkeit und Sterbligkeit.

Vita viatoris quaſi tranſitus, omnia finem
Quicquid hic immūdꝰ, mūdꝰ honorat habēt.
Tranſit Honos, trāſit fortuna, pecunia tranſit,
Mente Deo ſimilis corpore tranſit homo.
TranſiverePatres, ſimul hic trāſibimꝰ omnes
In cœlo Patriam, qui benè tranſit habet.

Vorbereitung.

Das walt und geſegne der HErr der Herꝛligkeit und Vnſterbligkeit CHriſtus JEſus/ der zwar nach ſeiner Barmherzigkeit viel in der Welt herꝛlich/ nach ſeiner Gerechtigkeit aber uns alle ſterblich gemacht hat/ damit wir bei Erinnerung unſrer Sterbligkeit/ ſo viel mehr nach der himmliſchen Herꝛligkeit trachten; ſamt ſeinem himmliſchen Vater/ dem HErren aller Herren/ und dem wehrten H. Geiſt/ dem Geiſt der Heiligmachung/ auch mitten in der Betrübniß herꝛlich geliebet und herꝛlich gelobet von nun an biß in Ewigkeit/ Amen. *Frid. Widebr.*

Via eſt vita præſens, quâ ad patriam tendimus, & idcircò hîc occulto judicio frequenti perturbatione conterimur, ne viam pro patriâ diligamus. *Greg. in Moral.*

LUſtig das ſchöne Nain geweſen/ ſo wol wegen deß luſtigen Nahmens/ da es ſo viel geheiſſen/ als Schönhauſen/ Schönekk/ oder Schönbehk/ als auch wegen deß gelegenen Ortes/ weil es lag in den Thälern deß luſtigen Berges Thabor, da es dem guten Petrus ſo wol gefiel/ *Matth. XVII, 4.* hatte gegen Mittag den luſtigen Berg Hermon, daran ſich David ſo ſehr erluſtigt/ *Pſal. CXXXIII, 3. LXXXIX, 13.*

Præambulum de oppidulo Nain Illuſtriſs. & Auguſtiſs. domꝰ Reinbeccenſis Typo ex Luc. VII, 12. *Reinh. Bak. Part. IV. expl. 10. p. 40. ex Hieron. in Loc Hebr. & alii.*

Cujus Tractatio absolvitur 1. *Declaratione*,

So Traurig ließ es / als der ſchöne Jüngling in dieſem ſchönen Nain nicht nur ſterben / ſondern auch aus dem Stadthor zum Grabe hinaus muſte geführet werden / daß der Evangeliſt nicht ohn traurigen Nachdrukk ſagt: Sihe! da trug man einen Todten heraus! *Luc. VII, 12.* So gar iſt kein Ort ſo ſchön / ſo luſtig / ſo herzlich / ſo anmuthig / da der Todt nicht regiere / das auch in dem aller luſtigſten Paradißgarten der traurige Todt zu allererſt zum Regiment gekommen / *I. Moſ. III, 19.*

Nain pulchrum quidē ſignificat, ſed tamen mors ibi regnat, quo innuitur nullo poſſe mortē loco excludi. *Auguſt. de ſpir. & An. cap. LI. p. 891.*

Wir ſind anizzo auff dieſem Hochfürſtl. Hauſe; daſſelbe iſt in warheit zwar ein luſtiges Nain, ein ſchönes Reinbehk; Und doch iſt es anizzo ein ſo trauriges Reinbehk geworden / daß / wie etwan lachen hieſelbſt ſeine Zeit gehabt / ſo hat izzunder auch weinen an dieſem Orte ſeine Zeit gefunden / *Pred. III, 4.*

2. *Comparatione*, ad domum Illuſtriſſimā DeGeneroſiſſimo Noſtro: Scilicet omne ſacrum Mors importuna prophanat! *Ovid. lib. III. eleg.*

Denn ſeh ich an die hochanſehnliche und hochſelige Leiche deß Weyland Wolgebohrnen / nunmehr in GOTT ſeligſt ruhenden Herrn / Herrn Friedrich vom Ahlfeld / dero Regierenden Hochfürſtl. Durchl. zu Schleßwig / Holſtein / Unſers gnädigſten Landesfürſten und Herrn / geweſenen hochbetrauten Herrn Stadthalters / wie auch Land- Geheimten- und Cammer-Rahts / auch hochbenahmten Amptmans dieſer Hochfürſtl. Aempter Trittau und Reinbehk / auff Zeeſtermüh / Tremsbüttel / Steinhorſt und Schinkel Erbherrn / ſo kan ich nicht umbhin zuſagen / das ſo ſchöne Nain / das ſo luſtige Reinbehk / ſey gar ein trauriges Rein- / ja vergebt miro / wenn ichs vieleicht nicht ohn weinent ſagen ſolte / ein rechtes Weinbehk geworden / da man izzunder weinet und klaget / wie über einen einigen Sohn / *Zach. XII, 10. Jer. VI, 36.*

1. *Olim Gloriantem*

Luſtig war zwar ſonſt diß luſtige Hauß / wann es den hochſeligen Herrn Stadthalter nach abgelegten hochwichtigen Verrichtungen bei ſeiner Wiederkunfft geſund und vergnügt gleichſam als in ſeinen Schoß auffnehmen möchte! O luſtigs Reinbehk! Noch luſtiger / wann S. Excell. eine Zeitlang ſich hieſelbſt verweilete / daß wie es nicht allemal der gnädigſten Gegenwart ſeines Erb- und Landesfürſten könte genieſſen / ſo war es doch zimlich zu frieden / wann es nur deſſen hochanſehnlichen Stadthalter bey ſich haben möchte; O luſtigs Reinbehk! Am aller luſtigſten / wann es nicht ohn ſonderbahre Vergnügung gleichſam hörte / wie S. Excell. mit ſolcher höchſt-rühmlichen dexterität dero hohe Angelegenheiten ſo Chriſtlich als rühm- und glüklich hieſelbſten verrichtete; O luſtigs Reinbehk!

1. *Superbè*,

2. *Superbius*,

3. *Superbiſſimè*

Wie hat es ſich aber anizzo ſo ſehr verendert? Wie hat ſich dieſe Freud in Leid? Diß Lachen in Weinen? Dieſe Luſt in Unluſt? Diß Jauchzen in Trauren verkehret? Wie iſt aus dieſem Hoch-Fürſtlichen Luſt- ein ſo trauriges Leich-Hauß geworden? Ach daß ich Waſſers gnug hätt in meinem Häupte / und meine Augen Thränenquellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte den ſo merklichen Verluſt eines ſo nüzzlichen Herrn! *Jer. IX, 1.*

Scilicet, nullus in orbe locus tam amœnus, tam benè munitus, ubi mors nō regnet! *Joh. Henr. Urſin. in Part. Evang. p. m. 179.*

Wie

Wie traurig ward doch diß traurige Nain / als der hochſelige Herr Stadthalter von der lezten Reiſe etwas ſchwäch- und unpäßlich anhero kam den 14. Tag deß Wintermonats verſtrichenē 1663. Jahrs/ da ob gleich die Hoffnung zur vorigen Geſundheit nicht gering war / ſo war ſie doch auch mit einer nicht geringē Furcht vermiſchet; O traurigs Reinbehk! Noch trauriger / wann der ſeligſt-ruhender Herr wider die geſchöpffte gute Hoffnung / ungeachtet ſo vieler koſtbahren gebrauchten Arzneyen / dennoch den 2. Tag deß Jenners im angefangenen Neuen Jahr auch diß Leben verlaſſen und ein Neues hat anfangen müſſen/ dadurch die hinterlaſſene hochbetrübte Fr. Witwe/ die ſo lieben und noch zartē Kinder/ die ſämptlichen Hohe Angehörigen / ja diß gantze Hauß in groſſe Traurigkeit geſezzet worden; O traurigs Reinbehk! Am allertraurigſten ward es/ wann es dem hochſeligen Herrn gleichſam wider willen einen ſo traurigen Dienſt bißher hat leiſten uñ eine behaltniß deß ſeligſt-verblichenen Cörpers ſein müſſen; wird auch noch trauriger werden/ wenn Morgen gar früh dieſe hochſelige Leiche in begleitung ſo vieler anſehnlichen doch traurigen Perſonen von dieſem Hochfürſtl. Hauſe zu dero Erbbegräbniß nicht ohn trauren wird abgeführet werden/ daß man von dieſem traurigen Nain für trauren kaum wird ſagen können: Sihe/ da trug man einen Todten heraus! O traurigs Reinbehk! Mehr kan ich für trauren und weinen nicht ſagen!

Doch aber!

Hört auff zu trauren und klagen/
Weint nicht als wolt ihr verzagen!

Wer darff? wer kan? wer wil? dem uns zwar unerforſchlich- doch nicht ungerechtem Willen Gottes widerſtreben? Wer kan das ſchlecht machen/ was er grimmet? *Pred. VII, 14.* Man bedenk es hin und her / man leg es über/ wie man wil/ man tichte was man kan/ das Hertz befindet ſich bei keinem Troſt beſſer/ als wenn man ſich verſichert / ohn Gottes willen käme kein Haar von unſerm Häupte / wie ſolte denn ohn ſeinen Willen eine ſolche Landes-Seule umbfallen? *Matth. X, 29. 30.* Daß man deßwegen mit Gedult ſage: Fiat voluntas Domini! deß HErren Will geſchehe! Apoſt. Geſch. XXI, 14.

Dieſen Göttlichen Willen damit wir auch bei dieſer ſo ſchwehren Betrübniß für genehm achten / ſo betet in Wehmuth: Vnſer Vater/ der du biſt im Himmel/ ꝛc.

2. *Nunc Plorantem*, 1. *Acerbè.* Heu mihi! Fridricū *patriæ noſtr abſtulit* annus, 2. *Acerbiùs*, Altera dum *medio* lux fuit orta *dic*. Quin *noſtr* Fridrico potiùs *noſtus attulit* annus Gaudia, non 3. *Acerbiſſimè. ullo* diſperitura *dic*. Parcite, quē *patriæ domui noſtus abſtulit* annus *attulit* ad *patriā* Numine dante *domū*.

Autor Nec tua ſi fletu ſcindentur verba nocebit; Interdū lacrymæ pōdera vocis habent. *Ovid. lib. III. de Ponto.*

Oportuiſſet Severū hunc [minimè-ſeverum] aut nunquā naſci, aut nunquam mori, *Sabell. lib. V. Ennead. VII. Tom. II. col. 333. B.*

3. *Confortatione*. Magna eſt conſolatio in eo, quod diſplicet, quod ordinante illo erga nos agitur, cui non niſi juſtum placet. *Greg. in moral.* Filius meus (*inquit Eudoxia Imperatrix ad Epiphanium*) oppreſſus, ſi Deus morbo gravi voluerit, vivet, ſin illum auferre conſtituit, ejus fiat voluntas. *Niceph. Eccleſ. Hiſtor. lib. XIII. cap. 13.*

Eure Liebe höre hieraus mit gebührender Hertzens-Andacht etliche worte/davon wir dißmahl ein mehres zu reden anlaß haben werden/

Vnd sind dieselbe genommen aus dem XXII. Cap. des Propheten Esaias/vom 20. Versikel biß ans Ende/lauten aber in unsrer Sprache also:

VNd zu der Zeit wil ich ruffen meinen Knecht Eliakim/den Sohn Hilkia.

Vnd wil jhm deinen Rokk anziehen/ und mit deinem Gürtel gürten/und deine Gewalt in seine Hand geben/ daß er Vater sei derer/ die zu Jerusalem wohnen und deß Hauses Juda.

Vnd wil die Schlüssel zum Hause David auff seine Schulder legen/ daß er auffthu und niemand zu schliesse/daß er zuschliesse und niemand aufthu.

Vnd wil jhn zum Nagel stekken an einen festen Ort/und sol haben den Stuel der Ehren in seines Vaters Hause.

Daß man an jhn henge alle Herrligkeit seines Vaters Hauses/Kind und Kindeskinder/ alle klein Geräthe/beide TrinkGefäß und allerlei Seidenspiel.

Zu der Zeit/spricht der HErr Zebaoth/sol der Nagel weggenommen werden/ der am festen Ort stekket/daß er zubreche/falle und seine last umkomme. Denn der HErr sagts.

Ein-

Eingang.

Exordium

Wir lesen von Joseph dem treflichen Herren in Egypten/ den Pharao zu seinem Stadthalter erwehlet/ und zu seinem heimlichen Rath erkohren/ daß er des Landes Vater sei/ ohn dessen Willen niemand seine Hand oder seinen Fuß solte regen durch ganz Egiptenland / 1. *Mos. XLI*, 40, 44, 45. daß derselbe noch vor seinem Absterben die Verordnung gemacht/ man solte seinen Leichnam hinab führen ins Land Canaan / daß er daselbst in sein Erbbegräbniß beigesetzet würde/ zu dem ende hat man auch bald nach seinem Tode seinen Cörper balsamiret und in eine Lade geleget / biß daß die Israeliten aus Egipten gezogen/ da sie die Gebeine Josephs mit sich hinab geführet/ und der geschehenen Verordnung nach in das Grab bei Sichem geleget/ *I. Mos. L*, 24, 26. *II. Mos. XII*, 19. *Jos. XXIV*, 17.

De magnificâ funeris Josephi deductione, ex Gen. L, 24, 26. quæ 1. *Explicatur*, quâ

a Pulchra res est, consumare vitam ante mortē, deinde exspectare securū reliqvā temporis sui partem, *Sen. epist. XXXII. p. m. 303. a.*

a. Vivendo morimur & moriendo vivimꝰ & eodē gressu, quo 1. *Apparatum* vitā ingredimur, progredimur ad mortem, non secꝰ ac horologiū ad certum horarū numeru intēsum & libratū, *ipso motu* motū singulis momentis depēdit. *Mornuꝰ de veritate Rel. Chr. c. XIV. p. 236.* β. *qua ratione Ægyptii mortuorū corpora cōdierint multis narrāt Herod. lib. II. & Diod. lib. II. c. V. quos vide. & cōf. Camerar. hor. succiſ. Cēt. I. c. XIV. XLI. & Cēt. II. c. XXγ. Herod. lib. III. cit. Zuing. Vol. II. Theat. V. H. lib. VII. p. m. 571. a.*

Wir nehmen bei solcher Abführung der Gebeine Josephs in gute Obacht.

1. Apparatum, die Zubereitung wie sie sich zu solcher Abführung angeschikket. Joseph selbst machte nicht nur noch vor seinem Tode die Verordnung und sagte zu seinen Brüdern noch bey gesundē Tagen: α. Sehet ich sterbe / weil doch unser Leben nicht anders als ein stetigs sterben / da wir alle Stunden und Minuten dem Tode näher kommen / und GOtt wird euch nach seiner Gnade heimsuchen/ und aus diesem Lande führen/ in das Land/ daß er Abraham/ Isaac und Jacob geschwohren hat/ so führet meine Gebeine von dannen/ aus diesem Egipten; Ja damit sie seinem Willen desto mehr möchten nachkommen / nam er einen Eid von jhnen / sie musten jhm eidlich angeloben / daß sie dieser seiner Anordnung nach allen Puncten sich gemäß verhalten wolten / wie sich denn die Israeliten selbst auff diesen Eid beruffen / *II. Mos. XIII*, 19.

Sondern als dieser trefliche Herr endlich starb/ da salbeten sie jhn nach der Gewonheit der Egiptier / eben wie zuvor sein Vater Jacob war Balsamirt worden/ β. nicht aus üppigkeit/ oder wenn hiedurch dem Todten etlicher massen geholfen würde/ oder als wenn er hiedurch der Egiptier Aberglauben hätte gut heissen wollen / von denen Herodotus meldet / γ. daß weil sie das Feuer für ein lebendiges Thier halten / achtens sie für Sünde/ wenn sie davon den Leichnam solten verzehren lassen / daher verwahren sie den Cörper mit Saltz und andern Specereien / daß er also beigesetzet werde; Sondern weil er diesen heiligen Cörper nicht wolt hinwerffen lassen / ließ er jhn in gewisser Hoffnung der künfftigen Aufferstehung also zurichten / damit er desto länger für aller Fäulung bewahret und hernachmals desto füglicher hinab

geführet werden/ massen die Egiptier hiemit so künstlich als köstlich/ daß sie auch bei vornehmen Leichen ganzer 40. Tage über solche Salbung zuzubringen pflegten. *I.Mos.L,2.*

Vnd also legten sie jhn in eine köstliche Lade/oder herrliches Sark/ so seinem hohen Stande gemäß war (weil doch die Egiptier auff nichts so grosse Vnkosten als auff Begräbnissen zu wenden pflegten) darinn er nach Lutheri δ Rechnung fast in die zweihundert Jahr gelegen/ ehe er hat können herab geführet werden/daß vermuthlich/es sei auff dieser sonderbahren Verordnung Josephs die Gewonheit unter den Egiptiern entstanden/daß sie die Leichnam jhrer verstorbenen eine lange Zeit bei sich im Hause behalten/ wie Cicero bezeuget/ ε. ja sie so zugerichtet/ daß sie dieselbe mit an die Tafel sezzen/ ζ. und sie also noch allemahl für jhr Gesicht haben könten/ daraus nach gerade lauter Aberglauben und Abgötterei erwuchsen/daß wir wie Landsitliche Ceremonien und Gepränge in jhren Würden lassen/ also ist Josephs Verordnung ein sonderlichs/wir haltens nach der göttlichen Verordnung: Du bist Erde und solt wieder zur Erden werden/ *I. Mos.III.19.* Vnd nach Syrachs Vermahnung: Wenn einer gestorben ist/ so verhülle seinen Leib gebührlicher weise und bestetig jhn also ehrlich zu Grabe/ *Syr. XXXVIII. 16.*

δ *Luth. in Gen. Tom. V. VVittenb. p. m. 202. b.*

ε. Condiunt Ægyptii mortuos, & eos domi servāt. *Cic. 1. Tusc.*

ζ Ægytia tellus claudit odorato post funus stantia sæpe corpora, & à mēsis exanguem haut separat umbrā, *Sil. Ital. lib. XII.*

Wir besehen weiter bei dieser Abführung.

II. Comitatum, die Begleitung/ wie ansehnlich diese Leiche sei abgeführet worden. Es ward dieselbige eine zimliche Zeit auffgehoben biß auff die Außführung der Jsraeliten aus Egipten/ weil dieser kluge Herr wol vorher gesehen/daß man jhm nach seinem Tode nicht ein so grosses Gepräng verstatten würde/ wie auff seine Vorbitte seinem Vater dem Jacob geschehen/mit dessen Leiche hinab zogen η. alle ältesten des Landes Egipten/ die Stände des Reichs/ Land Räth und Amtleute durch das gantze Land/ alle Knechte des Königs Pharao/ die vornehmsten Räthe und Hofbedienten/ die nuhr absein könten/ insonderheit das ganze Gesinde Josephs/der mit seiner grossen Hofhaltung mit fort gezogen/ auch die Brüder Josephs mit jhren eignen Leuten und das Gesinde seines Vaters/ der noch bißher seine eigne Haußhaltung gehabt hatte/ denen allen Pharao noch Wagen und reisigen/ Reuter und Soldaten zugeordnet/ daß sie für allem Anlauff der Araber/ Jdumeer und Philister sicher sein möchten/ und war jhrer also fast ein grosses und mächtiges Heer/ *I.Mos.L.8,9.*

2. *Comitatum*, quin & medicata hoc modo corpora pignoris loco creditoribus deponebant, *Vid. Kirk. de funer. Rom. p. 60. & seq.* ε

η *Vid. Luc. Osiandr. Biblia Vin. ut & Cröchel. in Conc. funebr. p. m. 10.*

Denn diß alles hatte noch Joseph bei seinem Leben durch sein grosses Ansehen außgewürket/könt aber als ein kluger Hofman leicht gedenken/daß mit dem Tode ein gutes theil seiner gehabten Gnade mit sterben würde ι; deßwegen/damit er auch nach seinem Tode jhm die Egiptier nicht verhast machen möchte/ als wär jhm jhr Land gantz zu wider/ daß weder er noch sein Vater darinn hätten ruhen wollen/hielte ers für rahtsamer/ daß sein Cörper so lang

ι Κύριε, qui sonuere, canunt. ἐλέησον in aula. *Philip. Camer. in Post.*

ι Maxima quæq; bona sollicita sunt,

ſo lang würde beigeſeꝛzet / biß zu dem offentlichen Außzug der Iſraeliten / denn er ſo gar gewiß gehoffet vermöge der dem Abraham geſchehenen Verheiſſung: Sein Same ſolte zwar geplaget werden 400 Jahr / hernacher aber außziehen mit groſſem Guht / *I. Moſ. XV, 13. 14.*

Bei ſolchen Außzug war nuhn dieſe Abführung Joſephs deſto herꝛlicher / als welche geſchehen in dem Geleit ſo vieler hundert tauſend Menſchen / ſo vieler anſehnlichen Fürſten unter ihren Stämmen / und anderer Rittermäſſigen Perſohnen / die ſchon damals unter ihnen geweſen / darum ſehet daß ſie ×gerüſtet in ſchöner Ordnung und Rüſtung heraus gezogen und alſo die Gebeine Joſephs mit genommen / ſelbige von einem Ort zum andern mit ſich geführet / biß ſie ſolche füglich haben beiſeꝛzen können / wie denn dieſer Abführung außdrüklich bei dem Außzug der Iſraeliten gedacht wird / *II. Moſ. XIII, 19. 17.* Denn das iſt eben die Wolthat ſo wir nach Syrachs Auſſage an unſern Todten beweiſen ſollen / λ *Syr. VII, 37.* Das iſt die ſchuldige Liebe / die wir den unſern auch nach dem Tode leiſten müſſen / weil auch die Lieb mit dem Tode nicht muß dahin ſterben / *Hoh. VIII, 6.* Ja das erfordert die billige Danckbarkeit der Nachkommen / daß ſie den leꝛzten Willen der ihrigen nach mögligkeit vollbringen / welchen ſie an ſtaht eines Teſtaments hinterlaſſen / wie Paulus ſagt; Verachtet man doch eines Menſchen Teſtament nicht / wenn es beſtätiget iſt / *Gal. III, 15.*

nec ulli fortunæ minùs bene, quã optimæ, creditur, *Senec. de brevit. Vit. c. XVII, p. 156.*

× Hinc *Exercitus Dei* vocantur adhuc in ſervitute conſtituti, nõ tantum propter multitudinem, quia in XII. tribus & totidẽ exercitus erant diſtributi, ſed & propter autoritatem, quã habebãt in oculis Dei. Hunc enim titulum Deꝰ Ægyptiis opponit, quibus colluvies mãcipiorum videbãtur. *Vid. Quiſt. ad Ex. VII, 7. p. m. 80. b.*

Folget daß wir bei dieſer Abführung auch betrachten.

III. Locum deputatum, deß Ortes Beſchreibung / dahin der Leichnam Joſephs iſt abgeführet worden / nemlich ins Land Canaan gen Sichem / darümb ſteht ausdrüklich im Buch Joſua: Die Gebeine Joſephs / welche die Kinder Iſrael aus Egipten gebracht / begruben ſie zu Sichem in dem ſtükk Feldes / das Jacob kauffte von den Kindern Hemor deß Vaters Sichem umb hundert Groſchen / μ. *Joſ. XXIV, 32.* Darauff auch etlicher Meinung nach Stephanus deutet / wenn er ſagt / die Väter der Iſraeliten ſind herüber bracht in Sichem / und gelegt in das Grab / welches Abraham d. i. Jacob der Sohn Abrahams gekaufft hatte umbs Geld von den Kindern Hemor zu Sichem / ν. Apoſt. Geſch. *VII, 6.* Von welchem kauff wir ſonſt leſen / *I. Moſ. XXXIII, 19.*

3. *Locum deputatum*

λ *Vid.* Röper. *Arc. Trium. P. II. p. 326. & ſeq.*

μ *Vid. Druſ. ad loca diffic. Gen. cap. 132. Walth. in Harm. ad Gen. L, 5.*

ν *Quiſt. in Annot. ad Act. VII, 16. 207. Jud. de Dion. Animad. in Act. 57. 59.*

Denn es wolte Joſeph abſonderlich zu Sichem begraben werden / auff dem ſtükk Akker bei Sichem / weil ſein Vater Jacob ihn daſſelbe verehret hatte / und zuvor nicht nuhr gekaufft Centum agnis, umb hundert Lämmer / ο. d. i. ſolche Geldſtükk / darauff ein Lämlein gepreget geweſen / zum Vorbild / uns ſei unſer Ruhſtädtlein erworben allein durch die theuren Bluhtgroſchen deß Lämleins JEſu Chriſti / *I. Pet. I, 19.* ſondern weil es ihm die Amoreer hernachmals diſputirlich machen wollen / σ. hat ers mit ſeinem Schwerd und Bogen verthätigen und wieder einnehmen müſſen *I. Moſ. XLVIII, 22.* Wie

ο *Röper. Arc. Triumph. P. II. p. 1328.*

σ *Walth. Harm. ad Gen. XLVIII. 22. p. m. 174.*

denn auch daher diß ſtükk Land hernachmals in der Austheilung den Kindern Joſeph zum Erbtheil iſt zuerkant worden / nach Inhalt ſolcher geſchehenen vermachung/*Joſ. XXIV,32.*

Ins gemein aber ſehnt er ſich ſo ſehr nach dem gelobten Lande/ daſelbſt begraben zu werden/weil er wuſte/daß in demſelben die Geburt deß Meſſias geſchehen/der diß Land mit ſeinen allerheiligſten Füſſen betreten und heiligen ſolte/ darumb wolt er auch mit dieſem Begräbniß ſeinen Glauben bezeugen an die Verheiſſung GOttes/ ſo wol von einnehmung deß gelobten Landes/ als von der Zukunfft deß wahren Meſſias/ durch deſſen gnugthuung er dermaleins mit ſeinen Groß-Vätern zum ewigen Leben gedacht auffzuſtehen/ wie denn gar gläublich/es ſei auch Joſeph unter den Heiligen geweſen/die mit JEſu aufferſtanden/davon wir ſonſt leſen/*Matth. XXVII,52.53.*

II. Applicatur ad Generoſiſs. Defunctum

Doch wohin geraht ich ? Ein jeder ſihet ſchon ohn weitere erinnerung wohin ich mit dieſer Abführung deß Egiptiſchen Stadthalters ziele. Es iſt auch an dem / daß die hochanſehnliche Leiche deß hochſeligen Herrn Stadthalters / der jenem trefflichen Herrn ſo wol nach ſeinem Tugendhafften Leben/als auch nach ſeinem hohen Stande und Verſtande gleich geweſen / Morgendes Tages in Begleitung ſo vieler anſehnlichen Standespersohnen von dieſem Hochfürſtlichen Hauſe ſol abgeführet und in dero Erbbegräbniß beigeſezzet werden / deßwegen wann ich eben heut die ordentliche Sontags-Predigt abzulegen bin begehret worden / hab ichs für eine Schuldigkeit erachtet/ ſolche hochanſehnliche Abführung mit einer geringen Predigt zu zieren/ nicht als wann ich mich dazu geſchikt befünde / als der ich mir meiner geringfügigkeit am beſten bewuſt; auch nicht als wann jemand dieſes zu einer ſonderlich geſuchten Hoheit ausdeuten ſolte / ſondern bloß allein/weil meine Amptspflicht / die ich bißher dem hochſeligen Herrn wiewol Vnwürdig geleiſtet / auch noch dieſen lezten Ehrendienſt von mir erfodert/ja mich zu dieſer zwar geringen doch ſchuldigen beehrung genötigt / wofern ich nicht den Nahmen entweder eines τ. Undankbahren oder doch Ungeſchikten führen wolte.

Quæris, cur nequeā morientem flere Patronum, Cauſa ſubeſt: oculos abſtulit ille mihi. ad Imit. Clar. Biderm. in Sal. Muſ. Floyd. p. m. 52.

τ Tantò turpius gratiam non referre, quantò honeſtior cauſa referenda. *Plinius Junior lib. VIII. epiſt. 12.*

Habe aber zu ſolchem Ehrengedächtniß die verleſene Worte ſelbſt erwehlet; Ob ichs getroffen oder nicht / davon wil ich gern Vrtheilen laſſen; Ich bin gewillet daraus vorzuſtellen

Cum ſubjunctâ Propoſitione

Illuſtrium Virorum Sortem & Mortem,

Vornehmer Herren Herrligkeit und Sterbligkeit.

JEſus HErr der Herrligkeit

Alle Herren dieſer Zeit

Sind

Sind nichts gegen dir zu achten.
Weil doch ihre Herrligkeit
Sie vom ſterben nicht befreit/
Wenns ſies noch ſo herrlich machten;
Laß uns bei der Herrligkeit
Sehn auff unſre Sterbens-Zeit/
Und das Ewige betrachten.
Gib uns Gnade/wol zu lehren!
Gib uns Andacht/recht zu hören!
Gib uns Zeit/uns zubekehren!
AMEN.

Abhandelung.

Præparatio ex Eccleſ. VI, 10. meris cõſtans ſimilitudinibus.

WAs iſts/weñ einer gleich hochberühmt iſt? Alſo fraget dort der weiſe König Salomo/*Pred. VI,10.* Wil aber ſelbſt auf ſolche Frage nicht antworten/daß er einem iglichen deſto mehr Anlaß gebe nachzudenkẽ/was doch ein hoher Ruhm in der Welt ſei? an ſich ſelbſt iſt zwar ein guter Ruhm ein guter Schatz/und beſſer wegen ſeines wolverhaltens hochberühmt/als wegen ſeiner nichts würdigkeit veracht ſein/*b.* nuhr wie die Sünd uns Menſchen/ſo klebt die Eitelkeit allen menſchlichen Sachen an/ daß wenn mich einer fragen würde: Was iſts/wenn einer gleich hoch berühmt iſt? So dürffte ich antworten: Eine Blaſe/die zwar oben ſchwimt/weil ſie mit lauter Wind angefüllet/aber ein kleines Löchlein kan ſie zu nichte machẽ/ſo heiſt es hier: Du läſt aus deinen Odem/ſo werden ſie geſchaffen/du nimſt weg jhren Odem/ſo vergehen ſie/ *Pſ CIV,29.30.* Was iſts? Eine Blume/die zwar ſchön blühet/aber deſto eher welck wird. Denn alle Herrligkeit der Menſchen iſt doch wie des Graſes Bluhmen/das Graß

b. Comœdia eſt vita, cujus acto in morte agitur. Nemo bonus Pœta habetur, niſi ad finem uſq; omnes actus prudẽter explicet. *Æneas Syl. lib. III. Comm. de reb. Alph.*

ist verdorret/und die Blumen abgefallen/*I.Pet.I.24.* Was ists? Ein Schatten/ χ der bißweilen mehr prahlet als der Mensch selber / und ist doch nuhr ein Schatten. Denn geht der Mensch gleich auff wie eine Bluhme/so fleucht er doch wie ein Schatten/und bleibet nicht/*Hiob.VII,2.* Was ists? ein Rauch vom Feuer des Glükkes / steigt er doch bißweilen in die höhe als wolt eine Wolke darauß werden / und bald ist es geschehen/ so verschwindet er/ *Jac.IV,14.* Was ists? ein voller Mond/ je völler derselbe wird/je schneller pflegt er abzunehmen/*Hiob.XXXI.27.*

Ja was ists/wenn einer gleich hochberühmt ist? π. Ein Wind ist es/ der zwar ein grosses brausen macht / und ist doch nichts als eine eitle Lufft/B. der Weißh. *V,15.* Was ists? Ein starckes Wort/ das in der Lufft zerfladdert/*Psal.XC,9.* Was ists? Ein nichtigs Echo φ. oder bloßer Wiederhall/der sich oft so sehr verdoppelt/daß man dafür erschrecken möchte/und ist doch anders nichts/als ein bloßer Hall und Schall/Ezech. *VII,7.* Weißh. *XVII,19.* Was ists? Eine Werffkugel / die so lang in die Höhe steigt/als der Schlag dauret/hernach fällt er hernieder/*II.Macc.IV,14.* Was ists? Ein helles Glaß / je mehr es scheinet / je leichter kan es zerbrechen/ *Marc. XIV,3.* Vnd wer wolt alles auf einmahl anführen/ dadurch diese Frage könte beantwortet werden? Was ists / wenn einer gleich hoch berühmt ist?

ψ Ein bleiches Laub/das fällt geschwind/
Ein leichter Staub/den treibt der Wind/
Ein Schnee/der in dem nuh vergeht/
Ein See/der nimmer stille steht/
Ein Ruhm/auff eitlem Wahn gestellt/
Vnd eine Bluhm/die bald verfällt/
Ein Gras/das leichtlich wird zerdrükkt/
Ein Glas/das bricht und wird zustükkt/
Ein Traum/der in dem Schlaf bethört/
Ein Schaum/den fluht uñ wind verzehrt

Ein

χ. Felicitas tenue quiddam est & inane, quod inter amplectentiũ manus quasi fumus aut umbra dissilit. *Petrar. de rem. Vtr. fort. lib. I. Dial. CVIII, p. 324.*

π. Nominis gloria vitæ constantiâ & honestate servanda est, alioquin facilè evanescet. Vẽtus est enim. *Petrar. de rẽ. Utr. for. lib. I. Dial. XI, p. 66.*

φ. Luth. quidem, da kein singen auf dẽ Bergen sein wird/ Junius verò, *Non est dies Echûs montiũ,* Vid. ejusd. notas & confer *Quist. Annot. ad Ez. VII,7, p. 689. Georg. Philip.* Harßdörfer.

ψ. Quàm verè levibus cõferri possum⁹ auris! Quàm fum⁹ Euripo simi-les. Namq; illius instar Volvimur in terrâ vano splendore tumentes. Nec res ulla manet stabilis mortalibus unquam! *D. Nazianz. Carm. I. de reb. suis.*

Ein Kauff/ den man offt ſpäht bereut/
Ein Lauff/ der in der Müh erfreut/

Vnd daß ichs kurtz mache/ was iſts/ wenn einer hochberühmt iſt? Es iſt als wenn man ein Grab aufs köſtlichſt ausſchmükket/ da es doch inwendig mit lauter Todtenknochen angefüllet/ *Matth. XXIII, 27.* Darum wenn man vornehmen Herren jhr Grabmahl noch ſo köſtlich zurichtet/ ſo iſt doch ſolche Herꝛligkeit jhnen ein Bildniß jhrer Sterbligkeit/ daß wie vormals Orpheus auff ſein Grab nuhr dieſe beide Sylben hat ſezzen laſſen: Luſit! Er hat geſpielet/ *ω.* ſo wäre den vornehmſten in der Welt faſt gnug dieſe Frage: Was iſts? Oder wie ſie im Geſange gefunden wird:

ω. Contin. artis Apoplit. mill. V. p. 589.

Was iſt der Menſch? ein Erdenkloß/
Von Mutterleib kömt er nakkt und bloß/
Bringt nichts mit ſich auff dieſe Welt/
Kein Guht noch Gelt/
Nimt nichts mit ſich wenn er hinfällt.

Ein Exempel deſſen wird uns in verleſenen Worten vorgeſtellet an dem treffliehen Eliakim/ derſelbe war in groſſen Anſehn bei dem König Hiskias/ Præfectus domus Regiæ, der Landhofmeiſter oder Stadthalter deß Königs/ den GOtt der HERR zu ſolcher Hoheit befodert/ daß er den Stuhl der Ehren hatte in ſeines Vaters Hauſe/ daher war bei ihm nichts anders als lauter Herꝛligkeit/ aber was iſts/ wenn einer gleich hochberühmt iſt? Bei der Herꝛligkeit iſt auch Sterbligkeit. *i.* Er muſte doch endlich ſterben/ und durch ſeinen Todt dem Jüdiſchen Lande nicht geringen Schaden verurſachen/ ſo gar heiſſt es: Deß Menſchen Geiſt muß davon/ als dann ſind verlohren alle ſein Anſchläge/ *Pſ. CXLVI, 4.*

1. Ut quietum mare tempeſtas turbida, lucidum mare nubilꝰ veſper inſequitur, ut inter initia planſi iter in cõfragoſũ deſinit, ſic proſperitatis inſolentiam improviſa calamitas & lætiſſimæ curſũ vitæ mœſta mors claudit. Ipſa Tractatio *Petrarch. de reme d. utr. Fort. lib. I. Dial. XVII, p. m. 86.*

O Herꝛligkeit! O Sterbligkeit!
O Eitelkeit!

Wir wollen die Betrachtung ordentlich anſtellen und beſehen/ 1. Virorum Illuſtrium Sortem, **Vornehmer Herren Herꝛligkeit.**

2. Virorum Illuſtrium Mortem, **Vornehmer Herren Sterbligkeit.**

I. De virorum Illuſtriũ ſorte, ejusque

Vom Ersten.

I. Explicatione, Sortem istam Illustriorem reddit

Was betrift das erste Virorum Illustrium Sortem, **Vornehmer Herren Herrligkeit / so bestehet dieselbe nach Anlaß der verlesenen Worte**

1. In einer göttlichen Beruffung /
2. In einer schuldigen Bedienung /
3. In einer herrlichen Beehrung.

Sie bestehet / sag ich /

I. Divina Vocatio Vocat Deus

I. In divinâ Vocatione, **in einer göttlichen Beruffung / daß vornehme Leute versichert / sie sind von GOtt zu ihrem hohen Stande beruffen / darauff deutet die Göttliche Majestät / wenn sie also von dem himmlischen Beruff deß Eliakims redet: Zu der Zeit wil ich ruffen meinem Knecht Eliakim / dem Sohn Hilkia / und wil ihm deinen Rokk anziehen / und mit deinem Gürtel gürten / und deine Gewalt in seine Hand geben.**

Denn GOtt berufft vornehme Herren

2. Fortuna sævo læta negotio, I. Justo tempore, Ludum insolentem ludere pertinax, Transmutat incertos honores, Nunc mihi, nunc alii benigna. Horat. Carm. lib. III. Od. XXIX. Strop. 13.

1. Justo tempore, **Zeitlich / zu seiner ihm gefälligen Zeit. Denn Gott thut alles fein zu seiner Zeit / *Pred. III, 11.* Darum̃ sagt er: Zu der Zeit wil ich ruffen. Er hatte kurtz vorher geredet von der billigen verstoßung deß fast unbilligen Sebna, deß Schatzmeisters an dem Hofe Hiskias / darauff sagt er: Zu der Zeit / verstehe wann Sebna abgehet / sol Eliakim wieder angehen / (2.) den wil ich zu solchem Ehrenstande an seiner statt erhöhen / denn der HERR erniedriget und erhöhet. Er hebt auff den Dürfftigen aus dem Staub und erhöhet den Armen aus dem Koht / daß er ihn sezze neben die Fürsten seines Volcks / und den Stuhl der Ehren erben lasse / *I. Sam. II. 7. 8. Ps. CXIII. 5. 7.***

3. Sneph. refert ad captivitatem Manassis, cum quo abductũ putat Sebnã, & in Assyriâ mortuum citatq; locũ ex II. Par. XXXIII ubi tamẽ nihil de Sebna Vid. Exerc. Theol. ad h. l. p. m. 88.

Andre verstehen hieselbst die Zeit / welche kurtz vor der Belagerung der Stadt Jerusalem / die von dem König zu Assyrien geschehen / hergegangen / als wann der König Hiskias / so bald er diese Weissagung vernommen / eine enderung an seinem Hofe vorgenommen / den Sebna ab- und an seiner Stelle den Eliakim wieder eingesezzet / (3.) doch also daß er dem Eliakim den Sebna als einen vornehmen Stats-Raht zugeordnet / der ihm Unterwürfig sein müssen / dannenhero / wann dieser beeden bei der Belagerung der Stadt Jerusalem gedacht wird / stehet Sebna allezeit nach dem Eliakim / *II. Kön. XVIII, 18, 26. 37. XIX, 2.*

Muß

Muß derowegen ein jeder vornehmer Herr nicht allein deß Göttlichen Beruffs zu ſeiner Herꝛligkeit erwarten / welches geſchicht / wenn er in ſeinem Herꝛzen verſichert / daß er nicht ſo ſehr durch unrechtmäſſige Bemühung / als vielmehr durch ordentliche Mittel wider ſein verhoffen zu dieſem oder jenem hohen Ehrenſtande befodert / daß wenn Gott bißweilen einem Herren einen Wink und bequeme Mittel zu ſeiner Befoderung an die Hand giebet / (4) ſo muß er ſolchen Ruf ſo viel lieber annehmen / ſo viel weniger er ſich darüm hat bemühen müſſen / und ſagen: Das kömt vom HErren / darüm können wir nichts darwider reden / weder böſes noch gutes / *I. Moſ. XXIV, 50.*

Sondern er muß auch der Zeit erwarten / die GOtt zu ſeiner Befoderung beſtimmet / (5.) GOtt ruft zu der Zeit nicht die wir wünſchen / und darauf wir unſer Gedanken gerichtet / wenn wir uns gern befodert ſehen / ſondern wann es jhm gefällig / darum ſprach er dort zu Joſua: heute wil ich anfahen dich groß zu machen vor dem gantzen Iſrael / *Joſ. III, 7.* Das iſt was Petrus ſagt: GOtt erhöhet zwar / aber zu ſeiner jhm gefälligen Zeit / *I. Pet. V, 6.*

[4] Memento ſic in vitâ eſſe verſandũ tanquã in convivio, ſi quid circũferendo ad tè perveneꝛit, porrectâ manu partem modeſtè capito; præterit? ne deꝛineꝛ: nondũ adeſt? ne longè appetitũ extendito; ſed exſpectadum ad te perlatũ fuerit. *Epictet. Cap. 21. Enchir.*

[5] Nihil magnũ fit ſubitò, cũ ne uva quidẽ aut ficus. Si mihi nunc dicas te

GOtt beruft vornehme Herren

2. Ipſo nomine, deutlich / nicht zwar als wenn er vom Himmel herunter rief / wen er zu dieſem oder jenem Amt beſtimmet / er handelt vielmehr durch Mittel / deßwegen die er wil befodert haben / die ſondert er jhm aus durch herꝛliche qualitäten / regieret dabei vornehmer Potentaten Herꝛzen / und ſchikket alles / daß dieſe vor andern erwehlet werden / das heiſt denn die Schrift bei Nahmen ruffen / wie dort die göttliche Majeſtät ſagt: Wer iſt mir gleich? qui voco, annuncio, & ordino (6.) der ich bei Nahmen ruffe / verkündige / und mirs zurichte / der ich von der Welt her die Völker ſezze / *Eſ. XLIV, 7.* Darum gedenket auch GOtt der HErr hieſelbſt des Eliakims bei Nahmen: Ich wil ruffen meinen Knecht Eliakim den Sohn Hilkia.

2. *Ipſo Nomine*, velle ficũ, reſpondebo, tẽpore eſſe opꝰ, ſine priùs ut floreat, pòſt fructum producat, deniq; matureſcat. *Arnian. cap. XV. lib. I. epi.*

[6] *Gejer. in Comment. ad Coheleth. p. m. 213.*

Etliche halten dieſen Eliakim vor einen Hohenprieſter / (7.) daher nennt jhn der Lateiniſche Dolmetſcher Præfectum templi, einen Obriſten des Tempels / und Nicephorus rechnet ſo wol den Sebna als dieſen Eliakim unter die Jüdiſchen Hohenprieſter; allein fälſchlich / ſolcher Irthum kömt vielleicht daher / weil er genannt wird ein Sohn Hilkia / der ſonſt ein Hoherprieſter geweſen / aber zu den Zeiten des Königs Joſias / der lang nach Hilkias regieret / daß zwiſchen dieſe beede noch geweſen Manaſſes der 52. Jahr und Ammon der 2. Jahr dem Regiement vorgeſtanden / daß alſo Eliakim deſſen Sohn nicht ſein kan / ſonſt hätte der Sohn älter ſein müſſen als der Vater / ſondern eines andern der auch Hilkias geheiſſen / wie der Hoheprieſter / deſſen gedacht wird / *I. Kön. XXII, 4. II. Geſch. XXXIV, 6.* Eben wie ein ander Hilkias geweſen der Vater des Propheten Jeremias / *Jer. I, 1.* Ein ander der Vater des Gemaria / des Abgeſandten des Königs Zedekias. *Jer. XXIX, 3.*

[7] *Quiſt. in Annot. ad h. l. p. m. 590.*

8. Heliakim fuit Tutor Regis, qualem nos vocamus vicem-tenētem aut Vicarium Principis. *Sneph. ad h. l. p. m. 334.*

Denn wie dieser Eliakim dem Sebna in seinem Stand gefolget/so wird derselbe außdrüklich genennet Præfectus domus, 8. ein Vorsteher des Hauses/oder der Oberste am Hofe/*Es. XXII,15.* nicht am Hause Gottes/ sondern am Hause des Königs/dem nicht die geistliche Kirche; sondern die weltlichen Regierschlüssel des Hauses Davids/das ist des Königlichen Geschlechts unter den Jüden/so von David entsprossen/anvertrauet/ daß auch die 70. Dolmetscher jhn außdrüklich nennen/ einen Hauß- oder Stadthalter des Königs/eben wie Josephus(9) jhn nennet τῆς βασιλείας ἐπίτροπον, regni curatorem seu vicarium, einen Stadthalter des Reichs/ damit auch alle Beschreibungen in den verlesenen Worten übereinkommen/ die wir bald etwas genauer betrachten wollen/ wil nicht sagen/ daß er auch von seinem König zu Abhörung eines Assyrischen Gesandten ist deputiret worden/*II. Kön. XVIII,18.* Es. *XXXVI,3.*

9. *Joseph. lib. X. Antiq. c. I.*

10. Quid sunt Christiani Populi Rectores, nisi ministri Dei omnipotētis, *Sedul. de Rect. Christ. cap. I.*

Der gröste Ehrentitel ist/ daß er hieselbst genant wird ein Knecht Gottes/ich wil ruffen meinen Knecht/ den GOtt durch einen ordentlichen und rechtmässigen Beruff in seinen Dienst angenommen/daß obgleich Sebna in gleichem Ehrenstande gelebet/ dennoch weil er gottloß gewesen/ führet er diesen Titel nicht/zur anzeige/ daß nicht so sehr das hohe Ansehen/und der hohe Stand/ als vielmehr der rechtmässige Beruff/ und die Furcht Gottes macht/ daß einer mit Warheit ein Knecht Gottes kan genandt werden / massen aus diesem Zeugniß/das GOtt dem Eliakim selbst zuleget/ zuersehen/daß er GOtt rechtschaffen geehret/ und von Hertzen gefürchtet/ja auch als ein treuer Knecht gedienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit die jhm gefällig ist/*Luc. I. 74, 75.* Daher ist dieser Titel jhm eben eine solche Ehre/ als daß dort dem Moses/ der von GOtt genant wird sein Knecht/ der in seinem ganzzen Hause ist treu erfunden worden/*IV. Mos. XII,7.*

[illegible]gna ser[illegible]it ma[illegible] fortuna. *[illegible]n in consol. ad Polyb. cap. XXVI. p. 67.*

Bonus Rex servus est publicus, *Petr. de rem. utr. fort. lib. I. p. 289.*

Denn so bald vornehme Herren zu einem offentlichen Ehrenstand beruffen/müssen sie sich auch erkennen für Knechte Gottes/(11.)und daher nicht bloß denken/ sie sind Knecht ihres Herren/ dessen Nutzen sie schuldig sind zu befodern/ uud seinen Schaden zu verhüten/ auch mit hindansezzung aller andern Herren/ sie sein im Himmel und auf Erden/ wie Sebna ein solcher politischer Gast- und Weltmann gewesen/ den der H. Geist ungeachtet seines hohen Standes/ doch nicht einen Knecht Gottes hat nennen wollen / wie den Eliakim; sie müssen viel mehr die Regel des Apostels in gute obacht nehmen: Mann muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen/ Apost. Gesch. *V, 29.* (12.) Vnd allezeit mit Joseph dem treflichen Reichsfürsten in Egipten gedenken: Ich bin auch unter GOtt/ *I. Mos. L,19.* Darüm auch desto mehr auf GOtt jhren obersten HErren sehen/dem sie dermaleins schwehre Rechenschafft sollen geben/ eingedenk dessen/ was dort stehet: Euch ist die Obrigkeit gegeben vom HErren / und die Gewalt vom Höchsten / welcher wird fragen / wie jhr handelt/und forschen/was jhr thut/ B. der Weißh. *VI,4.*

12. Nolite abuti honore vestro ad Dei dantis ignominiam, sit ille vobis Honor non ad impietatem fax, sed ad obsequiū in ritabulū. *Chrys. de sacerdot. Dial. VI. cap. I.*

GOtt

GOtt beruft vornehme Herren

3. Debito ordine, ſchiklich/einer muß dem andern weichen/ GOtt beruft alle nicht auff einmahl/ ſondern läſt aus dieſem oder jenem Geſchlecht etliche empor kommen/einer muß des andern Ehrenſtelle wieder einnehmen/ darauf deutet GOtt/wenn er hinzu ſezzet: Ich will jhm deinen Rokk anziehen/und mit deinem Gürtel gürten/und deine Gewalt in ſeine Hand geben. 3. Debito ordine,

Denn Sebna/davon der Prophet vorher geredet/war auch ein vornehmer Herr geweſen am königlichen Hofe zu Jeruſalem/von Geburt kein Jüde/(13.)ſondern ein Jüden genoß/darum ſtehet vorher von jhm: quid tibi hic? & quis tibi hic? Was haſt du hier? und wem gehöreſt du als ein fremdling an? *Eſ.XXII,16.* Ja wie R. Kimchi (14)wil/ein Egiptier aus der Stadt Sochen/ſo in Egipten gelegen/bürtig/darum ſteht eben falls vorher: Vade ad Sochiten iſtum, geh ein zu dem Sochite/*Eſ.XXII, 15.* Der zu den Zeiten Ahas des gottloſen Königs annoch gelebet/und an ſeinē Hofe das Regiment geführet/wie Haman am Hofe des Ahasveri/ der ein Agagiter war/*Eſt.III,1.* Den der gute Hiskias im anfang ſeiner Regierung noch hat dulden müſſen/wie David den gottloſen Joab/ *I.*Kön. *II,5.* biß er jhn hernachmals zu gelegener Zeit ſeines Dienſtes entſezzet/wie die Hebreer wollen/(15.)wegen eines heimlichen Verſtandes/ſo er mit den Aſſyrier gehabt/ denen er bei der Belagerung die Stadt gern überliefert hette / zu denen er hernachmahls mit etlichen andern übergeloffen/welches ob es gleich die Schrifft nicht anzeiget/ſo iſt doch gewiß/daß er dergleichen etwas begangen/darüber er von ſeinem Dienſt verſtoſſen worden/und mit Schanden hat entfliehen müſſen / weil der Prophet jhm außdrüklich ankündigt/ (16.)Siehe der HErr wird dich wegwerffen/wie ein Starker einen wegwirfft und dich zuſcharren / und wird dich umtreiben wie eine Kugel auff weitem Lande/daſelbſt wirſt du ſterben/daſelbſt werden deine köſtliche Wagen bleiben mit Schmach deß Hauſes deiner Herren/ *Eſ.XXII,17,18.*

[13.] *Theod. Sneph in expl. ad h. l. p. m. 314.*

14.]*R. Kimchi* adſtipulatur *Muſcul. in Cōment. ad h. l.* qui & ita vertit rationēq; addit, ſi vocabulum Sochē pertineret ad officiū Sebnæ, etiā Eliakim, qui in ejꝰ locum ſucceſſit ita vocatꝰ fuiſſet, ideoq; ad locum patriæ retulit *p.* 361.

[15.]Habes & Hebræorum opinionem apud *eundē p.m.362.pr*

[16.] Vide de hoc loco accuratiſſimè diſſerentem *Urſin. Vot. Anal. Sacr. II. lib.VI.c.XI.p. 362.365.*

An deſſen Stelle weil nuhn Eliakim ſolt erhaben werden/ſo ſagt GOtt der HErr/er woll jhm dem Eliakim ſeinen deß Sebna Rokk anziehen uñ mit ſeinem Gürtel gürten/(17)weil aus dieſem Orte ſicher zu ſchlieſſen/ daß auch unter den Jüden ſonderliche Ehrenrökk und Gürtel geweſen/welche vornehme Herren als ein Merk- und Mahlzeichen jhres Ehrenſtandes getragen/ eben wie wir von Joſeph leſen/ daß zum Zeichen ſeiner Hoheit jhm auch köſtliche Kleider gegeben worden/ *I. Moſ. XLI, 41.* folg. Dabei woll er auch deß Sebna Gewalt in ſeine Hand geben/daß Eliakim gleiche Gewalt und Herꝛligkeit ſolt erlangen zu den Zeiten Hiskias/als jener zu den Zeiten Ahas gehabt hatte: Denn (18) ſo ſtürzt GOtt offt die Gewaltigen/die jhnen groſſe Gewalt einbilden/und erhebt die niedrigen/ *Luc. I, 52.*

[17] De veſtimentis & cingulis Honorariis videſis *Zuing. Th. V. H. Vol. III. lib. IX. p. m. 1002.*

18. Dominare tumidꝰ, ſpiritꝰ altos gere, Sequitur ſuperbos victor a tergo Deus. *Seneca in Herc. fur.*

Beſtehet alſo die Herꝛligkeit vornehmer Herren auch darinn/daß/ wenn ſie nach der göttlichen Befoderung einander in der Herꝛligkeit folgen/ wie hier dem Sebna der Eliakim/ ſie zwar köſtliche Kleider jhrem Stande gemäß tragen/als da unter den Jüden waren köſtliche Rökke und gülde-ne Gürtel/dadurch vornehme Standesperſohnen von gemeinen Bedien-ten und Leuten unterſchieden worden/wie auch bey den Römern geweſen/ [19]*Theat. V. H. Zuing. Vol. III. lib. III. p. m. 699. & ſeq.* (19.) Die Ringe und langen Rökke/und bei den Perſiern die königlichen Gnaden-Kleider/ damit Mardochai bei ſeiner Beehrung angethan wor-den/*Eſt. VI,8.*

Nuhr daß ſie auch zuſehen / damit ſie jhren Stand alſo führen / daß man ſie allemahl ſolches Standes und ſolcher Kleider würdig ſchätze / und nicht ſind wie die Schafe mit ſchöner Wolle / die doch Schafe blei-20. Demonax cuidã purpureâ veſte ſuperbiẽti: Heus tu, inquit, hoc antè geſtabat ovis & ovis erat. *Lauterb. Regent. b. p. IV. C. IX. fol. m. 181. b.* ben/ (20.) oder nach der Schrifft wie eine Sau mit einem güldenen Haarband/Spr. *XI,22.* Vielmehr wie die Jüden jhre lange Rökk mit einem Gürtel pflegten aufzuſchürzen / daß ſie jhnen nicht beſchwerlich im gehen/ſo müſſen ſie die Freiheit/ſo ſie bei jhrem hohen Stande haben/ mit der Gottesfurcht aufbinden/(21.)daß ſie ſelbe nicht mißbrauchen / ſon-dern jhre Begierde aufzäumen und die Sünde nicht herꝛſchen laſſen in jhrem ſterblichen Leibe / jhr gehorſam zu ſein in jhren Lüſten/ *Rom. VI,12.* So ſtehen ſie in jhrem Stande feſt und unbeweglich/ und ſind an jhren Lenden umgürtet mit Warheit / *Eph. VI,14.* Das heiſt denn bei jhrer Herꝛligkeit den Rokk und zugleich den Gürtel / ja völlige Gewalt haben/ſich aber derſelben nicht mißbrauchen zu Vnterdrükkung der Armen/ daß es nicht gehe wie dort ſtehet: Siehe/ ich ſahe Trähnen derer die un-recht bitten/und hatten keinen Tröſter/und die jhnen unrecht tha-ten/waren jhnen zu mächtig/daß ſie keinen Tröſter haben kunten/ *Pred. IV, 1.*

[21.]Cingulũ in divinis Literis ſignificat Temperãtiam & moderationem. *Pier. Valer. lib XL. p. 393. a.* Tunica diſcĩcta notã habet otii & molliciei, tũc additur baltheus, quo diſſolutio tua. *Genuina Adminiſtratio*, ſi fiat nicæ reſtringatur, ſitque geſtamen nõ modò honoris ſed & muneris obeundi. *Muſcul. in Comment. ad h. l. p. m. 364.*

Nechſt dem ſo beſtehet die Herꝛligkeit vornehmer Herren/

II. In genuinâ Adminiſtratione, in einer ſchuldigen Bedienung/ daß ſie bei jhrem hohen Stand auch jhr ampt treulich und wol verwalten/ darum ſteht von Eliakim in den verleſenen Worten: Er ſol Vater ſein derer / die zu Jeruſalem wohnen / und des Hauſes Juda/ und wil die Schlüſſel zum Hauſe David auf ſeine Schulder legen / daß er aufthu und niemand zuſchlieſſe / daß er zuſchlieſſe und niemand aufthu.

Denn es muß dieſe Amptsbedienung verrichtet werden/

1. Paternâ charitate, I. Paternâ Charitate, mit väterlicher Gewogenheit/wie von Elia-kim gemeldet wird: Daß er Vater ſei derer/ſo zu Jeruſalem wohnen und

und deß Hauses Juda / als hätte Gott sagen wollen: (22.) Du Sebna bemühest dich mehr im Jüdischen Lande ein Herr zu sein / den sie fürchten/als ein Vater/den sie lieben; aber mein Eliakim wird sich mehr darüm bewerben / daß die Jüdische Vnterthanen ihn als einen Vater mögen lieben/als daß sie jhn als jhren Herrn in hohem respect halten; denn er wird dahin zufoderst sehen/daß er Vater sei/(23.) oder mit Väterlichem Hertzen regiere als ein Vater seine Kinder/so wol die zu Jerusalem wohnen / aus dem hohen Raht daselbst / was vornehme Landrähte/ansehnliche Bürger und reiche Kauffleute sind in der Häuptstadt deß Jüdischen Landes/als auch die vom Hause Juda/die als schlechte Leute hin und wieder auf den Dörfern deß Jüdischen Landes sich aufhalten; beden wird er als ein Vater (24.)was gleich und recht ist beweisen/eben wie auch ein Vater keinen Vnterscheid weiß unter seinen kleinen und grossen Kindern/ Ja er liebt den kleinen Benjamin und Joseph / die da Schwächer und Zarter sind mehr/als den grossen Ruben und Simeon/*I. Mos. XXXVII,3. XLII,36.38. XLIII,6.11.14.*

(22.) *Muscul. c.l.p.365.*

(23.) οὐδὲν διαφέρει ἄρχιον ἀγαθὸς ἀγαθοῦ πατρός, Xenophon. cit. *Manl. in L.C. Tom.III.p.m. 139.*

(24.) Cum civibus tuis, quasi cū liberis parens vivis, *ita de Trajan. Plin. in Paneg. p. m. dist. XXII.*

Denn so macht vornehme Herren kein Titel so herrlich / als wenn sie bei jhrer Herrlichkeit ein Väterliches Herz tragen/so wol gegen jhr eigene als Jhrer Herren Vnterthanen / und also mit Warheit gnädige Herren können geneñt werden/*Luc.XXII,25.* Ja rechte Väter deß Vaterlandes/ an welchen Nahmen Augustus sich so sehr erlustigt / daß er denselben höher gehalten/ als das er ein vornehmer Herr (25.)wolte genañt werden/eben wie auch den trefflichen Herrn in Egiptenlande dieser Nahme ist zugeleget worden. *I.Mos.XLI,43.* (26.) Denn ob sie gleich die Schärfe zuweilen müssen gebrauchen üm der Bösen willen/ weil sie doch das Schwerd führen zur Rache über die Vbelthäter/*Rom.XIII,4.* so müssen sie doch dz Schwerd der Gerechtigkeit mit dem Oel der Barmhertzigkeit also besänfftigen/daß aus jhrer Gerechtigkeit nicht eine Grausamkeit werde/ und sie auch mitten in jhrer Bestrafung den Nahmen eines Vaters nicht verlieren mögen. (27.) Denn was am Himmel sind Sonn und Mond/ das sind am Regenten Trohn die Gnade und das Recht oder die Gewalt/ die bederseits hell scheinen müssen/ doch wie der Mond seinē Schein von der Sonnen / so muß das strenge Recht allezeit m[illegible]nade Temperirt werden / das auß dem höchsten Recht nicht da[illegible] gröste Vnrecht werde/ darüm wenn David bedes im Regentenstande zusam̃en füget/so sezzet er die Gnade voran/als die billig den Vorzug muß behalten: Von Gnade und Recht wil ich singen/*Ps.CI,1.*

(25.) De Augusto *Sabell. lib.VI,cap.3.*

(26.) Ita juxta versionem Luth. dictus Joseph, alii vexatissimū istud vocabulū Abrech aliter explicant, quos citare jam non vacat.

(27.) Macte Indulgentiâ! Tu patrona generis humani: Tu afflictis rebus medica singularis! quis tuo non egeat munere, cū peccare sit cōmune? etc. *ita exclamat Cassiod. lib. XI.Var.Epist. ult.*

Zufoderst aber / wollen sie in jhrem Herren Stand den Nahmen/daß sie Väter sind deß Vaterlandes/ behalten / so müssen sie alles tuhn ohn ansehn der Persohn / und also Väter sein nicht allein derer/so zu Jerusalem wohnen/d.i. der Reichen und Mächtigen/die Hans Schenken zum Beistand mitbringen / sondern auch des Hauses Juda / d.i. der Geringsten und Elendesten im Lande/die keinen Advocaten, als GOtt und jhre

Armuth/ das iſt es/ was GOtt der Obrigkeit und allen vornehmen Herren ſo feſt eingebunden: (28.) Richtet recht zwiſchen jederman. Keine Perſohn ſolt jhr im Gericht anſehn/ ſondern ſolt den kleinen hören wie den groſſen/ und für niemands Perſohn euch ſcheuen/ denn das Gericht Ampt iſt Gottes/ *V. Moſ. I, 16. 17.* Vnd was Joſaphat zu ſeinen Oberſten Landrähten und Richtern ſaget: Sehet zu was jhr tuht! Denn jhr haltet das Gericht nicht den Menſchen/ ſondern dem HErren/ und er iſt mit euch im Gericht. Darum laſſet die Furcht deß HErrn bei euch ſein/ und hütet euch und tuhts. Denn bei dem HErrn unſerm GOtt iſt kein Vnrecht noch anſehn der Perſohn/ noch annehmen deß Geſchenks. *II.* Geſch. *XIX, 5. 7.*

(28.) Oportet ſine lucri & dignitatis reſpectu judicare, juſtitiamq; omnibus rebꝰ anteponere. Nam hoc nõ agens Deum contemnit & infirmiorem judicant iis, quibꝰ præter fas, potẽtiæ ſoliꝰ metu calculum ſuũ tribuit. Dei enim virtus juſtitia eſt.

Hiernegſt ſo muß auch jhre Amptsbedienung verrichtet werden

2 Debità Sedulitate, mit ſchuldiger Gefliſſenheit/ daß Sie jhren Stand und Ampt nicht über die leichte Achſel nehmen/ ſondern die Schulder rechtſchaffen daran ſtrekken/ dahin ſihet Gott ſelbſt wenn er weiter hinzu ſezzet: Vnd wil die Schlüſſel zum Hauſe David auff ſeine Schulder legen.

Bei den Jüden waren Vorzeiten die Schlüſſel (29.) ein Kennzeichen erlangter Gewalt und Hoheit/ darüm pflegten ſie auch jhren Rabbinen/ zum Zeichen jhrer ſonderbahren Gelahrtheit/ bei jhrer Promotion einen Schlüſſel mit beigefügtem Buch überantworten/ welchen ſie neñten den Schlüſſel der Weißheit/ darauff auch Chriſtus deutet/ wenn er ſagt zu den Phariſeiſchen Rabbinen/ daß ſie den Schlüſſel der Erkäntniß haben/ *Luc. XI, 52.* (30.) denn werden noch einem die Schlüſſel überantwortet zu irgend einem Dinge/ ſo iſts ein Anzeige/ man geb jhm darüber völlige Gewalt/ dannenhero geſchichts/ dz die Vberwundenen in den Feſtungen die Schlüſſel zum Tohr den Vberwindern überreichen müſſen/ (31.) darauff Chriſtus abermal ſihet wenn er ſagt: Er habe die Schlüſſel der Hellen und deß Todes/ Offenb. *Joh. I, 18.* Daher ſolte man faſt ſchlieſſen aus dieſer ſonderbahren Beſchreibung/ es ſei dem vornemſten im Reich uñ nechſten nach dem König zum Zeichen ſeiner Gewalt und Hoheit ein güldener Schlüſſel öffentlich gegeben und überreicht wordẽ/ eben wie dort dem Daniel deß Königs Darii Ring/ *Dan. VI, 17.* Nicht als wenn dieſer Schlüſſel ſo groß und ſchwer geweſt wäre/ daß man jhn hätt auf den Schultern tragen müſſen/ ſondern weil ſie denſelben als ein Ordens- und Standeszeichẽ an jhre Kleider auf den Schuldern gehefftet und alſo haben herab hangen laſſen/ (32.) das heiſt denn die Schrift: auf den Schuldern tragen/ ſo trug Aron das Bruſtſchildlin auf ſeinen Achſeln/ daß jhm doch ohn Zweiffel forn auff die Bruſt herunter hing/ *II. Moſ. XVIII, 12.* Vnd muſte dieſer Schlüſſel darüm auf der Schulter getragen werden/ daß ein jeder

(29.) Conſule Flaccum *in Claꝺ. ſcript. & Raban. Bibl. in voce Claves, itemq; Glaſs. Phil. ſacr. lib. V. Tract. I. cap. XII. p. m. 1328. ſeq.*

(30.) *Camero in Mynothec. ad h. l.*

31.) Exemplũ habes apud Ammian. *Marcell. lib. XVIII. ſub extrem.*

(32.) Conſule omninò ad h. l. ſæpiùs, non tamen ſatis laudatũ Urſin. qui quod alii interpretes perfunctoriè, ſummâ fide enucleavit *An. ſacr. Nol. I. lib. V. cap. XXXIV. p. m. 304.*

der ſolchen Zierraht deſto beſſer ſehen / und darnach der Perſohn den ſchuldigen reſpect leiſten könte / auf ſolche Art ſagt faſt Hiob: Er wolle ſein Buch auf die Achſel legen. *Hiob. XXXI, 36.*

Daraus denn leicht zu ſchlieſſen / was GOtt der HErr meine / wenn er ſagt: Ich wil jhm dein Schlüſſel geben / nemlich nichts anders als wenn er vorher geſagt: Ich wil jhm deine Gewalt in ſeine Hand geben / nicht daß er hinzu ſezzet / worüber er ſolche Gewalt ſol haben / nemlich über das Hauß David / (33.) dadurch dieſes Ortes nicht die Chriſtliche Kirche kan verſtanden werden / wie ſonſt Offeb. *III, 7.* ſondern das Königliche Hauß Ezechias / welches das Hauß David / dem Gott das Königreich verheiſſen / und noch beſtändig bißher erhalten hat / l. b. der Bkſch. *XVIII, 14.* Dahero wird auch anderswo das Hauß Gottes die Kirch oder der Tempel ausdrüklich von dem königlichen Hauſe Davids unterſchieden / *Pſ. CXXII, 5. 9.*

Denn ſo iſt auch die Herꝛligkeit vornehmer Herren eine ſchwere Laſt / die Jhnen wie eine ſchwere Laſt auf jhren Schuldern lieget / Honos onus eſt, Würde iſt eine Bürde; Ehre iſt eine Beſchwerde; Bei Herꝛligkeit iſt lauter Beſchwerlichkeit. Der gemeine Mann meinet / ſie haben lauter Luſt / ſehen aber nicht die ſchwere Laſt / ſo GOtt jhnen aufgebürdet. Sie ſehen auf den Glanz einer güldnen Crohnen / nicht auf die Schwere / wie ſie das Haupt drükket / (34.) man ſihet ſie an / wie beim Begräbniß vornehmer Kriegsbedienten den Cürisſirer / deſſen Cüriß von Silber und Gold glänzet / jhm aber nicht geringe Beſchwerde verurſacht. Denn vornehme Herren im Obrigkeitlichen Regierſtande haben ſo gute Tage / als einer der eine groſſe Laſt auf ſeiner Schulder trägt / weil Gott die Laſt deß ganzen Volks auf ſie gelegt / wie auf Moſes / *IV. Moſ. XI, 11.* Sie haben ſo geringe Arbeit / als einer der mit aller Macht ſeine Schulder daran ſtrekt / wil er etwas haben / jhre Herrſchaft liegt jhnen auf jhrer Schulder / *Eſ. IX, 6.* Sie haben ſo wenig zu tuhn (35.) als eine Haußmutter / die alle Schlüſſel bei ſich führet / und daher immer zu ſchlieſſen und zu langen. Denn man muß ſich doch nicht ſchämen alles wol zuverſchlieſſen / wo viel zugreiffens iſt / *Syr. XLIII, 6.* So wenig man nuhn einen der eine ſchwere Laſt auf ſeinen Schuldern träget / verdenket / wenn er ein wenig krum unter der Laſt einher gehet / So wenig muß man auch übel von vornehmen Herren reden / wenn es bei jhrer Regierung nicht allemal gerade zu gehet; (36.) Sie ſind nicht alle Johanniten / daß ſie flugs / was ungleich iſt / eben / und was hökericht und krum iſt / ſolten ſchlecht machen könen / *Eſ. XL, 4.* Wüſte mancher / was für Beſchwerungen bei vornehmen Herren und jhren Ehrenämbte / er würd jhnen denn ſo gar nicht mißgönnen / daß er ſich vielmehr würde in ſeinem niedrigen Stande für den Glükſeligſten halten; auch ſich nicht alles unternehmen zu tadeln / was etwa hier und da mit unterläufft / vielmehr mitleiden mit jhnen habē / wie mit einem / der unter einer ſchweren Laſt / die er auf ſeinen Schuldern trägt / ſtolpert oder anſtöſſet /

(33.) Vulgata peſſimè *præfectum domus* vertit præf. templi, quaſi de Eccleſiaſtico principatu ſit ſermo, quā ſententiam pluribus refutat *Quiſt. in Ann. not. ad. b. 22 p. 590. a. b.*

(34.) Seleucus cuidam diadema nimiū laudanti: Tu, inquit, ſi noſſes quātis hoc obnoxiū ceris, projectū non tolleres *Cæl. Rhod. lib. VIII, Antiq. Lect. c. 1 Mornæo in Conſid. Vit. & mort. p. 28.*

(35.) In aulam qui venit, aliquid ibi forſā perituræ gloriæ reperit, quietis nihil. *Petrarch. de Rem. utr. fort. lib. I. p. 289.*

(36.) O Conditiones miſeras admiſtrandarū Civitatum! in quibꝰ diligētia plena ſimultatū eſt, negligentia vituperationum; ubi ſeveritas periculoſa eſt liberalitas, ſermo inſidioſꝰ aſſētatio pernitioſa; frons omniū familiaris, multorum animis irataꝰ; Iracundiæ occultæ,

blanditiæ apertæ venientes prætores exſpectant, præſentibꝰ inſerviunt, abeuntes deſerunt. *Cicer. Orat. pro Flacco*

ie mehr einer zuverrichten/ie leichter iſt es in einem Dinge fehlen/deñ groſſe Leute Filii Viri vornehme Herren fehlen auch / *Pſ. LXII, 10.* Darüm gilt hier die Vermahnung Salamons: Fluch dem König nicht in deinem Herzen/noch dem Reichen (37.) (jhren vornehmē Räthen/ Amptleuten/ Befehlhabern und Bedienten) in deiner Schlafkammer. Denn die Vögel deß Himmels führen die Stimme/und die Fittich haben ſagens nach. Eh es ſolte verborgen bleiben/eh müſſens die Vögel unter dem Himmel offenbahren. *Pred. X, 20.* Vnd (38.) die Steine in der Mauren davon ſchreien und die Balken am Geſpeer davon Antworten/ *Hab. II, 11. Luc. XIX, 40.*

(37.) *Urſin. Sal. Evang. P. II. p. 125.*

(38.) Ut tacent homines jumenta loquentur, Et Canis & poſtes & marmora - juvent, *Sat. IX.*

Uber das ſo muß jhre Amptsbedienung verrichtet werden

3. *Plenâ poteſtate,*

3. Plena Poteſtate, mit völliger Gehorſamkeit/ daß ſie bei jhrem Stande auch Macht haben zugebieten und verbieten/ als darauf jhre Herrligkeit guten theils beruht/darüm ſagt die Göttliche Majeſtät auch von dem Eliakim/er woll jhm bei dem Schlüſſel zum Hauſe David / völlige Macht geben/daß er auftuh und niemand zuſchlieſſe/ daß er zuſchlieſſe und niemand auftuh.

(39.) Minimū decet libere, cui multum licet. *Claud. de ſeput. ſpec.*

GOtt wil den Eliakim zu einem Plenipotentiario (39) am Hofe des Königs Hiskias einſezzen / daß wie ein Haußhalter / dem die Schlüſſel von dem Haußherrn ſind anvertrauet worden / macht hat zuverſchlieſſen/ was er wil verwahret / hingegen aufzutuhn / was er wil gebraucht haben/ niemand darf was er verſchleuſt/ aufbrechen / noch zu machen was er auftuht/wo er nicht untreu und widerſpenſtig wil erfunden werden; ſo ſolt Eliakim ein allgemeiner Haußhalter ſein am Königlichen Hofe mit völliger Autorität/würd er etwas auftuhn und gebieten/ ſolte niemand dawider mukken / geſchweige es zuſchlieſſen oder verbieten; Würde er etwas zuſchlieſſen und verbieten / würde niemand auftuhn noch wider ſolch Verbot etwas anders gebieten dürffen/ wie denn die Schrift ofters ſolche Redens Art gebraucht/ *Matth. XVI, 19. Luc. XI, 52. Joh. XX, 23.* Offenb. *I, 18.* Denn etlicher Meinung nach (40.) hat Eliakim ſolche Macht gehabt zu der Zeit als Manaſſes gefangen nach Babel geführet / da er unter deß das Königreich Juda verwaltet/und darüm zu heiſſen und gebieten gehabt biß zur Wiederkunft des Königs Manaſſes / bei dem er in groſſem reſpect wegen ſeines Wolverhaltens geblieben / daß er ohn ſeinen Rath nichts in ſeiner Regierung vorgenommen / weil es doch in ſolchem Fall heiſt wie Syrach ſagt: Einem weiſen Knecht muß der Herr dienen/ und ein vernünfftiger Herr murret nicht darüm/ *Syr. X, 18.*

(40.) *Oſiand. in Paraphr. ad h. l.*

So iſt die Herrligkeit vornehmer Herren ſo viel gröſſer/wenn ſie auch bei jhrem Amt völlige Macht haben zu tuhn und zu laſſen / was ſie Nuz/oder ſchädlich befinden/nuhr daß ſie ſich auch ſolcher Gewalt nicht mißbrauchen/

(41.) wie

(41.) wie ein närriſcher Haußhalter / der zur unzeit auf und zuſchleuſt; zuſchleuſt / wenn das Geſinde ſoll eſſen / auffſchleuſt wenn es ſchon wieder zur Arbeit gehen ſolte: ſo mißbrauchte ſich ſeiner Gewalt Sebna am Hofe Ahas / *Eſ. XXII, 15, 16.* Haman am Hofe Ahasveri / *Eſt. V, 13. 14.* Achitophel am Hofe Davids / *II. Sam. XVI, 23.* Die ſich alle auf jhre Gewalt als ein Volk auf ſeine Hörner verlaſſen / denen doch David in die Ohren ruft: (42.) Nolite exaltare cornu! pochet nicht auf Gewalt! pochet nicht ſo hoch auf eure Gewalt / redet nicht halsſtarrig! *Pſ. LXXV, 5. 6.*

(41.) Quantò plus liceat, tantò libeat minùs. *Auſon. in Cleob. ſenten.*

(42.) *Henr. Möller. prælect. in Pſ. P. II. p. 503.*

Darauf beſtehet denn auch die Herꝛligkeit vornehmer Herren

III. In genuinâ obſervatione, in einer herꝛlichen Beehrung / daß ſie bei GOtt in Ehren ſein / und auch bei Menſchen wegen jhres Ehrenſtandes in ſchüldigem Reſpect gehalten werden / dahin gehen die Worte GOttes: Vnd ich wil jhn zum Nagel ſtekken an einem feſten Ort / und ſol haben den Stuel der Ehren in ſeines Vatern Hauſe; daß man an jhn henge alle Herꝛligkeit ſeines Vaters Hauſes / Kind und Kindeskinder / alle klein Geräht / bede Trinkgefeß und allerlei Seitenſpiel.

3. *Debita obſervatio, ideòque*

Denn was acht ich einen Ehrenſtand / wenn er noch ſo hoch / ohn gebührlich Autorität und Reſpect bei andern / weil doch die Ehre nicht von uns ſelbſt / ſondern von andern uns muß angethan werden / in derer Herz GOtt eine natürliche Furcht muß erwekken / daß ſie einen vornehmen Herrn davor würdigen / dazu er iſt eingeſezzet / (43.) darüm ſagt dort die himliſche Weißheit ſelbſt: Durch mich regieren die Könige & dominatores à ſecretis (44.) die Geheimten Räthe / und die Rathsherren ſezzen das Recht. Durch mich herꝛſchen die Fürſten & ingenui omnes, und alle jhre getreue Regenten auf Erden / Spr. *VIII. 14, 15.*

(43.) *Ibant cũ Saule exercitꝰ, quorum cor Deus tetigerat* i. e. quorũ corda ad reverentiam Sauli præſtãdam inclinaverat, *Gerh. L. C. Tom. VI. p. m. 471.*

Solchen Reſpect damit ſie bei jhrer Herꝛligkeit erlangen

I. Confirmantur, ſo werden ſie bewehret / und in jhrem Stande von GOtt beſtetigt / daß ſie feſt ſtekken wie ein Nagel und von niemand aus jhrem Ehrenſtande ſo leicht können heraus geriſſen werden / dahin ſiehet GOtt der HErr / wenn er ſagt: Jch wil jhn zum Nagel ſtekken an einem feſten Ort.

1. *Confirmantur,*

(44.) Rosenim convenit cũ Chald. Ras. *Secretum* conf. *Geier. Proꝟ. Sal. enucl. p. m. 388.*

Nimt ein ſchönes Gleichniß von einem Nagel / welcher wann er halten ſoll / das jenige ſo man nötig hat an ihm anzuhengen / ſo muß er an einem feſten Ort feſt ſtekken / daß er nicht wakkele; ſo wil GOtt von Eliakim ſagen: Jch wil jhn nicht nuhr herꝛlich machen / daß alles an jhm hengen und bei ihm ſtehen ſoll / was gethan ſoll werden / ſondern wil jhn auch alſo befeſtigen / daß niemand jhm ſeine Herꝛligkeit wird zweiffelhaftig machen

können/ſo wenig/als man einen Nagel/ der am feſten Ort ſtekket/kan bewegen/daher gebens die LXX. Dolmetſcher (45.) & conſtituam eum Principem, Ich wil jhn zum vornehmen Herren machen/ und in der Chaldeiſchen Vberſezzung lautets: erit Gubernator fidelis, er wird ein treuer Regent ſein/ der da ſizzt in loco fideli, an einem treuen Ort/ auf den man ſich kan verlaſſen / und der auch von einem iglichen nicht ſo leicht aus dem Sattel kan gehoben werden / wie ſonſt ein Rohr daß der Wind hin und her wehet/*Matth. XI,7. Luc. VII,24.*

(45.) *Wolf. Muſc. c. l p. m. 367. Glaſſ. lib. IV. Philol. Sacr. Tr. 1. cap. XII. p. m. 1337.*

Denn ſo müſſen vornehme Herren in jhrem Stande ſein Suſtentacula ſubditorum & infirmorum, ſolche Nagel / daran ſich jhre Vnterthanen/ſonderlich die/ſo Arm und Schwach ſind/anhängen können/(48.) daß wie ein Nagel nicht nuhr das jenige erhält/was man an jhn hänget/ſondern es auch willig auf und annimt: So müſſen ſie auch bereitwilligſt ſein/zur erhaltung deß gemeinen Beſten/voraus der Armen und Elenden / die ſich an jhnen wie an einem Nagel anhengen/ (49.) daß Paulus vieleicht auf dieſes Gleichniß ſiehet/wenn er ſaget ins gemein von allen Chriſten: Einer trage deß andern Laſt/wie ein Nagel/ *Gal. VI,2.*

(48.) Quilibet ſubditus ad magiſtratū properat, ut ſuarū difficultatū pondera apud ipſū deponat. *Gerh. L. C. Tom VI, p. m. 454.*

Doch müſſen ſie auch feſte Nagel ſein/die feſt ſtekken an einem feſten Ort. Denn bißweilen iſt die Herrligkeit vornehmer Herren/wie ein Nagel in einer Leimerm Wand/ der ſelten feſt hält/hänget man etwas ſchweres dran/ſo fällt der Nagel ſamt allem/ was dran gehänget iſt/hernieder; Es koſtet groſſe Müh das Glükksrad zu erſteigen / und weñ man endlich hinauff/iſt die Furcht noch gröſſer / daß man nicht herab falle; (50.) Darüm ſol dieſer Nagel ſamt der dran gehängter Herrligkeit feſt ſein/ſo muß GOtt jhn ſtekken an einem feſten Ort / daß er ſizze in loco fideli an einem treuen Ort / da er verſichert iſt / daß wie wir ſolchen Ort kaum in der Welt finden / denn die Welt iſt voll Vntreu und Liſt/*Syr. XI,31.* ſo muß mans ſo viel mehr mit GOTT halten/ als der allein Glauben hält ewiglich/ *Pſ. CXLVI,6.* Daher wenn GOtt einem die Herrſchaft beſtetigt/ *I. Sam XIII,13.14. II. Sam. V,12. VII,13.16.* ſo ſizzt er in loco fideli, an einem beſtändigen und treuen Ort/ ſonderlich wo er dabei wie Eliakim / ſich auch Treu und Gottſelig erweiſet/denn wie Salomo Königlich ſagt: Regna firmat Pietas,(51.) durch Gottſeligkeit wird der Trohn der Herrligkeit beſtetigt/*Syr. XVI,13. XX,28, XXV,5. XXIX,14.*

(49.) Quicquid nobis moleſtum & grave, clavis appendimus; ita & moleſtiora negotia ad Magiſtratum devolvuntur, *Creid. in Funeral. Conc. IV p. m. 46.*

(50.) Magno eſt ad Imperium aſcenſo, magni in imperio labores, magni quoq; cum aſcenderis, ex alto caſus. *Petrar. de Remed. utr. fort, lib. I. Dial. XLVI. p. 291.*

(51.) Symbolū Chriſtiani IV. Regis Daniæ, quod pluribus in locis 1. Honorantur, aureis literis adſcribendū curavit teſte *Reink. Polit. Bibl. lib. II. ax. XXXI. p. m. 58.*

Weiter damit ſie ſolchen Reſpect erlangen/

2. Honorantur, ſo werden ſie geehret/ GOtt lenket die Herzen ſo wol jhrer Vntergehörigen als andrer/ daß ſie jhnen ſo willigen als ſchüldigen reſpect leiſten/darüm ſteht von dem Eliakim: Et erit in ſedem gloriæ domo patris ipſius, Er wird ein rechter Ehren Trohn ſein in dem Hauſe ſeines Vaters/dafür ſich ein jeder wird bükken/ oder wie es Lutherus gegeben: Er ſol habē den Stuhl der Ehren in ſeines Vatern Hauſe/er wird nicht nuhr geehret ſein/ ſondern ſein ganzes Geſchlecht wird Ehr und Ruhm von

jhm

jhm haben / und ſeiner Ehren ganz reichlich genieſſen/ [52.] daß ſie bei jhm als bei einem richterlichen Trohn Raht und Hülfe / ja Ehr und Herzligkeit werden ſuchen und finden / wie denn auf ſolcher Art der Königliche Ehren-Trohn/weñ er vornehmen Leuten wird zugeleget/ nicht nuhr bedeutet rechte Königliche Ehre/dazu die Könige gelangen/wenn ſie auf jhrem Königlichen Stuhl und Trohn ſizzen tq. Regiæ Majeſtatis Symbolo, (53.) als einem Merkzeichen jhrer Königlichen Majeſtät und Hoheit/ *Eſt. I, 2. v, 1.* ſondern auch eine ſolche Herzligkeit/derer man ſich an Königlichen uñ Fürſtlichen Höfen zuerfreuen / wenn man der negſte wird nach dem Könige/ ſo ſteht von Haman / es habe Ahasverus der König ſeinen Stuhl erhöhet über alle Fürſten die bei jhm waren/ *Eſt. III, 1.* Und von dem gefangenen Jojachin / da derſelbe aus dem Gefängniß erhaben/ und der negſte nach dem König geworden / es habe Evilmerodach ſeinen Stuhl geſezzet über der Könige Stühl/die bei jhm zu Babel waren/ *II. Kön. XXV, 28. Jer. LII 32.*

(51.) Beatus eſt, de cujus culmine amicis datur lætitia, lividis pœna, poſteris gloria, vegetis & alacribus exemplum, pigris & deſidioſis incitamentū, *Caſſiod. in epiſt.*

(53.) *Rabban. Bibl. Sacr. in hoc. Solium n. I. & ſeq. p. 636. b.*

Daher wollen etliche (54.) faſt hieraus ſchlieſſen / es ſei Eliakim aus Königlichem Geblüt gezeuget / daß ſeines Vaters Hauß / das Königliche Hauß geweſen / welches durch ſeinen trefflichen Schein und herzliches Anſehn/herzlicher als vormals geworden/ welche Meinung wir doch an ſeinem Ort beruhen laſſen/halten vielmehr davor/ daß wie Eliakim aus einem hochanſehnlichem Geſchlecht vom Stam̃ Juda gebohren / ſo ſei er am Königlichen Hofe deß Hiskias zu hohen Ehren erhaben worden / daß er der negſte nach dem Könige geweſen/der nicht nuhr dem Königlichen Hauſe/ ſondern auch ſeinem ganzen Geſchlecht ein Ehre geweſen/deßwegen geben etliche dieſe Worte gar füglich: (55.) *Et erit ſolio* [i.e. Regi Synecdochicè] *honori & Domui paternæ ſuæ* [i. e. Jehudæ ut nominaverat v. 21.] Er ſol dem (Königlichen) Stuhl eine Ehre ſein / und auch ſeinem Väterlichen Hauſe/dem Hauſe Juda/wie zuvor im 21. Verſikel diß Hauß war Nahmhaftig gemacht worden. Auf ſolche Art habe GOtt den Eliakim geſezzet unter die Fürſten/und jhn den Stuhl der Ehren erben laſſen/ *I. Sam. II, 7.*

(54.) *Muſcul. h. l. p. m. 366.*

(55.) *Ex Verſione Trem. & jun.*

Denn diß iſt abermal nicht eine geringe Herzligkeit vornehmer Herren/ daß ſie durch jhren Ehrenſtand jhr ganzes Geſchlecht herzlich und berühmt machen / (56.) und üm eines vornehmen Herrn willen bißweilen eine ganze Familia wird erhaben. Wann Moſes ein vornehmer Herr wird unter den Iſraeliten / ſo kömpt Aron auch empor / und wird der Vornemſte im Geiſtlichen Stande/ *II. Moſ. IV, 28. 29.* Seine Schweſter die Mirjam hat ebenfalls etwas zuſagen/ *II. Moſ. XV, 20. 21.* Und durch ſie kompt auch Hur empor/den ſie geheirahtet (57.) dadurch er deß Moſes Schwager und nicht ein Geringer unter den Iſraeliten geworden/ *II. Moſ. XVII, 10. 12.* Ja ſeine ganze Schwiegerſchaft haben deſſen zugenieſſen / die ſich daher zu jhm verfüget und bei den Iſraeliten in nicht geringem Anſehn geweſen/ *II. Moſ. XVIII, 1. 12. 14. 24.* Da Saul König geworden / muſte ſein Vätter der Abner Feldhäuptman werden/ *I. Sam. XIV, 50.* Ja ſein ganzes Geſchlecht kam darüber zu groſ-

(56.) Vera gloria radices agit atq; etjam propagatur. *Cicer. lib. II. offic.*

(57.) *Dilherr. in explic. Ex. XVII, 10, 11, 12. quam habes in Poſtill. Emblam. p. m. 271.*

ſen Ehren/daß David im Anfang ſeiner Regierung damit nicht wenig zu thun hatte / *II. Sam. II, 8. XVI, 5. XX, 1.* David ſelbſt als er zum Königlichen Trohn erhaben worden/da ſtund der Stuhl der Ehren mitten in ſeines Vatern Hauſe/daß er ſehr hervor gezogen/ und ſeine Vättern zu ſeinen vornemſten Landesſtänden geordnet/die Söhne Zeruja/die Davids Schweſter war/Joab, Abiſai und Aſahel, den Jonadab ſeines Brudern Simea Sohn / und ſeiner Schweſter Abigail Sohn den Amaſa, *I. Geſch. II, 13. 16. 17. II. Sam. II, 18. XIII, 3. XX, 4.* Wenn Joſeph ein vornehmer Herr wird in Egiptenlande/ſo gibt er ſeinen Brüdern das beſte Land Goſen zu einer Wohnung. *I. Moſ. XLVII, 11.* ſo gar heiſt es: Eine ganze Stadt freuet ſich / wenns den Gerechten wol gehet. Denn durch den Segen der Frommen wird eine ganze Stadt/ja ein ganzes Land und Geſchlecht erhaben. Syr. *XI, 10. 11.* (58.)

(58.) Vivat Ruben in vitâ æternâ & non moriatur morte ſecundâ & accipiant filii ejus hæreditatē juxta numerū eorū. *Ita juxta Chald. Verſ. explicat loc. Deut.* XXXIII *6. Epiphā.* [legit tamen ζητω quatro, cū legendū fuiſſet ζητω Vivat] *Sect. IX. lib. I. Tom. I. fol. 11.*

Ja damit ſie bei jhrem Ehrenſtande ſolchen Reſpect erlangen

3. Decorantur, ſo werden ſie gezieret / GOtt ſchmükket ſie vor andern aus mit nohtwendigen Gaben / daß ſie jhrem Amt in allen Stükken in den gröſten und niedrigſten Bedienungen mit groſſem Ruhm vorſtehen können/darüm wird von Eliakim hinzu geſezzet: Man ſol an jhm hengen alle Herrligkeit ſeines Vaters Hauſes / Kind und Kindeskinder/ alle klein Geräth / bede Trinkgefeß und allerlei Seitenſpiel.

3. Decorantur.

Es bleibet GOtt der HErr in dem angefangenem Gleichniß von einem Nagel/ ie feſter derſelbe eingeſchlagen/ie mehr wird daran aufgehenget/ nicht nuhr was zur Zierath ſondern auch was zur Notturft dienet; So woll er auch an dieſem Nagel aufhengen 1. alle Herrligkeit ſeines Vatern Hauſes/entweder daß in jhm die Herrligkeit ſeines ganzen Geſchlechts gleichſam zur Vollkommenheit ſolte gedeien / als wenn ſie aus dem ganzen Geſchlecht jhm allein wäre zugeleget / daß ſie ſich in jhm als in einem vollkommnen Spiegel repræſentirte; Oder weil ſie alle in dem Hauſe ſeines Vatern von jhm alle Herrligkeit und Ehre haben müſten / Die Sternen ſeiner familien von jhm der rechten Sonnen / wie dort von GOtt ein ſolches Gleichniß gebraucht wird: (59.) Der HERR iſt Sonn und Schild / er gibt Gnad und Ehre / *Pſal. LXXXIV, 12.* Er woll an jhn hengen 2. Kind und Kindeskinder/ die von jhm ſolten gebohren und alle durch jhn ſolcher Herrligkeit theilhaftig werden / Er ſolte der Nagel ſein/ von dem ſie alle dependirten. GOtt wolt jhn ſegnen aus Zion/daß er ſehen möchte das Glük Jeruſalem ſein lebenlang/un ſeiner Kinder Kinder/ja auch Friede über Iſrael/ *Pſ. CXXVIII, 5, 6.*

(59.) *Vid Urſin. Sym. Theol Symb. XXIX. & quos ibidē citat autores, p. m. 50.*

Er woll an jhn hängen 3. alle kleine Geräht/bede Trinkgefäſſe uñ allerlei Seitenſpiel/daß wie man dieſes an einem Nagel pfleget anzuhängen/ ſo wil GOtt andeuten es werde alles von dieſem Eliakim an dem Hofe

deß

deß Königs Hiskias dependiren, auch die kleinen Geräht/ was in Küch- und Kellern/die Trinckgefäß/was in der Silberkammer und Königlichen Weinschenke/ja allerlei Seitenspiel/ was in der Königlichen Capell solt angeordnet werden; es würd alles durch seine Hand gehen/ (60.) und nach seiner gegebnen Order müssen angestellet werden; oder wie ein Nagel was daran ist aufgehänget/in gewisser Massen erhält/ das es nicht wird hin und her geworfen oder auf der Erden zertreten: so solt er sorgen nicht nuhr vor die allergeringsten Leute/sondern auch für das geringste was sie hetten/(61.) daß jhnen nichts entwendet/noch etwas zu schaden kommen möchte/eben wie das Häupt für die allerschwächsten und geringsten Gliedmassen am allermeisten sorget/ *I. Cor. XII, 22. 23.*

(60.) Omniũ domos illius vigilia defendit, omnium otiũ illius labor, omnium delicias illius industria, omnium vacationem illius occupatio. *Sen. in consol. ad Polyb. cap. XXVI, p. m. 67.*

Denn wie die Schrift nach Art der Hebreischen Sprache die jenigen nennet Vasa & Instrumenta Geräht und Werkzeuge/ [62.] quibus Instrumentorum vice utimur, die wir an deren staht gebrauchē müssen/ *I. Pet. III, 7. II. Cor. IV, 7.* Apost. Gesch. *IX, 15. Es. XIII. 5. Jer. L, 22.* so wolte Gott an jhm hängen nicht nuhr 1. die Herzligkeit seines Vatern Hauses/und alle Kind- und Kindeskinder/die Vornehmsten in seinem und dem ganzen Jüdischen Geschlecht; sondern 2. die kleinen Geräht/ seine Knecht und Diener/die geringē Aufwarter solten sich auch seiner Herzligkeit zuerfreuen und bei jhm grosse Befoderung zuerwarten haben/ und zwar 3. bedes die Trinkgefäß/servulos ministerii sordidioris, [63.] die allergeringsten Küchenjungen/ die Becher und andre Trinkgeschirr ausspühlen müssen/ als 4. auch allerlei Seitenspiel honestiores ministros, die vornemsten Bedienten/die zu unterschiedlichen Aemptern an dem Hofe und im Tempel zur Lust/ zur Zierde und zur Nohturft bestellet waren/ eben wie auf solche Art Paulus die Menschen den Gefässen vergleicht/ derer unterschiedliche im Hause Gottes in der Christlichen Kirchen gefunden werden/ *I. Tim. II, 20.*

(61.) *Jun. & Trem. in not. Snepf. in Exerc. Theol. p. 340.*

(62.) Hinc *Aristoteles* servũ vocat *instrumentũ animatum*, per quod reliqua instrumenta domus, quæ suntinanimata, moventur & ad usum transferūtur. *lib. I. Polit. cap. IV.*

Bestehet derowegen auch nach dieser Beschreibung die Herzligkeit vornehmer Herren darin/daß Sie nicht nuhr als ein Nagel stekken an einem festen Ort/, und also von jhrem einmal gefastem Gottseligen Vorhaben sich weder Lust noch Furcht abwendig machen lassen/ (64.) vielmehr beständig darin beharren/wie ein Nagel an seinem Ort/ ja als beständige Seulen und Pfeiler im Hause Gottes/ *Gal. II, 9.* Offenb. *III, 12.* Sondern sich auch also verhalten/ut Reip. sint ornamento & adjumento, daß das ganze Vaterland Ruhm und Nuzzen von jhnen habe. Denn sie müssen Nagel sein/ daran man etwas aufhänget/ so wol zur Zierraht als zur Nohturft; Herzliche Schüssel/ die man zur Zierde kan aufhängen und zur Nohtwendigkeit gebrauchen; Gute Kleider/ die einem wol anstehen/und doch dabei die Blösse bedekken; (65.) Güldene Schilde/ die man im Friede zum Ansehn/im Kriege zum Schuzz kan gebrauchen/ *Ps. XLVII, 10.* Beständige Ekksteine/die zur besseren Zierde aus gehauen/doch auch aus Noht zu beßrer haltung in die Maur geleget werden/ *Es. XIX, 13.* Fruchtbahre

(63.) *Ita Mus. cul. ad h. l. p. m. 366.*

(64.) *Andreas Hyper. in Annot. ad h. l. cit. Quist. in Not. p. m. 590.*

(65.) *Ursin. Sal. Evang. P. II. p. 382*

Bäume/daran die Zweige gar Zierlich / die Frücht aber auch nicht wenig nützlich/Dan.*IV*,9.

Vnd das iſt alſo die Herꝛligkeit vornehmer Herren/wie uns dieſelbe an dem vortreflichen Herren am Hofe deß treflichen Fürſten Hiskias iſt Abgebildet / welcher Eliakim nichts anders als ein Muſter eines vornehmen Herrn/wie derſelbe zu ſeinem Stande kommen und in ſeinem Stande muß leben/wenn er ſein Ampt wil redlich aus richten/ *II.Tim.IV*,3.

II. Applicatione Ad Generoſiſs. Defunctũ qui Eliakimo comparandus

Wolten wir hiebei nuhr eine kleine Freiheit nehmen / und unſern in GOtt ſeligſt-ruhenden Herrn Statthaltern dagegen halten/ ſo würde ſichs befinden / daß in dieſer Beſchreibung / dieſes hochſeligen Herrn hoher Ehrenſtand und gar rühmliches Ampt mit lebendigen Farben entworfen.

Denn wie die bißher gemachte Ausführung einem iglichen/ohn mühſeliges Nachdenken/leicht gnug an die Hand gegeben/wie alles ſich gar fein auf dieſen Herrn ſchikke/alſo wollen wir zwar einige Vergleichung verſuchen/doch dabei bedacht ſein/daß man durch weitläuftige Prunk-Reden niemand verdrießlich/(66.) vielmehr durch eine kurze und bloſſe Warheit allen annehmlich ſein möge.

(66.) Ita meminiſſe oportet gloriæ alterig, ne verecundiæ oblitus exiſtimeris, *Symm.lib. I. epiſt.LV, p. m.47.*

Zu dem Ende/ damit alles was bißher weitläuftig angeführet / deſto kürzer anizzo berühret werde/ſo ſag ich in höchſter Warheit/ es ſei der hochſelige Herr Statthalter dem Eliakim gleich geweſen

I. Pietate, (67.) Tota licet veteres exornẽt undiq; ceræ Atria, Nobilitas ſola eſt atque unica Virtus. *Juvẽ.lib.VIII.*

1. In Pietate, in der Gottſeligkeit. War Eliakim von Gott ſelbſt berufen/den Gott ſo hoch ehret/(67) daß Er jhn ſeinen Knecht nent/und einen Vater/ſo wol derer ſo zu Jeruſalem als auch deß Hauſes Juda/ der daher die Gotts-läſterlichen Worte deß ſtolzen Rabſake ſo gar nicht könt anhören/ daß er ſeine Kleider darüber zuriß / und dieſelbe alſo ſeinem König anſagte / *II.* Kön. *XVIII*,37. Ja der auch den Propheten Eſaias ſo hoch reſpectirt, daß er ſich nicht wegerte zu jhm zu gehen / ungeachtet ſeines hohen Standes und Anſehens/*II.*Kön.*XIX*,2. *Eſ.XXXVII*,2.

(68.) Stat ſua cuique dies, breve & irreparabile tempus Omnibus eſt vitæ; ſed famam extendere factis Hoc virtutis opus. *Virgil.Æneid. lib.X.p.m.352*

So wird gewiß keiner in Abrede ſein können / man müſte mit zuſtimmung der Warheit dem hochſeligen Statthaltern auch den Ruhm (68.) eines Gottſeligen Herrn zulegen/deſſen höchſte Freude war / daß Er bei ſeinem hohen Stande GOtt täglich mit einem andächtigen Gebeht / fleiſſiger leſung der heiligen Schrift / andächtiger Anhörung deß Göttlichen Wortes/öftern gebrauch deß Hochwürdigen Sacraments dienen möchte/ deßwegen hielten S. Excell. unter allen andern Titeln/die Sie mit höchſtem Ruhm führten/ für die gröſte Ehre / ein Knecht Gottes (69.) genent zu werden/wie Sie denn in dero Handbibel unter den Pſalmen Davids mehrenteils die jenigen örter ausgeſtrichen / darin ſich derſelbe einen Knecht Gottes nennet / weil ſie ohn zweifel nicht ohn tiefgeholten ſeufzer mit dem demütigen David ſich auch dafür erkennet/als wenn er zum Exempel/ſaget: Der HErr müſſe hochgelobt ſein/ der ſeinem Knechte wol wil! *Pſ. XXXV*,27. O HErr ich bin dein Knecht! Ich bin dein Knecht/ deiner Magd Sohn! *Pſ.CXVI, LXXXVI*, 4.16.

(69.) Ipſe nec affectans nec detrectator honorum, Præfecto magni nuncupor Illyrici. *Auſon.Edyll.2.*

Solte

Solte man allein in dieſen beden Emtern Vmfrage halten/ ſo würde auch der ärgſte Menſch bekennen müſſen/ (70.) dieſer hochſeliger Herr ſei ein rechter Vater geweſen/derer ſo in dieſem Lande wohnen/der mit jhnen wie ein Vater mit ſeinen Kindern ümgangen / daß jhrer viel noch erſt künftig den Verluſt dieſes lieben Vaters beweinen werden / wo nicht ſchon anizzo mancher rechtſchaffener Patriot dieſen frommen und hochnüzzlichen Herren nach rufet: Mein Vater! mein Vater! wagen Iſrael und ſeine Reuter/ *II.* Kön. *II*, 12.

(70.) Nil pulchriùs exiſtimo in faſtigio collocatis, quā multarum rerum veniam dare, nullius petere, *Senec. in Conſolat. ad Marciam cap. IV. p. m. 78.*

Ich wil anizzo nicht ſagen/wie feind S. Excell. geweſen allen Epicuriſchen Rabſaken / die mit GOtt und ſeinem Worte lauter Schimpf und Spott treiben/derer die Welt faſt voll iſt/daß ſie freilich unter denen geweſen/ſo da ſeufzen und jammern über alle Greuel / welche von ſolchen Leuten in der Welt angerichtet werden / *Ezech. IX*, 4. Nichts / (71.) wie Sein Excell. die Diener des Göttlichen Wortes in ſolchem reſpect gehalten/daß ſie ohn Scheu zu aller zeit jhr Anliegen kühnlich haben eröfnen dürffen/und anizzo mit Warheit ſagen mögen/daß ſie an S. Excell. einen rechten Vater verlohren/ daher mancher Jeremias wol groſſe Vrſach hätte dieſem ſo frommen Joſias allerhand Klaglieder nachzumachen / *II.* Buch der Geſch. *XXXV*, 25.

(71.) Quid de moribꝰ & virtutibus ejus dicam? quarum tanta vis in eo apparuit, ut nec Magiſtratꝰ ſplendor in tumorem dederit, nec aula ad adulationē flexerit, nec opes ad luxū provocarint, 2. *Qualitate, In vitā Senecæ operi præfixā, ex edit. G. l. Cal.*

Gleich iſt dieſer hochſeliger Herr dem Eliakim geweſen

II. In Qualitate, in der Geſchikligkeit. War Eliakim zu dem hohen jhm aufgetragenem Amt capabel, daß er daſſelbe mit einer ſonderbahren Geſchikligkeit führen könte / deßwegen wird jhm auch zum Ruhm nachgeſchriebē/als Hiskias/des Königs zu Aſſyrien Abgeſandten Werbung/wolt annehmen laſſen/(dem deſto vorſichtiger müſte begegnet werden/ſo viel gröſſer die Aſſyriſche Macht war/ darauf er zu trozzen hätte) hat der König dazu dieſen verſtändigen Herren deputirt/ (72.) der mit jhm hat conferiren ſollen/welches er auch in beiſein des ganzen Volkes nicht nuhr in ſeiner Mutter-ſondern auch in der Syriſchen Sprache gar rühmlich verrichtet/ *II.* Kön. *XVIII*, 26.

(72.) Magnis negotiis itidē ut magnis comœdiis ēdecumati apponuntur Actores. *Symm. lib. X, epiſt. 2. p. m. 386.*

So müſſen wir dem hochſeligen Herren Statthaltern ohn alle Flatirung nicht weniger beilegen den Ruhm eines geſchiklichen Herren / der in allen Wiſſenſchaften geübet / in allen Sprachen erfahren / und in allen Begebenheiten mit einer ſonderbahren dexterität und Annehmligkeit alles wuſt anzubringen/daß man ohn Abbruch der Warheit von dieſem Herren kan ſagen/ (73.) es habe Verſtand und Klugheit den Sizz gehabt in ſeinem Haupt / Wolredenheit auf ſeiner Zungen/Freundligkeit in ſeinen Worten/die Geſchikligkeit in Geberden / die Aufrichtigkeit in dem Herzen / daher kam auch ſolche Müh/ daß S. Excell. ſo oft zu ſolchen wichtigen Verrichtungen gebraucht worden;

(73.) Certus amor, robuſta fides, conſtātia mentis, Nec frangenda malis, nec ſuſtollenda ſecundis, laudis amans, largitor opū, crudelibus atrox, Tranquillꝰ placi-

worden; ſolche Liebe/daß S. Excell. zuforderſt von ſeinem Landsherren/ und dann auch von vielen außländiſchen Potentaten geliebet worden; Solche Ehre/daß S. Excell. wegen ſolcher qualitäten von iederman nicht anders alſo geehret werden könte; Sollen wir deßwegen nach Syrachs Außſage dieſen Herren beklagen/nach dem er geweſt iſt/ *Syr. XXXVIII, 17.* ſo müſſen wir an S. Excell. beweinen einen lieben David/der ſo wol regieret/*Pſ. LXXVII, 72.* einen anſehnlichen Hiob/der bei iederman im Anſehn geweſen *Hiob. XXIX, 7. 10.* Einen treuen Mardochai/ der gutes ſuchte für ſein Volk/ *Eſth. X, 3.* Einen gottſeligen Joſaphat/der Gerechtigkeit gehandhabet/ *II.* B. der Geſch. *XIX. 6. 7.* Einen frommer Joſias/der von ſeinen Feinden und Freunden beklaget wird/*II.* Geſch. *XXXV, 23, 24, 25.* Ich kan mich bei ſolcher Gelegenheit kaum enthalten aus zuruffen: Die Krohne unſers Häuptes iſt abgefallen! O weh uns daß wir ſo geſündigt haben! Klagl. *V, 16.*

dis, ferus, indomitusque ſuperbis, ſupplicibus facilis, juſtis pius, aſper iniquis, Fortis ad inſtantes caſus, prudensque futuri, Præteritique memor, ſociis bonus, impio hoſti, *Ita ſerißimè de Generoſiſſimo defuncto u. ſurpo quæ habet Gunth. lib. I. Ligur. V. 287.*

Gleich iſt dieſer hochſeliger Herr dem Eliakim geweſen

III. In Claritate, in der Anſehnligkeit/ hatte Eliakim einen hohen Stand/Gott hatt jhn zum Nagel geſtekkt an einem feſten Ort/hatt er völlige Gewalt/die Schlüſſel zum Hauſe Davids lagen auf ſeiner Schulder/er könnt auf und zuſchlieſſen/wann er wolte/hatt er groſſe Ehre/GOtt hatt jhm gegeben den Stuhl der Ehren in ſeines Vatern Hauſe/und an jhn gehänget alle Herrligkeit v. ſ. w. (74.) Maſſen jhm die Verwaltung deß ganzen Fürſtlichen Hauſes anvertrauet/ daß er ſo wol bei ſeinem Herrn/als andern in groſſem Anſehn geweſen/*II.* Kön. *XVIII, 18. Eſ. XXXVI, 3.*

3. Claritate, (74.) Magna eſt ejꝰ gloria, quæ nullis laudibus creſcit, & nullius vituperatione minuitur. *Caſs. in epiſt.* (75.) Fortuna etſi maxima in te contulerit, nunquam tamen tuum æquavit meritum, *Symm. III. epiſt. 23.* (76) *Ita h. l. de clavo nervoſe explicat Dn. Reinb. in Conclon. deduct. Sereniſs. p. m. 18. ferè in fin.* (77) Per cunctos iit ille gradꝰ, aulaq; labores, Emenſus tenuit ſummæ faſtigia ſedis. *Claudian. de Pallad. in epithal. v. 66.*

So iſt auch einem iglichen bekant/in was hohem Stande dieſer hochſeliger Herr Statthalter geſeſſen/ daß man jhm den Ruhm kan beilegen eines anſehnlichen Herrn. (75.) Denn GOTT hat jhn auch zum Nagel geſtekkt an einem feſten Ort/ daß er ſich auf nichts ſo ſehr befliſſen/als wie er gute Einigkeit ſtiften/ und dieſelbe zwiſchen hohen Potentaten erhalten möchte/eben wie ein Nagel das Holz zuſammen füget/ und ſo feſt hält/ das es nicht kan von einander weichen. (76.) Auf welches Gleichniß vielleicht David ſein abſehn hat/ wenn er ſaget: Das Land zittert/und alle die drinnen wohnen/ Ich aber halte feſte/wie ein Nagel bindet uñ befeſtigt/*Pſ. LXXV, 4.* Dieſer Herr hat auch/ſo zu reden/die Schlüſſel gehabt/d. i. völlige Gewalt/wann Seine Hochfürſtl. Durchl. Vnſer gnädigſter Landes Herr/ S. Excell. nebenſt andern hochrühmlichen Bedienungen/(77.) die Regierung anvertrauet/ der dieſer Herr auch mit ſonderbahren Ruhm vorgeſtanden; Da hat S. Excell. den Stuhl der Ehren erlangt in dem Hauſe ſeines Vatern/ daß Sie in dem ſonſt ſo ſehr berühmtē Geſchlecht dennoch den Staffel einer ſonderbahren Hoheit erſtie-

erſtiegen/und es geſchienen/ GOtt hab an S. Excell. gehänget alle Herrligkeit ſeines Väterlichen Geſchlechts/ uſw. doch hievon kein mehres/ damit es nicht das Anſehn gewinne / als wenn hierunter ein ſonderlicher Ruhm geſucht würde / da doch der hochſeligen Seelen nichts ſo ſehr als ein eitler Ruhm zu widern geweſen / daher wie S. Excell. wegen der gehabten Hoheit von jederman geehret / ſo iſt dieſer Herr wegen ſeiner holdſeligen Demuth hochgeliebet (78.) worden / und ein rechtes Muſter geweſen deſſen/ was Syrach ſagt: Je höher du biſt / je mehr dich demütige/ſo wird dir der HErr Hold ſein. (79.) *Syr. III, 20.*

(78.) Cui nihil ad augendum faſtigiū ſupereſt, hic uno modo creſcere poteſt, ſi ſe ipſe ſubmittat. *Plin. in Panegyr. p. m. 57. diſt. LXXI.*

(79) Si gloriari cupis, gloriā deſpice & omnibus eris glorioſior, *Chryſ. hom. 4. II. De Virorum Illuſtrium Morte*, de qua agitur

Wäre das erſte/ da wir beſehen Virorum Illuſtrium Sortem, vornehmer Herren Herrligkeit.

Vom Andern.

Iſt übrig/daß wir bei verloffener Zeit in aller kürze beſehen Virorum Illuſtrium Mortem, vornehmer Herren Sterbligkeit/ wie Sie in jhrer Herrligkeit nicht ewig leben können / ſondern endlich ſterben müſſen/ laut deß Göttlichen Ausſpruchs: Ich habe zwar geſagt: Jhr ſeid Götter / vornehme Herren / aber jhr werdet ſterben müſſen wie Menſchen/ *Pſ. LXXXII, 6. 7.* Darüm ſo Herrlich alles bißher von dem guten Eliakim iſt vorgebracht worden/ ſo Traurig lautet der Beſchluß: Zu der Zeit / ſpricht der HERR Zebaoth / ſol der Nagel weggenommen werden/der am feſten Ort ſtekkt/daß er zubreche/falle und ſeine Laſt ümkomme. Denn der HErr ſagts.

Etliche meinen (80.) es komme der Prophet in dieſen Worten wiedrüm zu dem Gottloſen Sebna / deſſen völligen Untergang zubeſchreiben/ mit gleichen Redens-arten / damit er bißher deß Eliakims hohen Stand beſchrieben hatte/ohn zweifel/weil der Prophet hierin etwas hart redet/ der Nagel werde weggenommen werden / zerbrechen / fallen und umkomen/ als wenn dieſes von einer Gewalt-tähtigen Verſtoſſung zuverſtehen/dergleichen weil ſie nicht gern von Eliakim dem ſo frommen Herrn vermuhten wollen/meinen ſie es werde füglicher vom Gottloſen Sebna verſtanden / den GOtt ſo hat fallen/zerbrechen und umkommen laſſen.

(80.) *Junius* hîc ἀνάβασιν ponit, ideòq; de Sebnâ exponit; *Muſculus* utramque ſententiam affert, de Sebnâ tamen veroſimiliorē judicat *p. 360.*

Andre (81.) aber ſind der Meinung / man halte füglicher davor/ wie der Prophet in ſelbigen Gleichniß-Reden verbleibet/ ſo rede er auch von eben derſelbigen Perſohn / daß ob die Worte gleich etwas hart lauten/ ſind ſie doch nicht zuverſtehen von einer Gewalt-thätigen Abſezzung/ als wäre die dem Eliakim wiederfahren/ welches man von einem ſo löblichen Herrn nicht einmal darf gedenken/als viel mehr nuhr bloß von ſeinem Tode/der nicht jhm / ſondern dem ganzen Lande ſehr beſchwer- und erſchrecklich fallen werde / nicht anders als wie mit einem brechenden Nagel/alles was daran aufgehänget/auf einmal muß herunter fallen / da heiſt

(81) *Ita Snepf. ad h. l. p. 337. cum quo facit Oſiand. in Paraphr. bibl. ad h. l.*

es denn bei ſolchem Tode: Heulet jhr Tannen/denn die Ceder iſt gefallen/Zach. *XI*,2.

I. Generaliter, quod ſit

Denn es beſchreibet der gute Eſaias in dieſen Worten den Todt vornehmer Herren

1. Notabile,

I. Ut Notabilem, als einen merklichen Todt / der nicht allein zu gewiſſer Zeit geſchehen muß/und zwar zu der Zeit/die GOtt beſtimt/unſre Zeit ſtehet in Gottes Händen/*Pſ. XXXII*,16. Der Menſch hat ſeine beſtimte Zeit/die Zahl ſeiner Monden ſtehet bei GOtt/der hat jhm ein Ziel geſezzt/daß wird er nicht übergehen/ *Hiob. XIV*,5.

(82) Plura exempla, aliaq; hac de re elegantiora videſis apud Antiſtitem noſtrũ Venerand. *Dn. Reinb. in Conc. deduct. Sereniſſ. p.m.* 19,20.25.

Sondern auch die illa, zu einer ſolchen Zeit/ an einem ſolchen Tage/darauf man mit allem Fleiß muß merken / weil auf ſolchen Todt etwas merkliches zuerfolgen pfleget. Wenn (82.) Methuſala muß ſterben/ iſt die Sündfluht nicht weit/*I. Moſ. V*,25. Wenn Joſua dahin fällt/ ſo folget bei den Iſraeliten auf die Abgötterei ſchwere Dienſtbarkeit/*Joſ. XXIV*,19. Wenn Hiskias mit ſeinen Vätern ſchlafen gehet/ſo entſtehet lauter Vnfried / *II.* Kön. *XX*, 21. Wenn Joſias im Frieden einſchläft/ſo wachet lauter Vnfried im Lande wieder auf/*II.* Geſch. *XXXV*,24. *XXXVI*,3.4. Das iſt was dort Eſaias ſagt: Heilige (83.) Leute werden weggeraft für dem Vnglük/ à faciebus Malitiæ, vor den mancherlei ſchrekklichen Geſichtern/ſo wol der Boßheit als andern unglükklichen Zufällen / die ſich in dieſem leben wie Geſpenſte zu præſentiren pflegen/*Eſ. LVII*,1.

(83.) Semper urbium excidia anteeduũt Viri magni, qui interitus quaſi humeris ſuis domũ ſuſtinent ac fulciunt. Verũm his columnis loco motis totum ædificium collabi neceſſe eſt. *Buchol. in Chron. p.* 585.

Er beſchreibet ſolchen Todt

2. Formidabile

II. Ut formidabilem, als einen ſchrekklichen Todt/ nicht ſo ſehr den vornehmen Herren/von denen/wenn Sie ſelig ſterben/heiſſt es vielmehr: Für den Vnverſtändigen werden Sie angeſehen als ſtürben Sie/ und jhr Abſchied wird für ein Pein gerechnet/und jhr Hinfahrt für ein Verderben/aber Sie ſind im Friede/ Weißh. *III*,2.3. Als vielmehr denen/die ſie nachlaſſen / darauf GOtt zuforderſt hat deuten wollen mit den ſchrekklichen Wörtern/der Nagel ſol weggenoñen werden / zerbrechen/ fallen/und umbkommen. Schrekklich iſt das wegnehmen und zerbrechen. Der Nagel ſol brechen / dadurch GOtt zweiffels ohn wil deuten auf die Krankheit Eliakims/ſo vor ſeinem Todt ſolt hergehen (84.) uñ durch welche er allgemählich zu brechen und zu ſterben ſolt anfangen / da hieß es: Siehe was ich gebauet habe/das brech ich abe/*Jer. XLV*,4. Der Nagel ſol weggenommen werden/verſtehe dem Lande / zu deſſen Nuzzen er von GOtt war geſtekket worden/wie er ſonſt dreuet/ *Eſ. III*,1.

(84.) Quid jã amplig moramur in terreſtrib9, gravio. ra morbo & experimur remedia ? Tentãda cœlo per pias preces via! Nec vita tanti eſt, tamdiu, ut vivas mori. *Thuano morbo jam lethali decumbens*,

Noch ſchrekklicher iſt daß fallen/ damit GOtt der HERR zweiffels ohn wil beſchreiben den todt dieſes Herrn / er würde dahin fallen wie ein zerbrochener Nagel/Ja wie ein anſehnliche Bluhme/ die zwar eine Zeitlang

in jhrer Herzligkeit ſtehet/ aber bald ab- und dahin fällt/*Hiob. XIV, 2.* Am allerſchrecklichſten iſt das Vmkommen / ſeine Laſt wird umkommen/ das wie ſonſt/ wenn ein Nagel zerbricht/ ſo muß alles herunter fallen/ was daran aufgehänget/ ſo wil hiedurch GOtt der HERR zuverſtehen geben den unwiederbringlichen Schaden / ſo dem Jüdiſchen Lande werd entſtehen durch den Abgang dieſes ſo nüzzlichen Herrn / (85.) es ſolt alles wunderlich durch einander fallen/ und in einem zerrütteten Zuſtande liegen bleiben/ daß ob wir zwar von ſolchem Tode und dem drauf erfolgten Zuſtande deß Jüdiſchen Reichs anderswo in H. Schrift keine ſonderliche Nachricht/ ſo iſt doch dieſe Weiſſagung gnug / die wie ſie in andern Punkten merklich erfüllet/ alſo wird ſie auch in dieſem Stükk nicht fehl geſchlagen haben/ zumahlen auch in dieſem Fall nicht ein Tüttel vom Geſezz hat unerfüllet bleiben müſſen/*Matth. V, 18.*

Recitatur in Vitâ P. V. Thuan. Enucl. ſubjunct. à p. m. 100.

(85) Uſitatum eſt, ut ab interitu ſummorũ Principum, magnæ fiant rerum converſiones, dum alii creſcunt, & locupletantur, alii detrimentum accipiunt & in varias calamitates incidunt. *Phil. Comin. in Comm. Præf. p. m. 4. f.*

Denn ſo iſt freilich der Todt vornehmer Herren (86) einem ganzen Lande billig ſchreklich/ ſo wol ins gemein / wenn Er einen frommen Joſias wegnimt/ daß ſeine Augen nicht ſehen mögen das Vnglükk/ das GOtt über ein Land zu bringen gedenket/ *II. Kön. XXII, 16. 20.* als auch inſonderheit wegen gewiſſer Orter und Perſohnen / die durch ſolchen Todt ein groſſes verlieren/ daß daher ſolcher Abgang nichts anders als eine Strafe anzuſehn von GOtt/ der wegen der Sünde damit die Menſchen heimſucht/ wie Gott der HERR ſelbſt dreuet: Siehe der HErr wird von Jeruſalem und Juda wegnehmen Stark und Kriegsleute / Richter/ Propheten/ Warſager und Elteſten. Häuptleut über fünfzig/ und ehrliche Leute/ Räthe/ weiſe Werkleute/ kluge Redner/ *Eſ. III, 1 2. 3.* Denn wenn ein Land nicht wil erkennen / was ſie an einem frommen und tüchtigen Regenten haben/ ſo nimt jhn GOtt weg/ da gehts denn wie Salomo ſagt: Böſe/ böſe/ ſpricht man/ wenn mans hat/ aber wenn es weg iſt/ ſo rühmt mans denn/ Spr. *XX, 14.*

(86) Quantus & quàm præclarus Heros fuerit Eliakim ea tempora, quæ mortem ſunt ſecuta, oſtendunt. Ipſo enim exincto tota Reſpubl. in luctu fuit & concidiſſe omnia videbantur, non aliter ac ſi paxillo è pariete revulſo,

Er beſchreibet ſolchen Todt

III. Ut amabilem, als einen lieblichen Todt/ der vornehmen Herren gar ſüß und annehmlich/ wenn Sie ſelig im HErrn ſterben. Da iſt denn ſolcher jhr Todt nichts anders als

3. Amabilis omnia, quæ ſuſpenſa ſũt, corruant & ob

I. Divina attributio, eine ſelige hinnehmung. Dieſer Nagel wird zwar weggenommen/ aber von wem? Von GOtt ſelbſt / der jhn an dem feſten Ort geſtekket/ denn GOtt läſſt die Menſchen ſterben/ *Pſ. XC, 3.* Vnd wie es von jhm heiſſt: Der HERR hats gegeben / ſo muß man hinzu ſezzen: Der HERR hats genommen/ *Hiob. I, 21.* Läſſt doch ein guter Hauß-Vater einen ſilbernen Nagel/ daran er was ſchönes aufgehangen / ſo liederlich nicht wegnehmen; Nimt er jhn aber ſelbſt weg / ſo weiß er gewiß einen beſſern Ort/ da er zierlicher kan eingeſchlagen werden. (87.) So nimt auch GOtt vornehme Leute dahin/ und verſezzet Sie an einen andern Ort / daß

I. *Divinam attributionẽ.* frangantur. *Sneph. in Exercit. Theol. ad h. l. p. m. 338.*

(87.) Maximũ Vitæ Bonum Mors. *Verba quatuor inſcripta tumu-*

lo Ferdinandi Nonii, uti extremus tabulis mandârat. Thuan. lib. XI fin. & in Thuan. Enucl. Germani ſua. viſs. P. II. p. 64

Sie ſitzen in loco fideli, an einem feſten Ort/ im Himmel da Sie keiner wird wegnehmen/ noch aus ſeiner Hand wird reiſſen können/ *Joh. X, 28.* Da wird denn jhre Herꝛligkeit ſo viel Herꝛlicher/ wenn Sie Gottes Herꝛligkeit ſehen/ *Joh. XI, 40.* Denn Sie gefallen GOtt wol und ſind jhm lieb/ und werden weggenommen aus dem Leben unter den Sündern/ Weißh. *IV, 10.*

Es iſt jhr Todt nichts anders als

2. Ab onere ſolutionem,

(88.) Cæciliæ dictum apud Gerhard. in Aphor. Theol p. m. 271.

2. Ab onere ſolutio, eine gnädige Auflöſung. Eliakim kömt im Todenicht üm/ſondern nuhr ſeine Laſt. Ita non homo ſed hominis miſeria moritur, (88.) Nicht ſtirbet der Menſch/ſondern nuhr ſein Elend; Wenn groſſe Herren ſterben/ ſo ſtirbet nuhr jhr Ampts- und Regiments-Laſt; es ſtirbet jhre Bürde/ nicht jhre Würde/ jhre Beſchwerde/ nicht jhre Ehre/ jhre Müh und Beſchwerung/ nicht jhre Ruh noch Beehrung/ jhre Laſt nicht jhre Luſt/ ſie werden mit Paulus nuhr aufgelöſet aus dem ſchwehren Ampts-karren/ *Phil. I, 23.* Mit Simeon werden ſie jhres ſchwehren Dienſtes erlaſſen/ *Luc. II, 29.* Jhr Kampf läuft zum Ende/ und folget darauf die lang-gewünſchete Krohne/ (89.) *II. Tim. IV, 7. 8.*

(89) Non fortaſſe dicere fas eſt: mortuus eſt. Nam proborũ vi-

Ja es iſt jhr Todt nichts anders als

3. Divinam conſtitutionẽ.

3. Divina conſtitutio, eine Göttliche Verordnung/ davon wird dieſe Weiſſagung geſchloſſen: Denn der HErr ſagts. Sein ſprechen aber iſt nichts anders als ein Tuhn/ denn niemand darf widerſprechen. Dẽn er hats verordnet/ daß auch vornehme Herren nicht ewig in jhrer Herꝛligkeit ſollen leben/ ſo bald ſie in die Herꝛligkeit geſezzet/ iſt jhnen auch das Ziel angeſezzet/ wie lange ſie in ſolcher Würde bleiben ſollen. Denn Guht wäret nicht ewig/ und die Krohne der Herꝛligkeit wärt nicht für und für/ Spr. *XXVII. 24.* Es heiſt auch von jhnen: Es iſt den Menſchen/ ſie ſein hoch oder niedrig/ geſezt einmahl zu ſterben/ darnach aber das Gericht/ *Hebr. IX, 27.* zu lezt findet ſich der Tod/ ſo wol bei dem/ der in hohen Ehren ſitzet/ als bei dem geringſten auf Erden/ *Syr. XL, 2. 3.* Sagts aber der HErr/ daß dieſe vornehme Herren ſterben ſollen/ O ſo laſt uns nicht anders ſagen (90.) als mit Eli: Jehova eſt, quod bonum *videtur* in oculis ſuis, faciat, Er iſt der HERR/ der Allmächtige JEHOVA, dem niemand wiederſprechen darf/ was Er für guht anſieht/ und in ſeinen Augen guht iſt/ ob wirs gleich mit unſern Augen nicht für guht anſehn können/ das tuht er/ ja er tuht/ was jhm wolgefället/ *I. Sam. III, 18.*

(90.) Vita *Ex verſione Tremelliana.* quid eſt? labor eſt & habendi vana cupido: *II. Specialiter* Rat. Generoſiſs. Defuncti Sed mors humanis eſt medicina malis: Chriſte tuæ vivæ mortales inſere maſſæ,

Denn was hätten wir auch liebers Wünſchen wollen/ als daß dieſer hochſeliger Herr noch lang in ſeiner Herꝛligkeit hätte Leben mögen? Hätte das Gebeht was helfen wollen/ O wie viel tauſend Seufzer ſind deßhalben gen Himel geſchikket! Hätten Arzneien was helfen wollen/ O wie Koſtbahr ſind ſie angewendet! Hätten Trähnen

was

was helfen wollen/ O wie viel Tausend sind deßhalben bißher vergossen worden! Ja wie viel tausend würde man noch vergiessen/ wenn etwas damit auszurichten wäre! (91.)

Allein es hat auch hier geheissen: Zu seiner Zeit sol der Nagel weggenommen werden/ der am festen Ort stekkt/ daß er zubreche/ falle und seine Last ümkomme.

Wie sollen wir uns denn dagegen schikken? Ist es mit gar zu grossem Trauren ausgerichtet? Das ist vielmehr Heidnisch/ die alzu sehr Trauren/ weil sie keine Hofnung haben/ *I. Thess. IV, 13.* Ist es mit weinen allein gnug? Das wird bei so gestalten Sachen nichts helfen/ und wenn wir uns endlich zerweinten. Denn da ist kein wieder kommen/ (92.) es hilft den Verstorbenen nicht/ und du tuhst dir Schaden/ *Syr. XXXVIII, 22.* sollen wir denn wider GOtt murren/ oder ungedültig werden? O das wäre Unchristlich! Wie murren die Leut im Leben also/ ein jeder murre wider seine Sünde! Klagl. *III, 39.*

Das beste ist/ daß wir je länger je mehr Fleisch und Bluht überwinden/ und diesen schweren Creuzkelch von der Hand GOttes annehmen/ jhn dabei demütigst üm Gedult anrufen/ weil der/ so uns verwundet/ am besten kan heilen/ der so uns schläget/ am besten verbinden/ *Hos. VI, 1.* Denn er betrübet wol/ aber er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte/ weil er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet/ Klagl. *III, 32. 33.*

Unterdessen müssen wir diesen Todt auch ansehen

1. Als einen merklichen Todt/ dabei wir uns besorgen müssen/ das vieleicht eine merkliche Verenderung (93.) darauf folgen möchte/ daher wir so vielmehr Uhrsach GOtt anzurufen/ daß Er uns ja nicht höher Strafe/ uns vielmehr wieder erfreue/ nachdem er uns so sehr betrübet hat/ *Ps. XC, 15.* Uns mitten in der Angst wiedrüm erquikke/ *Ps. CXXXVIII, 7.* Ja mitten in dieser so schweren Trübsahl seiner Barmherzigkeit eingedenk verbleiben wolle/ *Hab. IV, 2.*

Wir müssen jhn ansehen

2. Als einen schreklichen Todt. Denn dieser hochseliger Herr/ hat auch wie Eliakim nach gerade brechen müssen durch eine harte Krankheit/ die jhn von Tagen zu Tagen je länger je mehr abgemattet/ was wollen wir hier anders gedenken/ als was dort stehet: Ist das geschehen am grünen Holze/ was wil am dürren werden? *Luc. XXIII, 31.* Und so der Gerechte kaum erhalten wird/ wo wil der Gottlose und Sünder erscheinen? *I. Pet. IV, 18.*

Mors ex labe mea est, sanguine vita tuo est. Jochim. à Beust. (91.) Mors nō divitiis redimi, non flecti precibus, non lacrymis molliri, non viribus unquā potuit superari. *Chrysol. serm. CXVIII. m.*

Si quicquam tristitiā profecturi sumus, non recuso, quicquid lacrymarū fortunæ meæ superfuit, tuæ affundere. Inveniam etiā nunc per hos exhaustos jam fletibus domesticis oculos, *Cujus Mors* quod effluat, si modo id tibi bono futurū est. *Senec. in 1. Observanda. Consolat. ad Polyb. c. XXI. p. m. 64.*

(92.) Faciliùs nos illi dolor adjiciet, quā illum nobis reducet. *Idem Ibid. c. XXII. p. 65.*

(93) Væ Principatui sepelienti Domi- 2. *Deplorāda.* nos suos! *R. Salom. Jarchi in cap. I. Hos.* quia crebræ mutationes subditis sunt pernitiosæ. *Gerh. in Aphor. Theol. p. 249.*

Dieſer Herr hat fallen müſſen und ſterben in der beſten Blüht ſeines Lebens/daß S. Excell. ein Beiſpiel hat nach gelaſſen deſſen/ was Salomo ſagt: Was (94.) iſts/ wenn einer gleich hochberühmt iſt? ſo weiß man doch/daß er ein Menſch iſt und kan nicht hadern mit dem/ daß ihm zu mächtig iſt. Denn es iſt deß eitlen Dinges zu viel/ was hat ein Menſch mehr davon? Pred. *VI,9.10.*

(94.) Nobilitas quid tanta juvat? quo clarius iſtis eſt genus, hoc mortis conditio gravior. *Auſon. Her. Epigr. XXII.*

Dieſes Herrn ſeine Laſt iſt umkommen; (95.) Da dieſer herzlicher Nagel durch den zeitlichen Todt zerbrochen/ wie ſind darüber ſo viel zur Erden und in ſchwere Betrübniß gefallen? Daß/ wenn ich daran gedenke/wolt ichs lieber mit trähnenden Augen/ als mit bebender Zungen ausdrukken. Die hochbetrübte Fr. Witwe iſt gefallen/ denn ſie hat einen ſo lieben Eh-Herrn! die zarten Kinder ſind gefallen/ als die wegen ihrer zarten Jugend ſich ſelbſt nicht halten können/ denn ſie haben einen lieben Vater! die hochanſehnlichen Verwandten ſind gefallen/ denn ſie haben einen ſo lieben Schwager/ Ohm und Vätter! das ganze Land hat einen ſchweren Fall getahn/ denn es hat eine ſo vornehme Seule! Lehrer und Prediger ſind zugleich mit dieſem Nagel herab gefallen/denn ſie haben einen hohen Patronen! die Vnterthanen/ denn ſie haben einen frommen Regenten! die Armen/denn ſie haben einen barmherzigen Richter! Witwen und Weiſen/ denn ſie haben einen gnädigen Beſchüzzer/viel ja ſehr viel/denn ſie haben einen ſo vornehmen Gönner verlohren/ deßgleichen ſie ſchwerlich hoffen/ noch ſchwerer aber erlangen dürfen! Dieſe (96.) alle ſind mit dieſem Nagel gefallen/ weil ſie alle auf gewiſſe Maſſe an demſelben waren angehänget/ ſich auch daran bißher gehalten hatten! O deß ſchweren Falls! wir ſind alle ſchwer gefallen/und iſt kaum iemand der uns aufhelfe! *Am. V,2.* Nuhr allein der HERR erhält alle die da fallen/und richtet auf die Niedergeſchlagen ſind/*Pſ. CXLV,15.*

(95.) Mors terribilis eſt iis, quorum cum vita omnia exſtinguntur, non iis, quorum laus emori non poteſt. *Cic. Parad. II. p. 234.*

(96) Quis cubat hic? Vir Illuſtris re, nomine, gente, Verus Mecœnas: Hoc ſatis hoſpes abi: Stasne etiam? quam flentē hic cernis, cætera dicet à fletu ut poterit Cimbrica Nympha loqui. *ad Imit. Bauh. in Sal. Muſ. Flayd p. m 40*

Deßwegen damit wir nicht alzuſehr trauren/ müſſen wir auch dieſen Todt anſehen

3. Als einen ſeligen Todt. GOTT hat dieſen Herrn weggenommen aus der mühſeligen Welt in den ſeligen Paradiß/*Luc. XXIII,43.* Aus dem Trähnentahl/*P. LXXXIV,7.* In den Freudenſaal/*Pſ. XVI,11.* Aus dem Weltjammer/*Syr. XL,1.* In die Ruhkammer/*Eſ. XXVI,2. LVII,2.* Seine Laſt iſt nuhr umkommen/die ſchwere Amptslaſt/damit S. Excell. in ſeinem Stande ſchwer gnug beleget geweſen/ daß wir nicht ſo ſehr auf den Todt ſehen müſſen/als auf die Ruh/ dazu Sie durch ſolchen Todt gekommen. Dieſer groſſe Friederich iſt nuhr im frieden dahin gefahren/*Luc. II, 29.* Er iſt zum frieden gekommen/ *Eſ. LVI,2.* Vnd wohnet nuhnmehr in Häuſern deß Friedens/und in ſtolzer Ruh/*Eſ. XXXII,18.* Daß ob wir gleich dieſem groſſen Friederich ſeinen Todt nicht gewünſchet/ (97.) müſſen wir

(97) Vivit in memoriâ & amore cun-

wir jhm doch die Ruh nicht Mißgönnen / vielmehr in acht nehmen / was Syrach ſagt: Man ſoll nicht zuſehr trauren über einen Todten / deñ er iſt zur Ruhe kommen / *Syr. XXII, 11.*

Vnd was wollen wir ſagen? Der HErr hat diß geſagt und gethahn. Sein Almacht iſt unwiederſprechlich; wer wil ſeiner Hand wehren? *Dan. IV, 34.* Vnbegreiflich / wer wil ſie ergründen? *Hiob. XI, 8.* Vnendlich / wer wil ſie ümſchränken? *Pſal. CXXXV, 7.* Vntadelich / wer wil ſie ſtrafen? *Hiob. XI, 10.* Darüm iſt das beſte / daß wir ſagen: Der HErr hats gethahn / wir merken / daß es ſein Werk ſei / *Pſ. LXIV, 10.*

Weil es denn nicht anders ſein kan / ſo geben wir uns dann endlich zu frieden; Nuhn iſt nichts übrig als daß dieſer groſſe Friederich im Frieden in ſeine Ruh- und Friedens Kammer möge beigeſezzet werden / da er ſagen könne: Ich lieg und ſchlaffe ganz (98.) mit frieden / denn du allein HErr hilfts mir daß ich ſicher wohne / *Pſal. IV, 9.* Ja da er ſagen kan: Ich lieg und ſchlaffe / und erwache / denn der HERR erhält mich / *Pſal. III, 6.* Zu dem Ende ſchikt man ſich algemählich zum Aufbruch / die Gebeine dieſes Fried liebenden Joſephs von hinnen zu ſeinem Erb begräbniß zu führen; Muß es denn endlich geſchieden ſein / wolan ſo fahre hin du ſeliger Leib! ziehet hin jhr betrübten Begleider! GOtt ſei mit euch auf dem Wege / und ſein Engel gleite euch! *Tob. V, 21.* Der Ruhm / (99.) das Lob / die Liebe deſſen / den jhr abführet / wird doch bei uns und unter uns ewig bleiben! Des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen / *Pſal. CXII, 6.* Sein Gedächtniß bleibt im Segen / *Spr. X, v. 7.*

§ : O : §

(98.) Et verè apud Deum Mors ſomnus eſt, quia velociùs Deus mortuum ad vitam ſuſcitat, quàm de ſomno dormiens ad vitā ſuſcitetur. *Chryſ. ſerm. XXXIV. f.*

(99.) Vita perit ſaltē, gloria non moritur. *Thales apud Auſonium* Dum juga montis aper, fluvios dum piſcis amabit, Dumq; thymo paſcentur apes, dū rore cicadæ, Semper honos, nomenq; tuum laudesque manebūt *Virg. Eclog. V. v. 76. p. m. 17.*

NUhn ſo ſchlafet denn im Frieden,
Schlafet groſſer Friederich!
Seit/daſs ihr von uns geſchieden
Hat das Land bekümmert ſich;
Noch ſiht man die Trähnen rinnen/
Doch weil GOtt euch nimt von hinnen/
Was hilft/dz man gräme ſich?
Schlaft im Frieden
Friederich!

Sunt buſta in Pario, ſūt qui tumulantur eburno,
Sunt qui marmoribus;
Noſter at in Lacrymis!
ad Imit. Bauhuſ. in Sal. Muſ. Floyd. p. 40.

GOtt du Vater aller Gnaden/
Tröſte die noch ſind betrübt,
Schüzze ſie für fernern Schaden/
Laſs Sie das/was dir beliebt/

Nehmen

Nehmen an mit gutem willen/
Du kanſt Sie mit Troſt erfüllen/
Daß Sie ſagen williglich:
Schlaft im Frieden
Friederich!

Friedens-Seele lebt in Freuden/
Und genieſſet eurer Luſt/
Dorten auſſer allem Leiden/
Davon uns noch nichts bewuſt!
Doch wir bleiben ungeſchieden/
Nimt uns GOTT einſt hin im
Frieden/
Schlaft in-deſſen ſicherlich!
Schlaft im Frieden
Friederich!

Cogitemus citò nos eò perventuros, quò illū perveniſſe mœremus, & quē putamus periſſe, præmiſſus eſt. *Senec. Epiſt. LXIII. p. 336. b.*

Amen! In JEſu Nahmen!
AMEN.



Uæ verò, quæ digna tuis Virtutibus, HEROS,
Conſtituent monimenta tui? ſi qualia debet
Poſteritas, ſi quanta fuit prudentia, Juſti
Quantus amor, ſi quanta fuit facundia linguæ?
Et decus & pulchro veniens è corpore Virtus,
Illaq; munificæ ſemper tibi copia dextræ,
Deniq; Quanta fuit Magni tibi gratia quondam
Principis, éq; tuis quæ creverat incluta factis
Gloria, tanta tibi ſtatuent Monumenta Nepotes,
Ipſa tuos caperet vix tota Holſatia manes.

Londin. Angl. in Templ. Paulin. ad dext. Chor. lat. cit.
Aritm. in Mauſol. p. 131.

AD

AD LECTOREM.

MIraris, cur nō asſcripta Poemata cernas?
Non potui Tanto ſcribere digna Viro.
In Magnis voluiſſe ſat eſt. At crede fatenti,
Mens mea dum tētat ſcribere tota ſtupet.

Tant⁹, nimirum, Vir, Omni Carmine Major, Immo Voluntate eſt Major & ipſe dolor.

Non Lubens *ſed* Lugens
appoſuit
olim
Officioſa,
hâc vice
Deſidioſa
Mens & Manus

M. CHRISTIANI von Stökken.

Perſonalia

Des Weiland Wolgebohrnen Herrn/

Hn. Friederich von Ahlfeld/

Ihrer Hochfürſtl. Durchlaucht.

zu Schleßwig Holſtein

Hochbetrauten Statthalters/ wie auch Land- Geheimten- und Cammer-Rahts/ auch Amtmans zu Trittau und Reinbehk/ auf Zeeſtermüh/ Tremßbüttel/ Steinhorſt und Schinkel

Erb Herrn.



Dann aber auch des Gerechten Gedächtniß im Segen und ewig bleibet / so ist billig / daß man von der ansehnlichen Geburt / rühmlich-geführten Leben / und darauf erfolgten Christseligen Abschiede des Hochseligen Herrn Statthalters ein wenig hinzu thu / mehr der Christ-üblichen Gewohnheit zu folge / als daß mans für eine Nohtwendigkeit hielte / dz anzuführe / welches niemand wird unbekant sein können / daher auch alles auf sonderbahres Begehren desto kürtzer sol berühret werde.

Der Wolgebohrner Herr / H. Friedrich von Ahlfeld / der Regierenden Hochfürstl. Durchl. zu Schleßwig Hollstein weiland Wolverordneter Statthalter / wie auch Land-Geheimter- und Cantzler-Raht / auch Amtman zu Trittau und Reinbehk / auf Zeestermüh / Tremßbüttel Steinhorst und Schinkel Erb Herr / ist auß folgenden / wolbekanten und Hochbenahmten Eltern und VorEltern gezeuget und gebohren worden.

Der H. Vater ist gewesen / der Weiland Wolgebohrner H. Kai von Ahlfeld / auf Zeestermüh und Schinkel Erb Herr; die Fr. Mutter / die Weiland Wolgebohrne Fr. Dorothea von Ahlfeld / gebohrne Ruhmorin auß dem Hause Roest.

Der Groß H. Vater Väterlicher seiten / der Weiland Wolgebohrner Herr Friedrich von Ahlfeld / gewesener Fürstl. Holsteinischer Land-Raht und Amtman zu Apenrade / auf Seegarden / Zeestermüh / Stendorf / und Arlewart Erb Herr; Die Groß Frau Mutter Väterlicher Linien / die Weiland Wolgebohrne Frau Dorothea von Ahlfeld / gebohrne Bluhmin auß dem Hause Hornstorp.

Der Erste Elter Herr Vater von des Vatern Seiten ist gewesen / der Weiland Wolgebohrner H. Hans von Ahlfeld / der damahligen Königl. Majestät zu Dennemark und Norwegen Wolbestalter Feld Herr / auf Zeestermüh Erb-Herr; die Erste Eltere Fr. Mutter an derselben Seiten / die Weiland Wolgebohrne Fr. Dorothea von Ahlfeld / gebohrne Ahlfeldin.

Der Ander Elter Herr Vater Väterlicher Linien / der Weiland Wolwürdiger und Wolgebohrner H. Dietrich Bluhme / Fürstl. Holsteinischer Land-Raht und Amtman zu Tundern / auch Probst zu Preez / auf Hornstorp Erb-Herr; Die andere Eltere Fr. Mutter / die Weiland Wolgebohrne Fr. Elsche Bluhmin / gebohrne Ranzowin

Der Groß Herr Vater von Seiten der Fr. Mutter / der Weiland Wolgebohrner H. Kai Ruhmor / auf Roest und Töestorp Erb Herr; die Groß Frau Mutter von selbiger Seiten / die Weiland Wolgebohrne Fr. Elisabeth Ruhmorin / gebohrne Ranzowin auß dem Hause Schinkel.

Der Erste Elter Herr Vater Mütterlicher Seiten / der Weiland Wolgebohrner H. Asmus Ruhmor / auf Runthoff / Roest / Töestorp und Düttebüll Erb Herr; die Erste Eltere Frau Mutter / die Weiland Wolgebohrne Frau Margaretha Ruhmorin / gebohrne Ranzowin.

Der Ander Elter Herr Vater Mütterlicher Linien / der Weiland Wolgebohrner H. Otto Ranzow / zum Schinkel Erb Herr; die andre Eltere Fr. Mutter / die Weiland Wolgeb. Fr. Dorothea Ranzowin / gebohrne von Buchwaldin.

Und

Vnd auf ſolche Art könte man zwar von beden ſo wol Väter- als Mütterlichen Geſchlechten die Ahnen ohn ſonderbahre Müh viel weiter herführen; Man wil aber ſolcher Erzehlung lieber entübrigt ſein/ und zu andern mehr-nohtwendigen Sachen fortſchreiten/als den zuhörenden mit Wiederhohlung einer über all bekanten Wiſſenſchaft noch weiter ſich beſchwehrlich erweiſen; zumahln der in ſeinem eignen Vater-Lande Fremd ſein muſte / dem das ſo Hochberühmte/ Vhralte und von ſo vielen hundert Jahren bekante Geſchlecht der von Ahlfelden unbekant ſein ſolte.

Nuhn iſt zwar auß dieſem Hochanſehnlichen Stam̃ der Seligſt-ruhender H. Statthalter entſproſſen / und von ſeinen Wolgebohrnen Eltern im 1618. Jahr den 28. Aprilis des Nachmittags zwiſchen 5. und 6. Vhren zum Schinkel an diß Tages-Licht gezeuget worden; allein es hat denſelben dieſe herzliche Geburt von der anklebenden Erbſünde nicht befreien können/ deßwegen ſolte diß ſchöne Reißlein aus dem Vhralten Stam̃baum der vortreflichen Ahlfelder zum ſeligen Wachstuhm in dem Garten der Chriſtlichen Kirchen gerahte/ muſt es zu erſt durch das heilſame Taufwaſſer beſprenget und alſo zuforderſt dem Lebensbaum Chriſto JEſu eingepropfet werden/ welche Geiſtliche Wiedergeburt auch nicht lange nach der ſündlichen Geburt geſchehen/da Er durch die Heil. Taufe ein wahres Mitglied der Kirchen Gottes/und mit dem Nahmen Friedrich in das Buch des Lebens eingeſchrieben wordē.

Vnd gibt man allen Vnparteiſchen Richtern zu Vrteilen anheim/ob nicht dieſe Fried-liebende Perſohn mit allem recht dieſen Nahmen geführet? aldieweil dieſelbe nach nichts ſo ſehr geſtrebet / als wie ſie den ſeligen Himmels Frieden mit Gott behalten/den innerlichen Herzens Frieden bei ſich erhalten und den euſſerlichen Welt-Frieden bei Menſchen unterhalten mögte.

Nach empfangener Taufe haben die Wolgebohrne Eltern es weder an guter Sorgfalt noch treuer Auferziehung ermangeln laſſen / ſonderlich weil ſie ſchon in der noch zarten Jugend eine ſonderbahre Geſchikligkeit an dieſem Eh-Pflänzlein verſpüret/welches ſie deſto Sorgfältiger in acht genommen / damit es nicht auß Vnachtſamkeit unverantwortlich verwahrloſet würde.

Denn ſo bald es die zarten Jahr erlitten/ haben Sie dieſem jhren Sohn alſobald einen eignen Gelahrten Aufſeher zugeordnet / von dem derſelbe in Künſten und Sprachen unterwieſen/zuforderſt aber zu aller Gottesfurcht auferzogen würde/ damit Er den löblichen Nahmen/und unſterblichen Ruhm/ ſo die Hochberühmten Vorfahren hinterlaſſen/nicht allein Erben/ſondern auch durch ſich erhalten und vermehren möchte/maſſen auch derſelbe nicht mit geringen Fleiß ſeinem ſtudiren obgelegen/in Humanioribus/In der Lateiniſchen uñ andern bei ſolchen Standes-Perſohnen üblichen Sprachen in kurzer Zeit merklich zugenommen / daß ſie andre jhres gleichen weit übertroffen und Würdig geachtet worden/in dem 17. Jahr auſſerhalb Landes zu ziehen/üm/ die angefangene Studia und Rittermäſſige Vbungen beſter maſſen fort zuſezzen.

Nach dem nuhn dieſer Wolgeb. Herr / etliche Jahr nach einander auf Teutſchen Univerſitäten ſich nicht ohn merklichen Nuzzen aufgehalten / iſt darauf die peregrination angegangen im 1636. Jahr/in welcher nicht nuhr viel Außländiſche Univerſitäten beſuchet/ſondern auch 6. ganzer Jahr zugebracht worden in Beſichtigung Vornehmer Königreiche/Fürſtentühm / Herrſchaft- und Städten/wann die Reiſe zu erſt in Holland/von dannen durch Frankreich in Italien/aus Frankreich aber wiedrüm durch

Holland in das liebe Vater-Land ſo glük-alß nüzzlich fortgeſezzet / daß in den mehr als 8. Jahren / da derſelbe ſich in fremden Ländern aufgehalten / Er zu einer ſolchen Wiſſenſchaft gelanget / die hernach zu merklichen Aufnehmen unſers liebſten Vater Landes könt angewendet werden.

So bald die Anheimkunft geſchehen / haben nicht nuhr die Wolgeb. Eltern / und andre hohe Angehörigen dieſen jhren reſpectivè lieben Sohn / Vätter und Oheim mit höchſter Freud empfangen / ſondern weil ein ieder an den ſonderlichen Qualitäten / die damals ſchon Vberflüſſig hervor geſchimmert / leichtlich erſehen könte / was für Nuzzen unſer Vater Land bei einer ſo qualificirten Perſohn zu hoffen / ſo hat ein ieder deſto mehr ſein Augen auf dieſelbe gerichtet / und diß Vortrefliche Geblüt nicht anders alß lieben können.

Deßwegen damit auch durch dieſen herzlichen Zweig / der herzliche Alfeldiſche Stambaum / deſto mehr ſich erweitern mögte / iſt derſelbe auf Einrahten ſeiner lieben Eltern endlich Rahts geworden / nach Göttlicher Ordnung den heiligen Ehſtand zu betreten; hat auch zu dem Ende bei einem Vornehmen Hauſe ſich an- uñ ſeine Gemühts-Neigung zuerkennen gegeben / welches Freundſeliges Anſinnen auch nicht anders als wol von denen Wolgeb. Eltern angenommen / daß biß auf des Predigers Hand dieſem Wolgeb. Herrn Ehlich verſprochen worden / die auch Weiland Wolgebohrne Jf. Metta / gebohrne Ranzowiñ / des Weiland Wolwürdigen und Wolgeb. Herrn / Hn. Hinrich Ranzowen / dero Königl. Majeſtät zu Dennemark und Norwegen Hochanſehnlichen Land-Rahts / Tuhm-Probſts zu Hamburg / auf Schmohl / Hohenfeld / Holuigard / Hollgard / Ovelgüñ / und Neiſtad Erbherrn / Ehleiblichen Tochter / welches geſchehen im 1642. Jahr im Merzmonat / allein es hat dem Allerhöchſten gefallen / daß dieſe angehende Hochzeit-Freude bald aufgehöret / die Stimme des Bräutigams und der Braut in eine Klage verwandelt und gedachte ſeine Verlobte den 16. Tag Octobr. deſſelben Jahrs durch den zeitlichen Todt hinweg geriſſen worden.

Doch hat dieſer betrübte Anfang / die ſo gar Chriſtliche Eh-Gedanken nicht ganz zurükk wenden können / vielmehr hat es dieſer Herr bei ernſter Anruffung Gottes zum andernmahl verſuchet / und im folgenden 1643. Jahr üm Pfingſten ſich Ehlich eingelaſſen mit der Wolgebohrnen Jfr. Eiben / gebohrnen Wenſinen / des Weiland Wolgeb. Hn. Goſche Wenſinen / dero zu Schleßwig Holſtein Regierenden Hochfürſtl. Durchl. Wolverordneten Land-Raht uñ Amtman auf Gottorp / herzgeliebten Tochter / auch ſolch Chriſtlich-angefangenes Ehwerk ſelbiges Jahr den 24. Octobr. alhier in der Stadt Kiel durch Chriſt-übliche Ceremonien vollenzogen; wiewol auch dieſe Ehfreude nicht lange gewehret / ſondern ſich im folgenden 1644. Jahr in eine betrübte Traur verwandelt / wann dieſe Ehkrone jhrem liebſten Eh-Herrn von dem Häupte weggenommen / ja gar von ſeinem Herzen abgeriſſen.

Durch dieſe bede Traurfälle wäre zwar faſt der Wolgeb. Herr zu rükk gehalten worden / ein weiters in Eh-Sachen nicht vorzunehmen / zumahl der Anfang ſich ſo übel angelaſſen / und Jhn veranlaſſet 5. ganzer Jahr den einſahmen Stand zu führen / und dennoch hat es dem Höchſten anders gefallen / der nach ſeiner merklichen und und mächtigen Regierung diß liebe Herz anders-wohin gelenket / daß er zu ſeiner künftigen Eh-Liebſten erwehlet / die Wolgebohrne Jfr. Anna Cathrina / gebohrne

Powiſch-

Powiſchiñ/des Weiland Wolgebohrnen Hn. Wulff Powiſchen/ auf Farb Erb Herrn/nachgelaſſene einige Tochter/anizzo ſehr Hochbetrübte Fr. Witwe/Gott wolle dieſes Hochbetrübte Herz mit dem Troſt-Balſam des H. Geiſtes erquikken/daß Sie jhren Willen dem allein gerechten Willen Gottes gehorſamlich unterwerfen/und der frölichen Zuſammenkunft im ewigen Leben bei dieſer Jhrer ſchwehren Betrübniß ſich freuen möge; Die Ehliche Zuſammenführung iſt geſchehen den 11. Tag des Jenners in dem damals angetretenem 1649. Jahre. Was dieſe bede Herzen ganzer 15. Jahr nacheinander/die der Almächtige jhnen noch in jhrem Ehſtande gegönnet/für eine gewünſchete Lieb- und friedliche Ehe beſeſſen/iſt GOtt und Menſchen bekandt/ die daran ein beſonders Wolgefallen gehabt haben/ Daher hat der Allregierende Gott Sie auch deſto mehr mit ſeinem Eh-Segen erfreuet/ daß Sie ſechs Wolgeſtalt und ſich nicht anders als wol-anſchikkende Eh-Pflänzlein mit einander gezeuget/ und zwar 4. Söhn und zwo Töchter.

Der Erſte Sohn Kai iſt gebohren den 7. Novembr. des 1651. Jahrs des Nachmittags zwiſchen 1. und 2. Uhr auf dem Fürſtlichen Hauſe Reinbehk/ Gott geb jhm ſeinen Segen/zeitliche und ewige Wolfahrt!

Die Erſte Tochter Elbe/ iſt gebohren im 1653. Jahr am Pfingſtage Abends zwiſchen 8. und 9. Uhren/ auch auf dem Fürſtl. Hauſe Reinbehk/ die aber nach dem gnädigen Willen Gottes wiedrüm geſtorben zu Hamburg den 8. Junii des 1654. Jahrs.

Der Ander Sohn iſt geweſen Wulff Bertram/gebohren zum Kiel den 28. Octobr. im 1654. Jahr/und wieder von dieſer Welt ſelig Abgeſchieden auf dem Fürſtl. Hauſe Trittau den 2. Tag Aprilis im 1655. Jahr.

Der Dritte Sohn Friedrich/ iſt an die Welt gekommen zwiſchen den 11. und 12. Julii um Mitternacht im 1656. Jahr/auf dem Fürſtl. Hauſe Reinbehk/ GOtt regier ihn mit ſeinem guten Geiſte!

Die Andre Tochter Dorothea/iſt gebohren im 1658. Jahre/ zum Reinbehk eben am Pfingſtage Abends um 8. Uhren. Der Allmächtige heb und halte ſie in ſeine Gnadenhuht/ hier Zeitlich und dort Ewig!

Der Vierdte Sohn Chriſtian-Albrecht/iſt zu Lübek den 1. Martii im 1660. Jahr gegen 10. Uhren Vormittags gebohren/der Allmächtige laſſe ſich denſelben Väterlich befohlen und in das Buch des Lebens eingeſchrieben ſein!

Daß alſo ein Sohn und eine Tochter verſtorben/hingegen 3. Söhn und 1. Tochter ſind noch im Leben/die auch der Höchſte ſo wol der Hochbetrübten Fr. Mutter/als ſämtlichen Angehörigen zu Troſt noch lange Zeit beim Leben erhalten wolle! damit Sie in des Hochſeligen Herrn Vaters Fußſtapfen treten/ und in dieſem ſchwehren Traurſtande/ der Hochbekümmerten Fr. Witwen/ ſo viel mehr Freud/Ehr und Troſt erwekken und verurſachen mögen.

So kurz hat man zwar bißher den wolgeführten Jugend- und Ehſtand des ſeligſt-ruhenden Herrn Statthalters abfaſſen können; noch kürzer aber wird man deſſen Hohen Ehren-Stand über gehen müſſen/ daß/ da man ohn Verlezzung der Warheit den höchſtbilligſten Ruhm dieſes Herrn nicht kan verſchweigen/muß man ſich gleichwol befürchten/ es möcht auch durch den billigſt-geſuchten Ruhm ſeiner oftmahligen Erinnerung einiger maſſen zu wiedern gehandelt werden/ſintemahl aller üppiger und übriger Ruhm der gar nicht Ruhmſüchtigen Seelen des Hochſe-

ligen Statthalters in wärenden ſeinem Leben auf das Höchſte zuwiedern geweſen Nuhr; daß man ſich auch bei Ehrliebenden Gemühtern verſichert / ſie werden ſolche nötige Anführung nicht übel vermerken / geſchweige daß ſie ſelbe übel außlegen ſolten.

Die erſte Stuffe / zu den nie-auß Ehrſucht / vielmehr-auß Liebe-dem Vater-Lande zu dienen / geſuchten Ehren iſt negſt Göttlicher Gnaden verleihung geweſen / die ſo rühmligſt-herfürleuchtende Geſchikligkeit / dabei man ſich / nicht ohn beiſtimmung der Warheit / einer nicht geringen Wiſſenſchaft hat verſichern können / welche auch den Ruhm dieſes Ruhmwürdigen Herrn in kurzer Zeit eben ſo wol als ſeinen Ehrenſtand ie länger ie mehr vergröſſert.

Kaum etliche Jahr nach ſeiner Heimkunft iſt demſelben angetragen worden die anſehnliche Probſten-Stelle bei dem Hochanſehnlichen Kloſter Uterſen / daß wie dieſer Wolgebohrner Herr mit annehmung des Geiſtlichen Standes / mit GOTT in Göttlichen Sachen den Anfang gemacht / ſo hat der ſo löbliche Zwekk keinen andern alß Glükklichen Außgang gewinnen können. Selbige Hochwürdige Bedienung iſt auch / nicht ohn ſonderbahres Vergnügen aller Intereſſenten, Ruhmwürdigſt beobachtet biß in das 1657. Jahr / da auß gewiſſen Uhrſachen / bei weiten auf-flammenden Kriege dieſe Ehrenſtelle abgeleget worden.

Ohnlängſt nach antretung ſolches Ehrenſtandes / nemlich im 1648. Jahre / haben ſich Ihre Hochfürſtl. Durchl. Höchſt-ſeligſten Andenkens / der Weiland Durchläuchtigſter / Hochgebohrner Fürſt und Herr / Herr Friederich / Erbe zu Norwegen / Herzog zu Schleßwig / Holſtein / der Stormarn und der Ditmarſchen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt uſw. Gnädigſt gefallen den damahligen Herrn Probſt zu Uterſen für einen Land-Raht in dero Fürſtentühmen Schleßwig / Holſtein zubeſtellen / demſelben auch dabei die Amtmans-Stelle über dero Fürſtliche Aemter Trittau und Reinbehk auftragen laſſen / daß ſo ſehr Ihr Hochfürſtlichen Durchl. Höchſtlöb- und ſeligſter Gedächtniß / Ihr Gnädigſtes wollen dadurch haben blikken laſſen / ſo vielmehr hat ſich der Herr Amtman bemühet / ſolche Hochfürſtliche Mildigkeit mit Untertähnigſt-Treuen Dienſten zu erwiedern / und alſo ſeinem obliegenden Stande ein rühmligſt Genügen zu tuhn / zu dem Ende auch ſeinen Untertähnigſten Bedienungen nichts ſo ſehr als des Hochfürſtlichen Hauſes Aufnehmen und des ganzen Landes Beſte geſuchet / und dadurch zwiſchen dem Landes Herrn und deſſen Untertahnen ein ſolches Vertrauen Unterhalten und beſtändigſt erhalten / daß man zweiffeln möchte / ob die Treu gegen dem Landes Fürſten oder die Liebe zu dero Untertahnen gröſſer geweſen?

Was ſonſt der damahlige Herr Amtman mit ſeinen höchſt-nüzlichſten Conſiliis ſo wol zu Friedens- als Krieges Zeiten außgerichtet / iſt unnötig zu erwehnen / zumahlen es Land- ja Welt kündig / mit was ſorgfältiger Treu / und treuer Sorgfalt derſelbe ſeine wolbedachte Conſilia geführet / die auch daher / weil ſie zuforderſt auf Gott ihr abſehen gehabt haben / nicht anders als glüklich haben außſchlagen können / um deß willen S. Excell. von mehr-höchſt-erwehnter Ihrer Hochf. Durchl. höchſt-rühmligſten Andenkens zu hochwichtigen Angelegenheiten und angelegenen Geſandſchaften mehrmahlen gebraucht worden.

Nuhr damit keiner auf die wiederſinnige Gedanken gerahte / als ſuche man hierunter /

ter/weiß nicht was Ruhmſüchtiges / wird man zwar ein und andre Reiſen verbei gehen müſſen/die dennoch gar glükklich expedirt werden / allein ſie gleich wol alle hindan zu ſezzen/würde für ein unverantwortliche Unachtſamkeit billigſt geſchäzzet werden.

Im 1653. Jahr iſt S. Excell. von mehr höchſtg. Ihrer Hochf. Durchl. höchſtſeligſter Gedächtniß auf den damals angeſezten Reichstag gen Regensburg abgeſchikket/welche Reiſe ſie auch im Februario angetreten / dem Reichstage beigewohnet/ und etwa nach Oſtern daſelbſt wieder aufgebrochen/biß ſie wieder ungefähr 8. Tage vor Pfingſten ins Land gekommen/und alſo die Geſandſchaft ſo glükk-als rühmlich abgeleget.

Gleich folgenden Jahrs iſt die Königliche Heiraht zwiſchen dem weiland Allerdurchläuchtigſten/Großmächtigſten Fürſten und Herrn/Herrn Carl-Guſtaff der Schweden/Gohten und Wenden König/ Großfürſten in Finland/ Herzogen zu Schonen / Eheſten / Carelen / Brehmen / Vehrden / Stetin/ Pommern/der Caſſuben und Wenden / Fürſten zu Rügen / Herren über Ingermanland und Wißmar/wie auch Pfalzgrafen beim Rhein/zu Jülich/ Clev und Bergen Herzogen / und der izzo Allerdurchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſtinen und Frauen/Fr. Hedwig Eleonoren/der Schweden/ Gothen und Wenden Königin uſw. Herzoginn zu Schleßwig / Holſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/ geſchloſſen worden/ deßwegen iſt zu Abführung der damals-Königlich-Vertrauten von Ihrer Hochf. Durchl. höchſt-löblichſten Andenkens nebenſt dero hochbetrautem Land Raht und Amtman auf Sißmar und Inſpector über Femern/ auch S. Excell. gnädigſt denominiret, welche Abführungs-Reiſe den 4. Octobr. von Gottorp/den 6. von Ebernförde Ihren Anfang unter dem Geleit des Höchſten genommen/daß man mit der Königlich-vertrauten Princeſſinnen den 14. Octob. glüklich ins Königreich Schweden angekommen / darauf nach abgelegten Ceremonien die Rükkreiſe deſto ehender beſchleunigt / und bald hernach mit groſſer Vergnügung beder-ſeits Königl. und Fürſtl. Intereſſenten vollführet worden.

Nachgehends ſind vielfältige Angelegenheiten S. Excell. an die Hand gegeben und anvetrauet biß zu dem im 1657 Jahr ſich angefangenem Kriegesweſen / darunter der ſeligſt-ruhender Herr vielfältig bemühet worden/ als deſſen geführte Conſilia auf nichts ſo ſehr als einen gewünſcheten Frieden gezielet/wie wol S. Excell. ſolchen Zwek nicht allemahl hat erreichen können/ um deß willen dieſelbe deſto ſorgfältiger geworden nach Art rechtſchaffener Patrioten, die den unwiederbringlichen Schaden des Vaterlandes mitleidentlich zu Herzen faſſen.

Noch faſt gröſſere Bekümmerniß hat in dero Hertzen verurſacht der in ſolcher beſchwehrlicher Zeit darauf erfolgte betrübtere/doch höchſtſeligſter Todesfall mehr höchſterwehnter Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Seines gnädigſten Fürſten und Herrn/ welche Wunde doch in etwas beſänftiget wordē/als der izzo Hochwürdigſter/Durchläuchtigſter/Hochgebohrner Fürſt und Herr/ Herr Chriſtian-Albrecht/ erwehlter Biſchof zu Lübekk/Erbe zu Norwegen/ Herzog zu Schleßwig Holſtein / Stormar und der Ditmarſchen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt / die Riegierung wiedrüm angetreten / bei welcher izt-regierenden Hochfürſtl. Durchl. der ſeligſt-ruhender Herr gleiche Gnade wieder gefunden / die S. Excell. bei

Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Herrn Vater/durch dero ſeligſt-geſchehenen Hintritt aus dieſem Leben/ſchien verlohren zu haben.

Nuhn unter andern Bemühungen/die ſich flugs zu anfangs in ſolchem zerrütteten Zuſtande eräuget / war nicht die geringſte die im 1659. Jahr S. Excell. aufgetragene Reiſe nach dem Käiſerlichen Hofe zu der Lehn-empfahung/welche Reiſe zwar im October angetreten/maſſen S. Excell. zu dero behuf den 5. von Hamburg abgegangē/und im folgenden Monat Novemb. zu Wien glükklich angekommen; Allein es iſt daſelbſt die geſchehene Anwerbung ſo difficil gemacht / daß die Wiederkunft in den 8ten Monat aufgeweilet/und wird denen/welchen dieſe hohe Sachen bekant zu weiterm Nachdencken anheim gegeben/ was für Sorge/ Müh / Beſchwerniſſen und Vngelegenheiten dadurch S. Excell. in wärender Geſandſchaft verurſachet worden/ die ſie doch durch unabläßlichen Fleiß / mit unverdroßner Sorgfalt und ſonderbahrer dexterität ihrem hohen Verſtande nach aus Liebe zu dero Landes Herren überwunden/auch durch verliehenen Beiſtand deß Allmächtigen dieſe weitaußſehende Sache zum gewünſchten Ende gebracht / und nicht ohn ſonderbahres Frolokken des gantzen Vaterlandes dieſe hochwichtige Verrichtung und alſo zugleich dero Reiſe abgeleget und zum glüklichen Ende vollführet / daß ſolche Mühwaltung / die izzund regierende Hochfürſtl. Durchl. mit ſonderbahren Gnaden gnädigſt erkennet/ſelbe auch bald hernach im Werke ſelbſt erwieſen / ſo wol wann dieſelbe S. Excell. über vorgehabte Bedienungen auch zu Ihrem Geheimten- und Cammer-Raht gnädigſt angenommen / alß auch hernachmals gar die Regierung Anvertrauet.

Denn alß im 1662. Jahr/Ihre Hochfürſtl. Durchl. ſich Gnädigſt reſolviret einige Reiſe durch Teutſchland und angrenzende Königreiche zuverrichten / auch nicht weniger dero Herr Bruder der Hochwürdigſter Durchl. Hochgeb. Fürſt und Herr/Herr Auguſt Friedrich/Coadjutor des Stiffts Lübek/ Erbe zu Norwegen Herzog zu Schleßwig/ Holſtein/ dero angeſezte Reiſe außerhalb Landes fortgeſezzet / und aber dero Fürſtentühm ohn gewiſſe Regierungs-Perſohnen nicht laſſen wolten / als iſt ſolche Regierung S. Excell. unter dem Titel eines Statthalters aufgetragen/ welcher anvertrauten Regierung Sr. Excell. nebenſt Ihrer Hochfürſtl. Durchl. hochbetrautem Regierungs-Præſidenten in wärender Abweſenheit Unſers allergnädigſten Landes Herrn/rühmligſt abgewartet / daß mehr Höchſtgedachte Ihre Hochfürſtl. Durchl. bei dero erfreulichen Wiederkunft in dero Erb-Fürſtentühm damit Gnädigſt zu frieden geweſen.

Im folgenden 1663. Jahr/haben S. Excell. auß ſonderbahrem Vorbedacht einige Reiſe zum Warmen Bade über ſich genommen / Ob / negſt verleihung Göttlichen Beiſtandes / dadurch die befundene Leibes-Beſchwerde etlicher maſſen könte gebeſſert werden/ſind auch zu dem Ende/auf erlangte Gnädigſte Erlaubniß von Ihrer Hochf. Durchl. den 22. Febr. von dem Hochfürſtl. Hauſe Reinbehk aufgebrochen / und weil dieſelbe zugleich alß Fürſtl. Holſteiniſcher Abgeſandter dem angeſtellten Hochfl. Tauf-Feſt zu Halle mit beiwohnen ſolten / durch Gottes Gnade den 2. Martii daſelbſt angelanget; Nach dem Sie aber 8. Tage daſelbſt verharret / haben Sie dero Reiſe weiter fortgeſezzet/uñ ſind unter dem Geleit des Höchſten durch Meiſſen/ Böhmen/ Mähren und Oſterreich/endlich den 18. Aprilis zu Baden angekommen/ und daſelbſt im Nahmen Gottes die vorgenommene Bade-Cuhr angefangen/ die ſich auch ſo wol angelaſſen/

daß

daß nach verſpürter nicht geringen Beſſerung/ Sie auch zu fortſezzung der angefangenen Reiſe deſto mehr angefriſchet worden / ob Sie ſich vieleicht ſolcher Geſtalt noch etwas beſſer erfriſchen möchten.

Zu dero behuef haben Sie ſich den 19. Maji von Baden aufgemacht: ſind durch Steiermark Kerndten / ins Friauler Gebiet nacher Venedig gegangen / von dannen wiedrüm durchs Tyroliſche und Salzburgiſche ins Ober Oeſterreichiſche gekommen/ und haben ſich weiter durchs Churbaierſche und Schwabenland ins Würtenbergiſche begeben/biß daß Sie durch das Heidelbergiſche/Heſſen-Darmſtätiſche Meinziſche und Cuhr Cöllen in Braband gen Antwerpen angelanget/ von dannen durch Holland ins Gelderland/durch das Stift Münſter in die Graffſchaft Delmenhorſt/ und durch das Herzogtuhm Brehmen den 14. Novembr. des verſtrichenen Jahrs wiedrüm in Holſtein angekommen.

Solcher Geſtalt hat man zwar bißher ſo wol den hohen Stand als die dabei vorgegangene Reiſen S. Excell. des Hochſeligen Herrn Statthalters abbilden können/ wer wolte ſich aber unternehmen/nuhr etlicher maſſen zuentwerfen mit was dexterität, Verſtand und Wiſſenſchaft dieſelbe Ihren obliegenden Verrichtungen vorgeſtanden/ uñ die angetragene Angelegenheiten vollenführet? Es kan die ſchlechte Pinſel nuhr die euſſerliche Geſtalt/nicht den hohen Verſtand eines Hochberühmten Menſchen mahlen/ ſo geht es auch uns bei dieſer entwerfung / die das Vornemſte von S. Excell. abzubilden ſich vergeblich bemühet / geſtaltſam auch der Neidhart ſelbſt nicht in Abrede ſein kan / daß S. Excell. nebeſt der Gottesfurcht als der einigen Quelle aller Gaben und Tugenden / von dem mildgütigen GOtt mit hohem Verſtande/herlicher Beredſamkeit/treflicher Discretion, ſonderbahrer Leutſeligkeit und vielen andern Gaben und Tugenden ganz reichlich verſehen geweſen.

Denn daß man nuhr dißmahl Weitläuftigkeit zu vermeiden / allein von der ſonſt ſehr raren Gottesfurcht rede / ſo hat dieſelbe in dem Herzen dieſes hochſeligen Herrn einen ſolchen guten Grund geſezzet gehabt / daß S. Excell. nicht nuhr darnach ſeine Sachen ins geſamt gerichtet / und die Ehre Gottes ſich zu foderſt angelegen ſein laſſen/ſondern es hat dieſelbe auch bei dieſem Herrn hervorgeleuchtet

In Worten/wann derſelbe ſo behutſam in dero geführten Reden geweſen/ damit niemand dadurch geärgert würde / daß keiner iemahln einiges ungebührliches Wort aus S. Excell. Munde wird gehöret haben/vielmehr wie ſie nichts liebers als von Gott und ſeinem Worte geredet/und darinn nuhr bloß auf die Gründe des Göttliche Wortes geſehen/maſſen ſie dann in ſolcher Glaubens-Lehre eine ſolche Wiſſenſchafft gehabt haben/daß ſie nicht nuhr von den ſchwehrſten Hauptpunkten der Religion gar vernünftig und Chriſtlich zu diſcurriren gewuſt/ſondern auch in den ſtreitigen Artikeln den gegnern rechtſchaffen haben begegnen können / welches S. Excell. wol ehmahln erwiſen / als dieſelbe in wichtiger Angelegenheit eine lange Zeit unter dem ſtreitigen Gegentheil ſich aufhalten müſſen/ da ſie wieder ein ſonderlichs Buch / das S. Excell. nicht ohn uhrſach übergeben gar ſcharffſinnige Gegenantwortungen aufgeſezzet/ die annoch verhanden.

In Gebärden leuchtete ſie hervor/wann S. Excell. allemahl gegen ihren Gott ſich andächtig erwieſen/ſo wol bei dem offentlichen Gottesdienſt / da ſie ein rechts Muſter eines andächtigen Chriſten geweſen/als auch in ihren Privat-Behtſtunden/ welche

ſie

ſie alle Tage zu gewiſſer Zeit auf den Knichen/ja zum öftern mit heiſſen Trähnen verrichtet/auch von ſolcher Andacht ſich ungern hat abhalten laſſen/daneben auch leutſelig und freundlich gegen die allergeringſten/daß man Urſach hätte zu zweiffeln/ob bei dieſem Herrn das hohe Anſehn/oder die tieffe Demuht höher zu achten geweſen?

In Werken ließ ſie ſich am meiſten herauß/durch andächtige Anhörung deß Göttlichen Wortes/weil S. Excell. nicht nuhr das Wort geliebet/ und daher mit gutem Willen keine Predigt verſäumet / ſondern auch die Diener des Wortes / welche ſie in ſolchem reſpect gehalten/daß jhrer viel bei Erinnerung deſſen/was ſie an dieſem Herrn verlohren mehr Trähnen als Worte werden hervorbringen können; Durch offtern Gebrauch des hochwürdigen Nachtmals/dazu ſich S. Excell. mit ſonderbahrer Andacht angeſchikket/Ja wie dero unwürdige Beichtvater nicht ohn Trähnen geſtehet / mehrmahl mit Trähnen ſeine ohn das herzliche Beicht abgeleget; durch fleiſſige Leſung der heiligen Schrift / die ſie alle Jahr mit ſonderer Emſigkeit durch gegangen / das vornemſte in dero Hand Bibel angemerket / und jhr ſehr bekant gemacht/darunter ſonderlich die Pſalmen Davids ſo ſehr geliebet / daß ſie dieſelbe täglich an ſtatt eines Hand und Behtbüchleins gebraucht.

Wie freundlich S. Excell. ſich dabei gegen Lehrer und Prediger / wie leutſelig gegen dero Untertahnen/wie mild und liebreich gegen Witwen und Weiſen / gegen Kirchen und Schulen/gegen Arm und Exulanten, wie mitleidend gegen alle Nohtleidende und Breßhafte erwieſen / wil man lieber mit ſtillſchweigen verbei gehen / als durch eine weitläuftige Erzehlung und gar zu groſſe Lobrede die ſonſt bloſſe und einfältige Warheit verdächtig machen / unterdeſſen wird ein ieder gern geſtehen/ daß das ganze Land an S. Excell. eine löbliche Landesſeule/ Lehrer und Prediger einen hohen Patronen / ſeine Untergehörige einen frommen Vater/ die Armen einen mächtigen Schuzzherren/die Witwen einen barmherzigen Richter/viel ja ſehr viel einen vornehmen Gönner verlohren haben/deßgleichen ſie ſchwehrlich hoffen/kaum aber erlangen werden.

Doch ſoll dieſes dahin nicht außgedeutet werden/als wenn man dieſen ſeligſt-ruhenden Herrn ganz Engel rein machen wolte/der gute Herr hat ſelbſt an ſich mehr erkeñt/als andere gemerkt und ſich ſo gar nicht für gerecht und heilig gehalten / daß S. Excell. gar eifrig verbohten/ man ſolte bei dero Leichbeſtätigung keinen Leich-Text erwehlen / darinn der Heiligen und Gerechten gedacht würde / ſie wüſten von ſich ſelbſt nichts ſo ſehr als daß ſie ſündhaft / weil doch die gröſte Vollkommenheit der Menſchen allein beſtünde in der Erkentniß jhrer eigenen Unvollkommenheit/und allein gnügh-afften Vollkommenheit jhres Erlöſers Chriſti Jeſu.

Wie es nuhn an dem nicht gnug/daß ein Ding wol angefangen und gemittelt ſei; wenn nicht deſſen Ende gleichmäſſig erfolget/ſo iſt/damit ja nichts ermangelte / deß ſeligſt-ruhenden Herrn Statthalters nach Göttlichem Wort- und Regel aller Ehrbarkeit abgeloffenes Leben mit einem recht Chriſtlichen und zur ewigen Herrligkeit führendem Leben beſchloſſen.

Denn was noch zum Beſchluß mit wenigem betrift die Krankheit / und den darauf erfolgeten Chriſtſeligen Abſchied deß in Gott ſeligſt-verſchiedenen Herrn Statthalters/ſo haben ſich S. Excell. ſeit der Wieniſchen Reiſe nicht allerdings wol befunden/geſtaltſam ſie auch dahero auf vornehmer Medicorum einrahten veranlaſſet worden

den die Reiſe nach dem warmen Bade über ſich zu nehmen/die ſich auch im Anfang ſehr glükklich angelaſſen/daß Sie ſich ſelten auch bei den continuirlichen Reiſen übel auf befunden/nuhr als Sie gen Antwerpen auf der Rükkreiſe gekommen/ hat ſich einige Beſchwehrung eräuget/daß Sie etliche Tage haben ſtill bleiben müſſen/doch hat ſichs bald geendert/daß Sie ſich wiedrüm auf die Reiſe gewaget und nach Utrecht gekoſſen/ da der affect etwas ſtärker als zuvor S. Excell. zugeſezzet/daß Sie nicht nuhr vornehmer Medicorum Raht gebraucht/ſondern auch alſobald daſelbſt den Eltiſten Luthriſchen Prediger an der Luhtriſchen Kirchen zu ſich fodern laſſen/und von demſelben das Hochwürdige Nachtmahl begehret/ daſſelbe auch nach bereuten und bekanten Sünden/auch darauf erlangter Abſolution, von deſſen Hand den 31. Octobr. des vergangenen 1663. Jahrs mit inniglicher Herzens-Andacht/und feſtem Vertrauen auf das vollgültige Verdienſt unſers einigen Erlöſers empfangen / deſſen auch zeit wärenden Lagers ſich zum oftern erinnert und kräftiglich getröſtet.

Einen Tag hernach als S. Excell. befunden/daß es mit der Kranckheit etwas leidlicher/haben Sie deſto mehr nach jhrem Vater Lande geeilet / ſo vielmehr man ſich befürchtet/daß etwa die Schwachheit zu- oder wol gar überhand nehmen möchte / maſſen es ſich anſehn laſſen / alß wenn es zu einem Quartan-Fieber ausſchlagen wolte/ wie es denn in Warheit nichts anders geweſen.

Biß auf Bremen ſind S. Excell. noch im leidlichen Zuſtande gekoſſen / haben aber daſelbſt wieder einige Anſtoß empfunden/ der doch durch koſtbahre Arzneien bald wieder geſtillet/daß man daher mit der Rükkreiſe ſo viel weniger verweilet / und S. Excell. wiewol nicht gar geſund / doch noch bei zimlicher Leibes diſpoſition auf das Fürſtl. Hauß Reinbehk gekommen/daſelbſt hat auch der Anfang ſehr wol angeſchienen/daß die Hoffnung zu einer gewünſcheten Beſſerung gröſſer geweſen / als die Furcht einer unglüklichen Verenderung/ob wol dieſe hernachmals vergröſſert/ als es nicht nuhr bei der zimlichen Langwierigkeit verblieben / ſondern die Mattigkeit auch von Tagen zu Tagen doch zwiſchen Furcht und Hoffnung zugenommen.

Nuhn ſind gleichwol bei ſolcher zugeſtoſſenen Schwachheit alle Menſchmügliche Mittel ſo gar nicht verabſäumet/daß nicht nuhr auf wärender Reiſe nach Gelegenheit der Oerter/die daſelbſt berühmſten Medici gebraucht worden/ alß bei antretung der Bade Cuhr/zu Wien der berühmte D. Zwölfer/ zu Utrecht der Weltbenahmte D. Dortmund von Vian, zu Bremen der daſelbſt Beſtalter Stadt-Phyſicus, ſondern auch hernachmals Continuirlich H. D. Hußwedel/Verordneter Stadt-Phyſicus in Hamburg/welche auch alle an jhrem Fleiß nichts erwinden laſſen/ nuhr wie ſie die verlohrne Geſundheit nicht allerdings wieder zugeben / weniger das von dem Almächtigen geſezzte Ziel fortzurükken vermocht / alſo hat man wieder die im Anfang gegebene gute Vertröſtung erfahren müſſen / daß die Leibesſchwachheit zugewuchſen / dahingegen die Leibeskräfte ie länger ie mehr ſich verlohren.

Doch könte die Leibesſchwachheit ſo ſehr nicht zunehmen/ die Gedult nam in dem Herzen dieſes Herrn noch mehr zu/ daß derſelbe nicht nuhr mit guter zufriedenheit alle Mattigkeit überwunden / ſondern ſich in ſeinem Herzen lang vorher zum ſeligen Sterbſtündlein gefaſt machte/auch ſich dahin erklährte/mit dem gerechten willen Gottes ganz gern verlieb zu nehmen/es gerahte zum Leben oder Tode/wiewol S. Excell. ſich etwas härter gegen die lieben Seinigen hielte/damit Sie dieſelben nicht allzufrüh betrübte/alß welche doch hernach zeitig gnug würden betrübet werden.

Um

Um deß willen schon im Anfang eh noch die Krankheit S. Excell. so sehr abgemattet/ haben Sie sich deß Zeitlichen gar begeben/sich auch damit bei jhrer ersten Wiederkunft nicht einmahl bemühen wollen/daß ob gleich bei den negsten Angehörigen die gute Hofnung und Liebe / einige Besserung vermeinte zu spüren/kan man doch izzunder leicht nachdenken / daß **dieser Herr** lang vorher in seinen Gedanken gestorben / und daher desto heiliger zum seligen Abschied sich angeschikket/ wann S. Excell. sich so oft jhrer Sterbligkeit erinnert / auch allemahl davon nuhr allein im beiwesen jhres Seelsorgers geredet / so andächtig zu seinem GOtt auch in der gröſten Mattigkeit mit entblösseten Häupte und zusammen geschlagenen Händen allezeit gesetzet/und so gedültig sich auch in der so beschwerlichen Krankheit erwiesen/daß wo die **Krankheit ein Probe der Gedult/ so ist diese gewiß gröſſer als jene befunden.**

Etliche Wochen vor dem Abschied / hat sich die Krankheit fast verdoppelt / daß der paroximus einen Tag üm den andern und alßdann wol zweimahl sich eräuget / und dennoch wann der Anstoß verbei gewesen/haben sich S. Excell. so zimlich befunden/daß **die zugestossene harte Krankheit bißweilen zwar Furcht/hingegen die zimliche Abwechselung wiedrüm einige Hofnung erwekket.**

Denn auch noch den lezten Tag mitten in dem stärkesten Frost/kaum eine Viertelstunde vor dero seligen Abschiede/ haben S. Excell. noch gar verständlich geredet/die umstehende angeschauet/ und wen sie gewolt / bei Nahmen genennet /nuhr geklaget/daß sie etlicher massen an Händen und Füssen kalt würden/ und als man flugs zu Erwärmung der Glieder etwas herbei schaffen wollen/ haben sich S. Excell. in die höhe gehoben/ die Hände aufgeschlagen / und mit heller Stimm und deutlichen Worten geseufzet: **GOtt sei mir armen Sündern gnädig!** Und bald darauf: **Ach HErr hilf du mir!** darauf sich wieder niedergeleget/als wenn Sie sich jhrer Gewohnheit nach zur Ruhe bequehmen wolten/in dessen aber zur ewigen Ruh eingeschlaffen/und also Jhr Leben sanft und selig beschlossen / ohn einige Todes-angst und Ungeberde / in herzlicher Anruffung Gottes/bei vollem Verstande / mitten im Gebeht der Umstehenden / war der ander Tag deß Jenners und also derselbe Tag/da S. Excell. vor 15. Jahren mit **der Wolgebohrnen hochbetrübten Fr. Witwen** in den heiligen Ehstand getreten / daß diese liebe Herzen an einem Tage durch das Eh-Band miteinander verknüpffet und an gleichem Tage durch den Tod wiederüm getrennet worden; Es war der erste Tag **nach dem Neuen** 1664. Jahr / mit welchen S. Excell. diß alte zeitliche und vergängliche Leben abgeleget/und **ein neues** ewiges und unvergängliches Leben angefangen; Es war **am Mittage** zwischen 11. und 12. Uhren/ weil Sie **im Mittage jhres Lebens** jhr zeitliches Leben beschliessen müssen/ und **zu dem hellen Mittage** deß ewigen Lebens versezzet worden/ als S. Excell. gelebet 45. Jahr 8. Monat 2. Tage weniger 6. Stunden.

GOtt verleihe dem seligst-erblichenem Cörper in der Erden eine sanfte Ruhe/und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben. Tröste in dessen als ein Vater alles Trostes/die hochbetrübte Frau Witwe in diesem über schweren Creuz / erhalte sie bei guter Gedult und Christlicher Zufriedenheit; Regiere sie dabei väterlich durch seinen heil. Geist/daß sie den heiligen Willen Gottes hieraus erkenne/ und sich demselben gehorsamst in kindlicher Demuth unterwerffe.

Er nehme sich in Gnaden an der sämtlich-nachgelassenen Kinder/ trete an Vater statt/ erfülle sie mit seinem guten Geist/ behüte sie für allem Ubel/ und geb jhnen alle erwünschete Erspießligkeit am Leib und an der Seelen.

Bewahre auch nebenst dem/diese und alle hohe Angehörige / für dergleichen Traur- und Unglükks-Fällen/ und verleihe gnädig / daß dieser betrübter Sterbfall mit überflüssigem Segen und allem Wolergehen ganz kräftig ersezzet werde. Geb auch uns allen einen seligen Abschied aus diesem Jammerthal /und einen gewünschten Eintritt in die ewige Freud und Seligkeit! Um JEsu Christi seines lieben Sohns unsers HErrn willen! Amen.

E N D E.